



B E K B | B C B E

**Jahresbericht
und Jahresrechnung 2005**

**Bericht des Verwaltungsrates
an die Generalversammlung
der Aktionärinnen und Aktionäre
über das Geschäftsjahr 2005**

Inhalt

BEKB BCBE Jahresbericht und Jahresrechnung 2005			
BEKB BCBE in Kürze	4	Das wirtschaftliche Umfeld	152
Kennzahlen	8	Wirtschaftliche Entwicklung	153
Organe	10	Geld- und Kapitalmarkt	173
Verwaltungsrat	11	Geschehen an den Börsen	176
Revisionsorgane	12	Banken im Espace Mittelland und Bankenbeziehungen	179
Geschäftsleitung	13	Entwicklung der Zinssätze	182
Niederlassungen	18	Gesamtbank	188
Personelles	26	Kennzahlen im Mehrjahresvergleich	193
Organigramm	28		
Geschäftsverlauf und Jahresrechnung	30	Konsolidierung	196
Die Geschäftstätigkeit im Überblick	31		
Das Wichtigste zur Jahresrechnung	51		
Bericht der aktienrechtlichen Revisionsstelle	69		
Bilanz	70		
Erfolgsrechnung	72		
Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung	74		
Mittelflussrechnung	75		
Anhang zur Jahresrechnung	79		
Informationen zur Jahresrechnung	95		
Corporate Governance	132		

Netto erarbeitete Mittel (NEM) über dem Zielbereich Verstärkte Förderung von Neuunternehmen und KMU Erfolgreiche Kapitaltransaktionen erhöhen Publikumsanteil auf 44 Prozent

1. Mehrwert geschaffen

Die Geschäftspolitik der BEKB | BCBE, eine Bank mit solider Bilanzstruktur und guter Refinanzierung sowie mit starker Ertragskraft und starker Eigenmittelausstattung zu führen, hat sich im Geschäftsjahr 2005 erneut bewährt. Die **netto erarbeiteten Mittel** (NEM) stiegen im Berichtsjahr um 135,5 Mio. Franken. Die BEKB | BCBE hat eine langfristig gültige, finanzielle Zielsetzung: Sie will über eine Zeitspanne von 10 Jahren (2003 bis 2012) einen Free-Cash-Flow (NEM) von 800 Mio. bis 1 Mrd. Franken erzielen. Mit insgesamt 377,7 Mio. Franken liegt der geschaffene Mehrwert nach drei Jahren über dem Zielbereich.

2. Starke Ertragskraft

Im Geschäftsjahr 2005 hat die BEKB | BCBE erneut ein solides Ergebnis erwirtschaftet. Der **Jahresgewinn vor Steuern** konnte zum dreizehnten aufeinander folgenden Mal gesteigert werden. Er stieg um 16,7 Prozent auf 121,2 Mio. Franken. Der Generalversammlung wird eine weitere Erhöhung der Dividende von 3.10 Franken auf 3.50 Franken je Aktie beantragt.

3. Höherer Betriebsertrag

Der Erfolg aus dem **Zinsengeschäft** konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz weiterhin intensivem Wettbewerbsumfeld um 1,7 Prozent gesteigert werden. Die Spargelder der Kundinnen und Kunden konnten auch im Berichtsjahr zu attraktiven Sätzen verzinst werden. Die **Vermögensberatung** wurde weiter ausgebaut. Der Kommissionsertrag aus der Vermögensberatung übertraf mit 83,5 Mio. Franken das Vorjahresergebnis um 10,7 Prozent. Der Erfolg aus dem gemäss Ausrichtung der Bank auf tiefem Niveau gehaltenen **Handelsgeschäft** lag mit 22,6 Mio. Franken um 14,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der Geschäftsaufwand stieg durch höhere Personalaufwendungen und IT-Kosten um 2,9 Prozent. Das Verhältnis des **Geschäftsaufwandes** zum Betriebsertrag liegt im Zielbereich von 50 bis 55 Prozent.

4. 8300 neue Kredite – verstärkte Förderung von KMU und Neunternehmen

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten sowie KMU im Espace Mittelland gefördert. Die BEKB | BCBE gewährte ihren Kundinnen und Kunden rund 8300 **neue Kredite** im Umfang von 1,7 Mrd. Franken. Die **Kreditbeanspruchung** ohne öffentlich-rechtliche Körperschaften (OeRK) erhöhte sich auf 13,5 Mrd. Franken. Die **Hypothekarforderungen** stiegen um 3,0 Prozent auf 12,8 Mrd. Franken. Mit einem Förderkonzept, das aus drei Säulen (Finanzierung von Neunternehmen und Wachstum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen, Seed-Finanzierung) besteht, werden innovative **KMU und Neunternehmen** unterstützt. Im Geschäftsjahr 2005 sind im Rahmen des Förderkonzeptes 116 Vorhaben finanziert und damit die Schaffung beziehungsweise Weiterführung von 759 Arbeitsplätzen unterstützt worden. Für die Weiterentwicklung von Medizinaltechnik- und Biotechnologie-Unternehmen wurden neu 30 Mio. Franken bereitgestellt.

5. Attraktive Spareinlagen

Die BEKB | BCBE verfügt über eine **gesunde Finanzierungsstruktur**. Die **Kundengelder** im engeren Sinn (Spareinlagen, Kassenobligationen und übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) stiegen auf 15,2 Mrd. Franken und übertreffen die Kundenausleihungen. Die Spareinlagen sind um 329,0 Mio. Franken auf 11,3 Mrd. Franken angewachsen und machten Ende 2005 drei Viertel der Kundengelder im engeren Sinn aus. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden bleibt weiterhin hoch. Die Bilanzsumme erreichte 20,7 Mrd. Franken und lag um 2,2 Prozent über dem Wert zu Jahresbeginn.

6. Vermögensberatung ausgebaut

Die Anzahl der Wertschriftendepots der Kundschaft erhöhte sich weiter um 0,7 Prozent auf 84 500. Die **betreuten Vermögenswerte** von Kundinnen und Kunden nahmen um 1,4 Mrd. Franken auf 18,9 Mrd. Franken zu. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,5 Mrd. auf 3,1 Mrd. Franken. Die betreuten Depotwerte mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten wuchsen um 0,4 Mrd. auf 4,5 Mrd. Franken.

7. 8400 Kundinnen und Kunden im Kanton Solothurn

Die BEKB | BCBE hat ihre Kundenbasis und das Geschäftsvolumen im Kanton Solothurn weiter verbreitert. Das Geschäftsvolumen mit den neu 8400 Kundinnen und Kunden stieg auf rund 1 Mrd. Franken. Damit wurde das für den Markteintritt gesteckte Ziel innert dreier Jahre übertroffen. Der Markteintritt war somit erfolgreich. Höhepunkt der zahlreichen Veranstaltungen in der Region bildete der im Juni in Solothurn bereits zum dritten Mal durchgeführte Familientag mit erneut rund 4000 Besucherinnen und Besuchern.

8. Attraktive Vertriebswege

Die Cyberbank der BEKB | BCBE hat ihre Marktstellung weiter gestärkt und einen positiven Deckungsbeitrag erarbeitet. Sie bietet den Kundinnen und Kunden mit **trade-net.ch** die Möglichkeit, an der SWX, der Virt-x und an den US-Börsen selber online zu handeln. Mit **money-net.ch** steht eine innovative Lösung für die Budgetplanung und finanzielle Haushaltsführung zur Verfügung. Einen erfolgreichen Start im Berichtsjahr verzeichnete das von money-net für *Die* Mobilien entwickelte Familienpaket family-net.ch, welches eine Familienhypothek, ein Hauskonto, eine Hausratsversicherung sowie einen Steuerservice beinhaltet. Seit März 2005 werden die Privatdarlehen neu durch die Cyberbank für die gesamte BEKB | BCBE vertrieben und mit nationaler Ausrichtung angeboten. Das Angebot wurde im Markt viel beachtet.

9. Starke Eigenmittelausstattung

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital (1 Mrd. Franken), Reserven für allgemeine Bankrisiken (452 Mio. Franken) und Überschuss-Kapital (26 Mio. Franken) zu (Seite 115). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geüfnet oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebswirtschaftlicher Sicht kein Eigenkapital dar. Am Ende des Berichtsjahres belief sich demnach das **Eigenkapital** auf 1026 Mio. Franken. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird deutlich übertroffen. Die BEKB | BCBE bekennt sich damit zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und starker Eigenmittelausstattung.

10. Attraktive Kapitaltransaktionen, finanzielle Entlastung des Kantons und schrittweiser Wegfall der Staatsgarantie

Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 17. Mai 2005 wurde die Dividende an **die Aktionärinnen und Aktionäre** der BEKB | BCBE zum achten aufeinander folgenden Mal erhöht. Die von der Generalversammlung beschlossenen Kapitaltransaktionen (erhöhte Dividende, Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission) waren ein voller Erfolg und wurden mit grossem Engagement umgesetzt. Die Aktionärinnen und Aktionäre haben im Rahmen der Bezugsrechtsemission 420 000 neue Titel gezeichnet. Der Anteil des Kantons am Aktienkapital reduzierte sich auf 56 Prozent. Der Anteil der im Publikum platzierten Aktien stieg im Berichtsjahr von 38 auf 44 Prozent. Mit über 55 000 Aktionärinnen und Aktionären gehört die BEKB | BCBE in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den ersten 12 schweizerischen Gesellschaften.

Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE im November 1997 ist der Kurs der Namenaktie um mehr als 150 Prozent gestiegen. Der Kanton konnte seit der Zustimmung der Bernerinnen und Berner zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE in eine Aktiengesellschaft zusätzlich zu den Dividenden und den Staatsgarantieentschädigungen insgesamt über 770 Mio. Franken als finanzielle Entlastung verbuchen.

Die Gesetzesänderung zum schrittweisen und vollständigen Wegfall der Staatsgarantie bis 31.12.2012 wurde vom Grossen Rat im Herbst 2004 beschlossen und trat per 1.1.2006 in Kraft. Die Kundinnen und Kunden wurden mit einer Beilage zum Kontoauszug per Ende 2005 umfassend über diese Schritte informiert. Die BEKB | BCBE unterstützt diesen Weg. Eine erfolgreiche Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht bietet den besten Gläubigerschutz.

Kennzahlen

in Mio. CHF

	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2005
Bilanzsumme	20 117	20 286	20 724
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) ¹⁾	16 333	17 457	18 902
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	13 356	14 051	13 882
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	12 618	13 115	13 478
davon Hypothekarforderungen	12 004	12 466	12 835
Kundengelder im engeren Sinne	14 240	14 549	15 167
davon in Spar- und Anlageform	10 453	10 974	11 303
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	3 012	2 965	2 739
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	637	632	628
Reserven für allgemeine Bankrisiken	303	404	452
Aktienkapital	401	401	326
Eigenkapital	1 017	1 069	1026 ²⁾
BIZ Tier 1-Ratio (in Prozent)	14,7	15,8	15,6
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	125,5	116,7	135,5
Internal rate of return (IRR) (in Prozent)	12,5	12,1	12,6
basierend auf einem Ziel-Eigenkapital von 1 Mrd. Franken ³⁾			
	2003	2004	2005
Jahresgewinn vor Steuern	99,9	103,8	121,2
Jahresgewinn nach Steuern	71,1	74,7	85,0
Gewinnausschüttung	26,7	27,6	32,6 ⁴⁾
Zuweisung an die Reserven	44,7	46,8	52,7 ⁴⁾

¹⁾ Analog RRV-EBK berechnet, vergleiche Seite 126

²⁾ Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

³⁾ Das Ziel-Eigenkapital stellt das für die Geschäftstätigkeit und -entwicklung benötigte Eigenkapital dar. Es entspricht rund 120% der nach BankG erforderlichen Eigenmittel

⁴⁾ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

Die in Erfolgsrechnung, Bilanz und Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet.

Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

Kennzahlen (Fortsetzung)

	2003 in CHF	2004 in CHF	2005 in CHF
Kursentwicklung Namenaktie ⁵⁾ (Nominalwert CHF 35.– ⁶⁾)			
Jahresend	135.5	151.0	182.5
Jahreshöchst	135.5	151.0	185.0
Jahrestiefst	126.2	134.4	150.5
Dividende je Namenaktie	3.00	3.10	3.50 ⁴⁾
	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2005
Personalbestand	1 448	1 433	1 441
(inkl. Lernende sowie Aushilfen)			
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1 210	1 193	1 206
(teilzeitbereinigt)			
Anzahl Niederlassungen	77	77	76
Mobile Bankstellen (Standorte)	14	14	15
Cyberbank BEKB BCBE net	1	1	1
Private Banking Solothurn	1	1	1
Leistungen an die öffentliche Hand (in Mio. CHF)			
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	28,8	29,1	36,2
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	4,8	5,1	5,1
Ertrag auf Investition des Kantons ⁷⁾	16,9	16,4	18,4

⁴⁾ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

⁵⁾ Sämtliche Kurswerte sind adjustiert/SWX, Zürich

⁶⁾ Bis 5. August 2005 CHF 45.–

⁷⁾ Dividende

Mehrjahresvergleich (vergleiche Seiten 193f)

Organe

Verwaltungsrat

Präsident	Peter Kappeler**, dipl. Ing. ETH, MBA
Vizepräsident	François Frôte**, Fürsprecher (bis 17.05.2005) Jürg Rieben*, Dr. iur., Fürsprecher, Partner des Anwaltsbüros Wenger Plattner Basel–Zürich–Bern (Vizepräsident seit 17.5.2005)
Mitglieder	Kathrin Anderegg-Dietrich**, Notar, Inhaberin einer eigenen Kanzlei Konrad Bratschi, dipl. Ing. HTL, Präsident des Verwaltungsrates der Silent Gliss Holding AG Werner Funk*, dipl. Kaufmann HKG, Mitglied der Geschäftslei- tung und Leiter Finanzen + Verwaltung der Gewerkschaft UNIA (seit 17.05.2005) Rudolf Grünig, Professor Dr. rer. pol., Ordinarius für Unterneh- mensführung an der Universität Fribourg Dieter Jäggi, Dr. oec., freier Consultant Thomas Rufer*, Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer, Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer; selbständiger Berater Fabio Tanner */**, Grossrat, Geschäftsleiter, Kaufmännischer Verband Bern (bis 17.05.2005) Sandra von May-Granelli, Notarin, Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG (seit 17.05.2005) Rudolf Wehrli**, Dr. phil. et Dr. theol., Chief Executive Officer der Gurit-Heberlein Gruppe
Sekretär	René Oppliger

* Mitglied des Revisionsausschusses

** Mitglied des Entschädigungsausschusses

Revisionsorgane

Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle
Ernst & Young AG, Zürich

Leiter **Interne Revision**
 Robert Thommen

Geschäftsleitung

Leiter der Geschäftsleitung

Jean-Claude Nobili*

Departemente

Verkauf	Hanspeter Rüfenacht*
Grosse Kunden und Region Solothurn	Stefan Gerber*
Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement	Dr. Walter A. Eggenschwiler*
Produktion und Betrieb	Johannes Hopf* (seit 1.11.2005)

Direktunterstellte Bereiche

Finanzen	Alois Schärli
Controlling	Ueli Siegenthaler
Rechnungswesen	Hansjürg Affolter
Unternehmensplanung, Ideenmanagement	Martin Grossmann
Riskcontrolling	Michael Aeberhardt
Unternehmenssteuern	Martin Zumofen
Bilanzführung, Tresorerie und Asset and Liability Management	Bruno Conzatti
Handel/Verkauf Wertschriften und Devisen	Stephan Bichsel
Risikomanagement Handel und Projekte	Ulrich Schuppli
Kapitalmarktfinanzierungen	Beat Flückiger
BEKB BCBE net – Cyberbank	Manfred Hauser
Kommunikation, Investor Relations, Sekretariat Geschäftsleitung	Hanspeter Merz
Marketing	Roland Leuenberger
Volkswirtschaft, Reklamationen	Dr. Peter Lienhard
Sekretariat Kreditausschuss, Veranstaltungen	Marcel Baeriswyl

* Mitglieder der Geschäftsleitung

** Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

Departement Verkauf	Hanspeter Rüfenacht*
Fachführung Privatkunden	Daniel Lüthi
Fachführung Firmenkunden	Marcel Oertle
Fachführung Anlagekunden Finanzplanung	Jörg Ulrich Andreas Fuhrer
Banken Akkreditive, Garantien, Kautionen	Urs Grunder Otto Zimmerli
Förderung KMU und Neuunternehmen, Auslandsbeziehungen	Toni Michel
Kreditführung	Simon Müller André Brönnimann Kurt Ruchi Regula Zbinden Franz Affolter
Liegenschaftsschätzungen	
Restrukturierungen	Jürg Baumgartner Erwin Inniger
Projekte Verkauf	Peter Hirsig

Departement Grosse Kunden und Region Solothurn	Stefan Gerber*
Grosse Firmenkunden	Kurt Schwab Walter Nyffeler Markus Jöhl
Institutionelle Kunden, Anlagepolitik	Dr. Hans Furthmüller**
Vermögensverwaltung Institutionelle Kunden	Adrian Leiser
Portfoliomanagement Institutionelle Kunden	Herbert Joss
Portfoliomanagement Privatkunden	Marc Jegerlehner
Portfolioinformation Service Center	Rolf Freiburghaus
Niederlassung Solothurn	Stefan Huber
Private Banking Solothurn	Roger Murbach
Niederlassung Grenchen	Max Neuenschwander
Niederlassung Balsthal	Thomas von Arx

**Departement Organisation, Ressourcen und
Qualitätsmanagement**

Dr. Walter A. Eggenschwiler*

Organisation und Informatik

Projekte Basisprozesse/Daten
Prozessautomation
Projekte Partner/Produkte
Technische Projekte und IT- Infrastruktur
IT-Sicherheit und Controlling

Beat Kupferschmied
Daniel Hirt
Christian Hahnloser
Patrick Iseli
Roland Herzog
Paul Sedmig

Spezialprojekte

Gerhard Schindler
Marcel Boinay

Personal/Personalentwicklung

Personal Betriebsgebäude Liebefeld
Personal Departemente Bern
Personalentwicklung
Saläradministration und Personalprozesse
Pensionskasse der BEKB | BCBE

Jean-Claude Bobst
Daniel Althaus
Eva Koller
Martin Flury
Peter Vogel
Ulrich Gerber

Ausbildung

Maximilian G. Haselbach
Karl-Martin Wyss

Qualitätsmanagement

Helmut Salzgeber

Rechtsdienst, Steuern und Compliance

René Oppliger

Führungssupport

Stefan Wyss

Departement Produktion und Betrieb	Johannes Hopf*
Fachführung Zahlungsverkehr	Hans von Felten
Verarbeitung	Hans-Rudolf Gysin
Buchhaltung	Markus Walder
Zahlungsverkehr Schweiz	Daniel Infanger
Zahlungsverkehr Ausland	Patrick Sahli
Dienstleistungszentrum	Michael Nydegger
Fachspezialist Zahlungsverkehr Ausland	Adrian Brunner
Wertschriftenverwaltung, Abwicklung Handel	Beat Burkhalter Marco Gnägi
Betrieb, Bau und Sicherheit	Markus Hirschi
Bau	Walter Schor
Sicherheit, Elektrotechnik, Umwelt	Andreas Zahno
Einkauf und Lagerbewirtschaftung	Dieter Mutti
Infrastruktur und Raumplanung	Stephanie Simic
Liegenschaften	Stefan Lucy
Versicherungen	Peter Ischer

Niederlassungen

Region Bern

Regionalleiter

Norbert Eisenring**

Niederlassung Bern

Niederlassungen in Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Eigerplatz, Bern-Inselspital, Bern-Bubenbergrplatz, Belp, Bolligen, Bümpliz, Ittigen, Köniz-Stapfen, Laupen, Münsingen, Muri, Ostermundigen, Schwarzenburg, Wabern, Worb, Zollikofen

Niederlassungsleiter

Norbert Eisenring

Firmenkunden

Hanspeter Bigler

Anlagekunden

Andreas Bogenstätter

Privatkunden

Urs Andres

Logistik

Jürg Spring

Personal

Pily Pfister-Garcia

Marketing

Bruno Zimmermann

Region Seeland

Regionalleiter

Peter Wirth**

Logistik
Personal
Marketing

René Kämpf
Antoine Romanens
Thomas Jaberg

Niederlassung Biel

Niederlassungen in Biel-Bözingen, Biel-Mett, Ins, Lengnau, La Neuveville und Nidau
Mobile Bankstellen in Büren a.d.A., Orpund, Pieterlen

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Peter Wirth
Peter Camponovo
Roland Biedermann
André Wettler

Niederlassung Lyss

Niederlassungen in Aarberg, Rapperswil
Mobile Bankstelle in Schüpfen

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Urs Andrey
Franziska Wildhaber
Urs Streit
Bernhard Michel

Region Berner Oberland

Regionalleiter

Urs Grossenbacher**

Logistik

Fritz Dummermuth

Personal

Mirjam Fischer

Marketing

Beat Sutter

Niederlassung Interlaken

Niederlassungen in Beatenberg, Brienz, Grindelwald, Hasliberg, Meiringen, Mürren, Unterseen, Wengen

Niederlassungsleiter

Urs Grossenbacher

Firmenkunden

Hans Leuthold

Anlagekunden

Jürg Vogel

Privatkunden

Alfred Braunagel

Niederlassung Gstaad

Niederlassung in Schönried

Niederlassungsleiter

Walter Heer

Firmen- und Privatkunden

Walter Heer

Anlagekunden

Alfred Krebs

Niederlassung Spiez

Niederlassungen in Adelboden, Frutigen (seit 1.3.2006), Kandersteg, Lenk, Oey, Wimmis

Niederlassungsleiter

André Balsiger

Firmenkunden

Urs Kernen

Anlagekunden

Alfred Krebs

Privatkunden

Beat Fuhrer

Region Thun

Regionalleiter

René Brazerol **

Logistik
Personal
Marketing

Fritz Dummermuth
Katrin Gugger
Beat Sutter

Niederlassung Thun

Niederlassungen in Oberdiessbach, Seftigen, Steffisburg, Thun-Marktgasse, Wattenwil
Mobile Bankstellen in Gunten, Hünibach, Merligen, Oberhofen, Sigriswil
Automatenbank in Thun-Süd

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

René Brazerol
Beat Wyss
Hans Wolf
Markus Graber

Region Emmental/Oberaargau

Regionalleiter

Roland Knobel**

Logistik

Andreas Hagenbucher

Personal

Jean-Marc Picard

Marketing

Robert Spörri

Akquisition

Eve Müggenburg

Niederlassung Langenthal

Niederlassung in Roggwil

Niederlassungsleiter

Roland Knobel

Firmenkunden

Matthias Schneeberger

Anlagekunden

Thomas Witschi

Privatkunden

Flavian Angelucci

Niederlassung Burgdorf

Niederlassungen in Kirchberg-Alchenflüh, Utzenstorf

Mobile Bankstelle in Koppigen

Niederlassungsleiter

Marcel Murat

Firmenkunden

Heinz Minder

Anlagekunden

Gerhard Buri

Privatkunden

Adrian Muster

Niederlassung Herzogenbuchsee

Niederlassung in Niederbipp

Mobile Bankstellen in Wangen a.d.A., Wiedlisbach

Niederlassungsleiter	Ulrich Jörg
Firmenkunden	Matthias Schneeberger
Anlagekunden	Samuel Meyer
Privatkunden	Regula Lenti

Niederlassung Huttwil

Niederlassung in Sumiswald

Niederlassungsleiter	Gottfried Megert
Firmenkunden	Matthias Schneeberger
Anlagekunden	Manfred Bläuer
Privatkunden	Hans-Urs Eggimann

Niederlassung Langnau

Niederlassungen in Grosshöchstetten, Konolfingen, Zollbrück

Niederlassungsleiter	Peter Schmutz
Firmenkunden	Beat Röthlisberger
Anlagekunden	Samuel Niklaus
Privatkunden	Rudolf Reinhard

Region Berner Jura

Regionalleiter

Frédéric Weingart**

Logistik
Personal
Marketing

Pierre-André Hasler
Antoine Romanens
Michel Dubail

Niederlassung St-Imier

Niederlassung in Corgémont

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Frédéric Weingart
Stéphane Schwendimann
Roland Kaltenrieder
Didier Paroz

Niederlassung Moutier

Niederlassung in Malleray

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Jean-Claude Schnegg
Philippe Seuret
Yan Lapaire
André Heyer

Niederlassung Tramelan

Niederlassung in Tavannes
Automatenbank in Reconvilier

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Anlagekunden
Privatkunden

Antoine Haenni
Claude Hennin
Walter Hänni
Pierre-Yves Habegger

Region Solothurn

Regionalleiter

Stefan Gerber*

Logistik
Personal
Marketing

René Kämpf
Antoine Romanens
Thomas Jaberg/Robert Spörri

Niederlassung Solothurn

Niederlassungsleiter
Firmenkunden
Privatkunden

Stefan Huber
Andreas Probst
Kurt Steiner

Private Banking Solothurn

Leiter

Roger Murbach

Niederlassung Grenchen

Niederlassungsleiter
Firmen- und Privatkunden
Anlagekunden

Max Neuenschwander
Max Neuenschwander
Max Reinmann

Niederlassung Balsthal

Mobile Bankstellen in Oensingen, Egerkingen, Hägendorf

Niederlassungsleiter

Thomas von Arx

Personelles

Verwaltungsrat

Aufgrund der in den Statuten festgelegten Amtszeitbeschränkung von zwölf Jahren sind die bisherigen Mitglieder François Frôté und Fabio Tanner auf den Zeitpunkt der Generalversammlung 2005 aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten. François Frôté hatte bis zu diesem Zeitpunkt das Amt des Vizepräsidenten inne. Mit ihrer hohen Sachkompetenz und ihrem grossen Engagement für die BEKB | BCBE haben die beiden Mitglieder des Verwaltungsrates wesentlich zur erfolgreichen Neupositionierung der Bank beigetragen. Für ihre wertvolle Mitarbeit, ihr langjähriges Engagement und ihre tatkräftige Unterstützung danken wir ihnen herzlich.

Die Generalversammlung wählte Sandra von May-Granelli und Werner Funk für eine Amtszeit von drei Jahren neu in den Verwaltungsrat. Wir gratulieren den beiden Neugewählten und wünschen ihnen viel Erfolg und Freude bei ihrer Tätigkeit für die BEKB | BCBE.

Anlässlich der konstituierenden Sitzung im Nachgang zur Generalversammlung wählte der Verwaltungsrat Dr. Jürg Rieben zum neuen Vizepräsidenten und bestellte die beiden Verwaltungsratsausschüsse neu.

Geschäftsleitung, Departemente

An seiner Sitzung vom 18. August 2005 hat der Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Johannes Hopf in die Geschäftsleitung der

BEKB | BCBE gewählt. Johannes Hopf hat langjährige Erfahrungen in der Unternehmensführung im Gesundheitswesen, in leitenden Funktionen in der Logistik und im Rechnungswesen sowohl im Versicherungssektor als auch in der Industrie. Als Eidg. dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling und Master of Health Administration (M.H.A.) nahm er verschiedene Mandate unter anderem im Finanzbereich wahr. Seit November 2005 setzt sich die Geschäftsleitung der BEKB | BCBE damit wie folgt zusammen: Jean-Claude Nobili, Leiter, Hanspeter Rüfenacht, Leiter Verkauf, Stefan Gerber, Leiter Grosse Kunden und Region Solothurn, Dr. Walter A. Eggenchwiler, Leiter Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement sowie Johannes Hopf, Leiter Produktion und Betrieb.

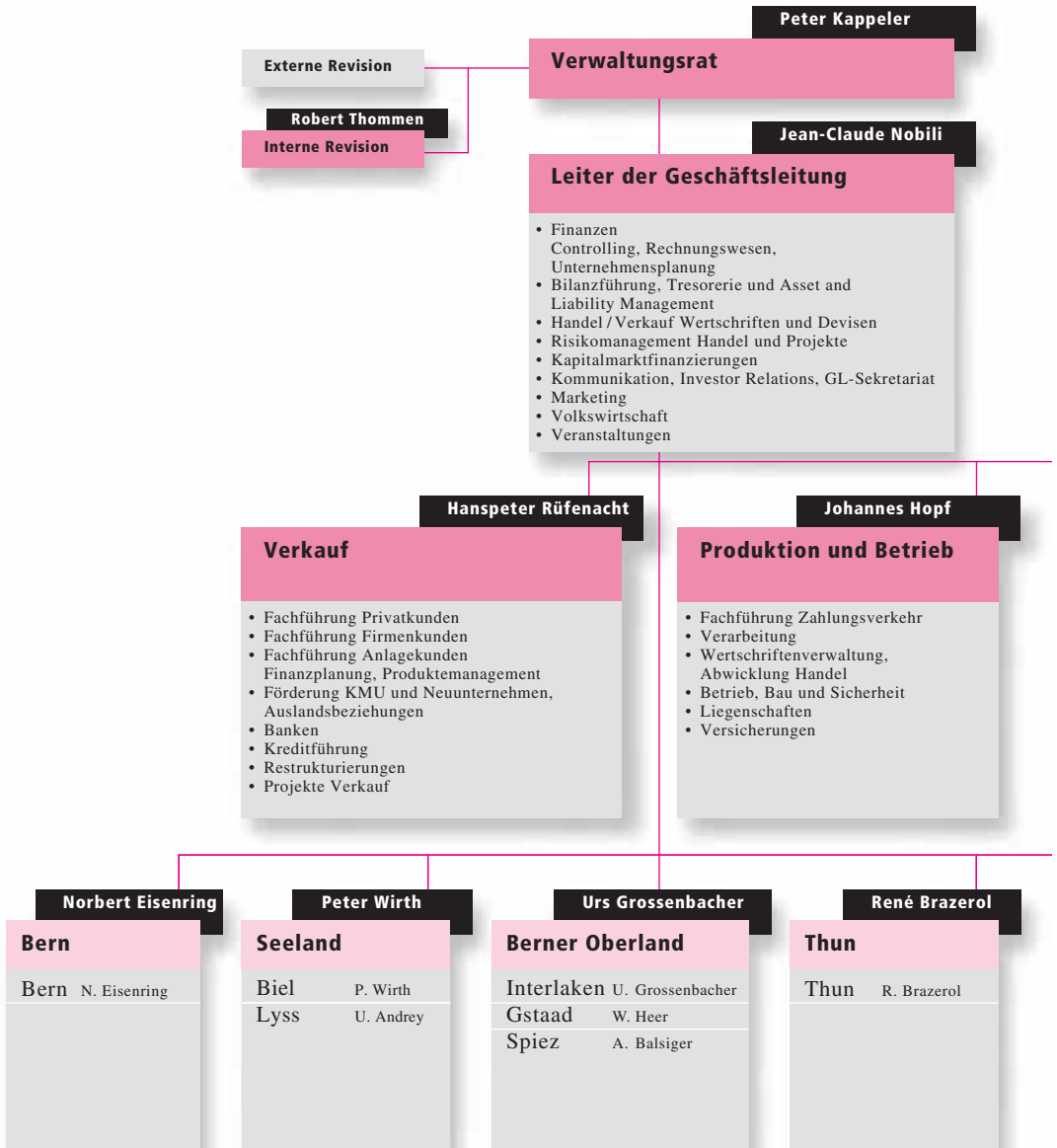
Im Departement Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement wurde im August René Oppliger die Leitung des Bereiches Rechtsdienst, Steuern und Compliance übertragen. Manfred Rohrer, bis Ende des Berichtsjahres zuständig für das Personal der Departemente Bern und die Personalentwicklung, wechselte per 1. Januar 2006 als Leiter Human Resources zur RTC AG. Zuständig für das Personal der Departemente Bern ist seit Anfang 2006 Eva Koller, die Leitung der Personalentwicklung übernahm zum gleichen Zeitpunkt Martin Flury. Im Bereich Finanzführung ist seit 1. Oktober 2005 Martin Grossmann für die Unternehmensplanung und das Ideenmanagement zuständig.

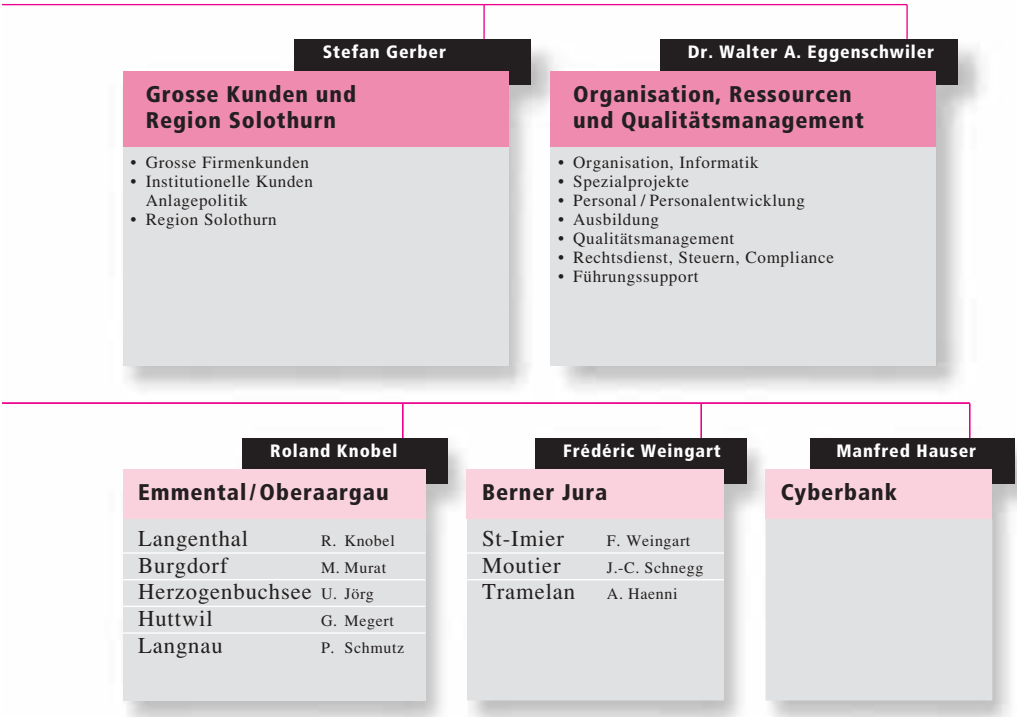
Niederlassungen

In der Niederlassung Bern übernahm Jürg Spring per 1. November 2005 die Leitung des Bereiches Logistik. Das Privatkundengeschäft der Niederlassung Langenthal wird seit 1. März 2005 von Flavian Angelucci geleitet. Er trat die Nachfolge von Ursula Kreuter an, die ihr Leben in der Seebeben-Katastrophe in Südostasien verlor.



1. 1. 2006





Geschäftsverlauf und Jahresrechnung 2005

Die Geschäftstätigkeit im Überblick

Der nachstehende Überblick stellt die BEKB | BCBE und ihre Aktivitäten 2005 vor. Unternehmensauftrag, Geschäftspolitik, Geschäftsaktivitäten, Risikomanagement und Corporate Governance werden auf den Seiten 79 bis 93 und 132 bis 151 behandelt.

Mit fokussierter Strategie Mehrwert erarbeiten

Die BEKB | BCBE arbeitet in einem gut diversifizierten wirtschaftlichen Umfeld. Rund ein Viertel der schweizerischen Bevölkerung lebt im Espace Mittelland. Dieser Wirtschaftsraum zeichnet sich durch ein starkes Dienstleistungsgewerbe, die deutliche Ausrichtung auf kleine und mittlere Unternehmungen (KMU) sowie ein grosses Angebot an Bildungs- und Weiterbildungsstätten aus.

Strategie der BEKB | BCBE

Die Strategie der BEKB | BCBE konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder. Es sind dies

- das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden insbesondere mit KMU sowie
- die Vermögensberatung (Private Banking) .

In geografischer Hinsicht richtet die BEKB | BCBE ihre Geschäftstätigkeit auf das Kantonsgebiet und den angrenzenden

Wirtschaftsraum im Espace Mittelland aus. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und -verwaltung sowie der Cyberbank werden in- und ausländischen Kundinnen und Kunden angeboten. Die BEKB | BCBE ist die grösste Bank mit starkem Kundenstamm und Entscheidungszentrum im Kanton Bern. Gemäss repräsentativen Marktforschungen von DEMOSCOPE gehört ein Drittel der Bevölkerung des Kantons Bern zur Kundschaft der BEKB | BCBE, für rund 20 Prozent ist sie die Hauptbank.

Kreditpolitik weitergeführt

Am Ziel eines qualitativen Wachstums wurde festgehalten. Die BEKB | BCBE führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft tragen kann. Im Grossen wird die Geschäfts- und Kreditpolitik konsequent angewandt, im Kleinen gilt das Kulanzprinzip. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln. Der Anteil der Einzelkredite bis 1 Mio. Franken ist von 55 Prozent anfangs 1993 auf 88 Prozent Ende 2005 gesteigert worden. Die Ausleihungen ohne Ertrag (non performing loans) liegen unter einem Prozent der Kundenausleihungen. Seit Oktober 2005

bietet die BEKB | BCBE als erste Bank in der Schweiz eine Hypothek mit integriertem Lohnausfall-Schutz an. Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer können sich damit gegen die finanziellen Folgen von Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit absichern.

Ausgebaute Vermögensberatung

Die BEKB | BCBE hat das Private Banking, die Beratung und Betreuung der privaten Anlagekundinnen und -kunden sowie das Geschäft mit den institutionellen Anlegern seit Jahren kontinuierlich ausgebaut. Rund 80 Vermögensberaterinnen und -berater betreuen die in- und ausländische Kundschaft. Insgesamt sind über 200 Personen bei der BEKB | BCBE im Vermögensberatungs- und Handelsgeschäft tätig, das heisst jeder sechste Mitarbeitende. Die betreuten Vermögenswerte stiegen auf 18,9 Mrd. Franken. Mit dem Ziel, die Qualität in der Vermögensberatung zu sichern, den hohen Ausbildungsstand beizubehalten und die kontinuierliche Weiterbildung zu fördern beziehungsweise sicherzustellen, wurde ein bankinterner Fitness-Test der Vermögensberaterinnen und -berater entwickelt. Der alle zwei Jahre zu wiederholende Check soll gewährleisten, dass das nötige Fach- und Verkaufswissen bei den Vermögensberaterinnen und -beratern vorhanden ist und sie bezüglich der Entwicklungen und Neuerungen im Anlagebereich


auf dem neusten Stand sind. Die Bedürfnisse nach umfassender Beratung in Fragen der Finanz-, Steuer- und Pensionierungsplanung, der Nachfolgeregelung und Vorsorgeberatung werden durch das Finanzberatungsteam abgedeckt.

Die institutionelle Vermögensverwaltung der BEKB | BCBE ist gemäss den Swiss Performance Presentation Standards (SPPS) der Schweizerischen Bankiervereinigung zertifiziert. Sie erfüllt damit die Voraussetzungen, welche einen objektiven Vergleich der Performance institutioneller Vermögensverwalter ermöglicht.

Die Verwaltungsmandate (Depotwerte), mit welchen die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE ihre Guthaben zur umfassenden Verwaltung anvertrauen, erreichten Ende 2005 den Wert von 4,5 Mrd. Franken. Die Nachfrage nach Anlagen in Fonds nahm zu und lag Ende 2005 bei 3,1 Mrd. Franken. Das Angebot an Allfinanzprodukten umfasst zahlreiche klassische und fondsgebundene Lebensversicherungsprodukte, welche für alle Kantonalbanken zentral von der Swisscanto bereitgestellt werden. Sie ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kantonalbanken. Swisscanto betreut aktiv Fonds, übrige Kollektivanlagen sowie institutionelle Mandate im Wert von 57,8 Mrd. Franken. Am Hauptsitz in Bern bietet Swisscanto 43 Arbeitsplätze an.

Mit der Absicht, ihren Kundinnen und Kunden eine Alternative zu traditionellen Anlageinstrumenten anzubieten, hat die


BEKB | BCBE mit solidem Fundament

	1.1.1993		31.12.2005
Vorsorge			
Eigenmittel-Überschuss	14.7% ^{1,2}		87.5% ²
BIZ Tier 1-Ratio	9.8% ¹		15.6%
Rückstellungen für Ausleihungen	3.1%		4.5%


Kreditportfeuille

Grosse Engagements ³	8% ¹		< 5%
Qualitätsbeurteilung	ja		ja
Gefährdete Erträge in CHF	4.7 Mio. ¹		1.5 Mio.


Kundengelder

Grosse Engagements ³	19%		6.3%
---------------------------------	-----	---	------

Vermögensberatung

Betreute Vermögenswerte in CHF	8.9 Mrd.		18.9 Mrd.
--------------------------------	----------	---	-----------

Aufsicht

Eidg. Bankenkommission	teilweise		ja
Externe Revisionsstelle	ja		ja
AG in privatrechtlicher Form	nein		ja

¹ Ende 1993

² ohne KB - Abzug

³ Engagements über CHF 30 Mio.

BEKB | BCBE im vergangenen Jahr erstmals strukturierte Produkte angeboten. Dabei wurden ausschliesslich Produkte lanciert, welche per Verfall mit hundert Prozent Kapitalschutz ausgestattet sind und somit eine interessante Ergänzung zu herkömmlichen festverzinslichen Anlagen bilden.

Der Handel mit ausserbörslichen Titeln wurde im Berichtsjahr weiter verstärkt. Die in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule HSW entwickelte und über trade-net.ch abrufbare Indexfamilie mit acht Aktienindizes («Top 50», «All Share», «Banken und Finanzdienstleister», «Energie», «Industrie», «Medien», «Tourismus, Freizeit & Sonstiges» und «Transport, Verkehr & Logistik»), wurde weiter ausgebaut. Seit Ende 2005 wickelt auch die Valiant Privatbank AG ihre Transaktionen mit Titeln von nichtkotierten Gesellschaften über die elektronische Handelsplattform der BEKB | BCBE ab. Mit diesen Massnahmen zugunsten kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) erhöht die BEKB | BCBE die Transparenz im Segment der ausserbörslichen Titel. Neu können die Titel von rund 330 kleinen und mittleren Unternehmen über diesen Kanal erworben werden.

Solides Fundament und gesunde Refinanzierung

Die BEKB | BCBE verfügt über ein solides Fundament. Die seit 1992 unveränderte Geschäfts- und Kreditpolitik mit ihrer langfristigen Ausrichtung verleiht der Bank Kontinuität und kompetitive Stärke. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis – mit und ohne Sonderabzug für Kantonalbanken – wird deutlich übertroffen. Durch die seit 1992 umgesetzte Kreditpolitik wurde das angestrebte Risikoprofil des Kreditportefeuilles sukzessive erreicht. Die Risikovorsorge für Ausleihungen setzt sich aus Einzel- und Pauschalrückstellungen zusammen, welche den Bestand an non performing loans deutlich übertreffen.

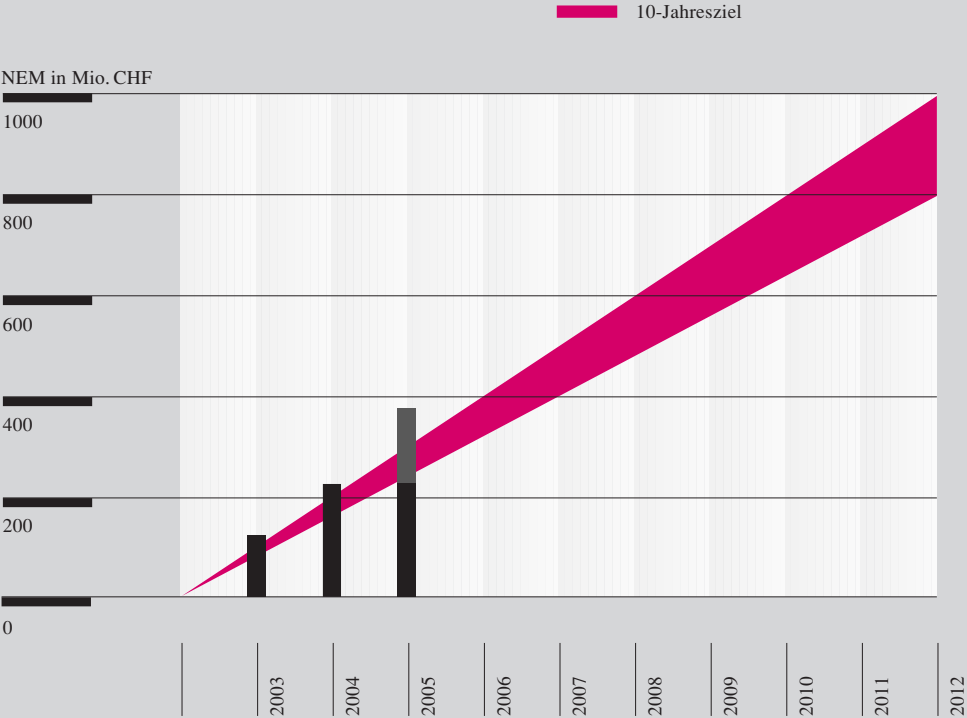
Die BEKB | BCBE verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Kundenausleihungen sind vollständig mit Kundengeldern im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) finanziert.

Die umfassende bankengesetzliche Aufsicht ist bei der BEKB | BCBE, als erster Kantonalbank, seit 1994 realisiert. Als privatrechtliche Aktiengesellschaft verfügt die Bank über klare Verantwortlichkeiten auf der Basis des Aktienrechts.

Mehrwert erarbeitet

Als Massstab für den Unternehmenserfolg gelten für die BEKB | BCBE nicht kurz-

Netto erarbeitete Mittel (NEM) über dem Zielbereich



fristige Gewinnüberlegungen, massgebend ist vielmehr eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung. Diese liegt in der Erarbeitung eines Free-Cash-Flows (netto erarbeitete Mittel) im Umfang von 800 Mio. bis 1 Mrd. Franken über eine Zeitspanne von zehn Jahren. Für die Bank bedeutet das, von 2003 bis 2012 ihr Zieleigenkapital von einer Milliarde Franken (dies entspricht rund 120 Prozent der erforderlichen Eigenmittel) zu erarbeiten. In den Jahren 2003 bis 2005 wurden kumuliert netto erarbeitete Mittel erzielt, die über dem angestrebten Zielpfad liegen. Die Schwankungen können je nach Wirtschaftslage und Höhe der Investitionen in einzelnen Jahren beträchtlich sein. Die bis 2012 netto erarbeiteten Mittel sollen je zur Hälfte den Eigentümern ausgeschüttet beziehungsweise für die Entwicklung der Bank verwendet werden. Zwischen 1993 und 2002 wurde die Zielsetzung erreicht beziehungsweise übertroffen. Rund ein Drittel der netto erarbeiteten Mittel konnte für die Aktionärinnen und Aktionäre verwendet werden; rund zwei Drittel wurden für die Stärkung der Substanz eingesetzt.

Bei der Kundschaft breit verankert

Ein bedeutender Erfolgsfaktor der BEKB | BCBE ist die Nähe und Verbundenheit zu ihren rund 500 000 Kundinnen und Kunden und ihre Verankerung in ihrem Wirtschafts- und Lebensraum.

Gelebte Kundennähe

Ihrer Kundschaft bietet die Bank eine ganzheitliche und auf ihre persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Betreuung. Am Telefon sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rasch und persönlich erreichbar. Mit Akquisitionsständen in Fussgängerzonen, Einkaufszentren, Gewerbeausstellungen und an Messen wurden Kontakte zur Bevölkerung geknüpft und neue Kundinnen und Kunden gewonnen.

Die Engagements als Bank für die Familie wurden ausgebaut. Rund 4000 Personen nahmen im Juni am Familientag in Solothurn teil. In Burgdorf fand Ende Mai ein weiterer Familientag mit 5000 Besucherinnen und Besuchern statt. Den Familientag in Bern im August besuchten rund 2000 Personen. In Oensingen, Bern, Interlaken, Thun, Biel und Tavannes stiessen die Konzerte des Jugendblasorchesters des Verbands Bernischer Jugendmusiken erneut auf ein grosses Echo.

Die gemeinsamen Unternehmerseminare «Nachfolgeregelung in Klein- und Mittelunternehmen KMU» in Zusammenarbeit mit KPMG wurden weitergeführt. Die Teilnehmenden lernten verschiedene Möglichkeiten der Nachfolgeregelung sowie die häufigsten Probleme und deren Lösung in der Praxis kennen. Die Eigenheimseminare in Konolfingen, Egerkingen, Burgdorf und Langenthal stiessen auf grosses Interesse. Im Kanton Bern wurde bei dieser Gelegenheit auf ein dreiteiliges Servicepa-

ket aufmerksam gemacht, das in Zusammenarbeit mit der Mobiliar und der Gebäudeversicherung Bern angeboten wird. Dieses kombiniert die Elemente Finanzierung, Bewirtschaftung (Abwicklung des gesamten Zahlungsverkehrs), Versicherung und Vorsorge.

Das Zentrum Paul Klee, das im Juni seine Tore geöffnet hat, wird ab 2006 unter der Leitung von Norberto Gramaccini, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bern, jährlich eine Sommerakademie betreiben. Neben Meisterklassen wird es auch Bildungsangebote für breite Kreise geben. Im Rahmen ihres Ausbildungsengagements übernimmt die BEKB | BCBE während zehn Jahren die Kosten für Betrieb und Stipendien. Zu diesem Zweck errichtete die Bank die Stiftung «Sommerakademie im Zentrum Paul Klee». Die Sommerakademie wurde an einem Anlass gemeinsam mit den künftigen internationalen Nominatoren von hochbegabten Kunstschaaffenden und einer der interessierten Öffentlichkeit und Gästen zugänglichen Podiumsdiskussion zum Thema «Can art be taught?» eröffnet.

Konzerte, Theaterabende, Kunst-, Unternehmer- und Börsenapéros sowie Veranstaltungen zur Bancomatbedienung, zum Sparen und zur Vermögensbildung sowie zum Thema «Sorgenfreier Ruhestand» wurden rege besucht. Speziell für Frauen fanden Anlässe zum Thema «Perlen» und «Internet für Sie» statt. Für Kinder wurden Spielnachmittage, Zirkus- und Theater-

besuche organisiert. Im Historischen Museum Bern trat die BEKB | BCBE als Hauptpartnerin für die grosse Einstein-Ausstellung auf, welche im Juni eröffnet wurde. An Veranstaltungen, «Ja gärrn!»-Tagen und Promotionen wurden im Berichtsjahr insgesamt rund 100 000 Personen angesprochen.

Attraktive Wege zu den Kundinnen und Kunden

Den Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE stehen drei Wege zu ihrer Bank offen. Es sind dies

- feste Bankstellen,
- mobile Bankstellen und
- die Cyberbank.

Den nach wie vor wichtigsten Zugang zur Bank ermöglichen die festen Bankstellen. Mit 77 Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn ist die BEKB | BCBE geografisch breit verankert. Das Niederlassungsnetz wird unter Nutzung lokaler Partnerschaften laufend den Kundenbedürfnissen angepasst. Der Umbau der Bankgebäude zu offenen, kundenfreundlichen Banken mit einheitlichem Erscheinungsbild wurde fortgesetzt.

Die Niederlassung Muri wechselte den Standort und befindet sich nun an zentraler Lage am «Marktplatz oberes Murtentgut Muri». Die Niederlassung Zollikofen wurde zu einer Bankstelle mit offenem Konzept umgebaut. Die Niederlassungen Cor-

gémont, Spiez und Seftigen wurden nach BEKB | BCBE-Standard erneuert.

Seit 1994 werden kostengünstige mobile Bankstellen eingesetzt, die gegenwärtig 15 Ortschaften im Berner Seeland, im Oberaargau, am rechten Thunerseeufer und in der Region Thal/Gäu im Kanton Solothurn bedienen.

Mit der Cyberbank wurde den Kundinnen und Kunden 1997 ein dritter Vertriebsweg eröffnet. Sie ist eine Bank ohne Schalter, eine Direktbank mit umfassendem Angebot und Nettopreisen. Hier können die Bankgeschäfte rund um die Uhr abgewickelt werden. Die Depot- und Kontoinformationen lassen sich unabhängig von den Schalteröffnungszeiten abrufen, Börsen- und Zahlungsaufträge können selber ausgelöst werden. Mit der 24-Stunden-Bank kann der Kunde seine Bankgeschäfte zu Hause oder unterwegs erledigen. Dies ist über Telefon, Fax, Internet oder per Post möglich.

Neuunternehmen gefördert, Partnerschaft mit KMU gestärkt

Zielsetzung der BEKB | BCBE ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements. Die KMU und Gewerbetunden werden bei der BEKB | BCBE persönlich betreut und individuell beraten. Über 95 Prozent der Kredite werden von den Kundenberaterinnen und Kundenberatern in den Niederlassungen gesprochen.

Mit einem Förderkonzept, das aus den folgenden drei Säulen besteht, werden Neuunternehmen und innovative KMU unterstützt:

- Mit der ersten Säule finanziert die BEKB | BCBE Neuunternehmen und Wachstum. 2005 stand eine Limite von 100 Mio. Franken zur Verfügung, die Ende Jahr mit 75,0 Mio. Franken beansprucht war. Spielraum für die Förderung von weiteren Neuunternehmen und innovativen KMU ist somit vorhanden. Für 93 Vorhaben wurden Beträge zwischen zehntausend und einigen Millionen Franken gesprochen. Damit konnten 526 Arbeitsplätze in allen Regionen des Geschäftsgebietes unterstützt werden. Ende 2005 entfielen 29 Prozent der Finanzierungen von Neuunternehmen auf Industrie und Handwerk, gefolgt von Handel und Dienstleistungen mit 19 Prozent, dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen mit 12 Prozent sowie dem Gastgewerbe und Verkehr mit 7 Prozent.
- Die zweite Säule ist für Nachfolgeregelungen bestimmt. Dafür hat die BEKB | BCBE eine Rahmenlimite von 50 Mio. Franken bereitgestellt. Im Marktgebiet der Bank sind rund 45 000 KMU tätig, jedes Jahr stellt sich bei rund 1500 Betrieben die Frage der Nachfolgeregelung. Oft kann das Unternehmen der nächsten Generation übergeben werden. Möglicherweise wird es im Rahmen eines Management-Buy-

- outs an die Firmenleitung übertragen, oder es erfolgt eine Geschäftsübernahme durch Dritte. In allen Fällen stellt die BEKB | BCBE Instrumente zur Nachfolgefinanzierung zur Verfügung. 2005 wurden 23 Vorhaben im Gesamtbetrag von 16,4 Mio. Franken bewilligt. Damit konnten 233 Arbeitsplätze weitergeführt werden. Die Rahmenlimite für Nachfolgeregelungen war per Ende 2005 mit 9,2 Mio. Franken beansprucht.
- Die dritte Säule entspricht dem Engagement für so genannte Seed-Finanzierungen. Die BEKB | BCBE hat zusammen mit der Hochschule für Technik und Informatik (HTI) in Biel eine Stiftung mit einem Kapital von 3,5 Mio. Franken gegründet. Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Dozierende der Berner Fachhochschule werden zur Gründung von Spin-Off-Unternehmen ermutigt und entsprechend gefördert. Neuste Forschungsergebnisse sollen rasch in die unternehmerische Praxis umgesetzt werden. Die erfolgreichen Unternehmen aus diesem Engagement für technologische Innovationen leisten einen wichtigen Beitrag zum qualitativen wirtschaftlichen Wachstum im Espace Mittelland. Eine zweite Partnerschaft besteht mit dem Ypsomed Innovationsfonds (ehemals Disetronic Innovationsfonds). Eine dritte Partnerschaft ist die BEKB | BCBE mit der BioMedinvest AG eingegangen. Diese Risikogesellschaft hat sich auf die Finanzierung und

Unterstützung innovativer Neugründungen auf den Gebieten Biomedizin, Biotechnologie, Medizinaltechnik und Diagnostik spezialisiert. Für etablierte KMU in der Biotechnologie und Medizinaltechnik, die sich in einer Expansionsphase befinden, bestehen oftmals Finanzierungslücken. Um dieses Bedürfnis abzudecken, hat die BEKB | BCBE dafür per Ende 2005 neu 30 Mio. Franken bereitgestellt. Eine weitere Partnerschaft besteht seit 1998 mit der CGS Management und Beteiligungs AG. Sie engagiert sich in industriell tätigen KMU mit guten Marktchancen. Eine erste Investitionsphase der CGS wurde 2005 erfolgreich abgeschlossen. Die BEKB | BCBE hat sich im Berichtsjahr bereit erklärt, auch an einer zweiten Investitionsphase der CGS im Umfang von 5 Mio. Franken teilzunehmen.

BEKB | BCBE im Kanton Solothurn

Im Kanton Solothurn boten Ende 2005 insgesamt 25 mit den lokalen Verhältnissen vertraute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Niederlassungen an der Hauptgasse und an der Gurzelngasse in Solothurn, in Grenchen, in Balsthal sowie in den durch die mobile Bank bedienten Standorten in Oensingen, Hägendorf und Egerkingen ihre Dienstleistungen an. Neben der seit 1999 bestehenden Niederlas-

sung in der Stadt Solothurn, welche Dienstleistungen rund um das Private Banking verkauft, bieten die weiteren Niederlassungen den Spar- und Hypothekarkundinnen und -kunden sowie den kleinen und mittleren Unternehmen umfassende Bankdienstleistungen und eine persönliche Beratung vor Ort an.

Das Geschäftsvolumen im Kanton Solothurn konnte 2005 auf rund 1 Mrd. Franken erhöht werden, die Anzahl Kundinnen und Kunden stieg um 20 Prozent auf rund 8400. Der Markteintritt war somit erfolgreich.

Nachhaltige Servicequalität

Unternehmenskultur

Die BEKB | BCBE pflegt die Kundenzufriedenheit durch örtliche Nähe, kulturelle Verbundenheit im Denken und Handeln sowie durch Freundlichkeit und Verlässlichkeit. Sie schafft Sicherheit durch offene, transparente Kommunikation und die langfristige, qualitätsorientierte Optik ihrer Geschäftspolitik.

Im Leitbild, in der Umschreibung der Unternehmenskultur und in den Servicequalitätsgrundsätzen hält sie ihre Ausrichtung fest. Offenheit und Transparenz, offene Kommunikation, Eigenverantwortung und die «Ja gärn!»-Haltung kennzeichnen die Werte der Unternehmenskultur. Die Bank fördert auf allen Stufen die Vereinbarung

anspruchsvoller Ziele, das zielbewusste, vorausschauende und eigenverantwortliche Handeln sowie die selbstständige Kontrolle der eigenen Arbeit. Jährlich definieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre persönlichen Ziele zur Partnerzufriedenheit und zur Wertsteigerung der BEKB | BCBE und setzen damit das Leitbild in ihrem Alltag um.

Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Bank in den Regionen verankert

Die BEKB | BCBE ist in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn vertreten. Die Bank bietet über 1400 attraktive Arbeitsplätze mit Gehältern von rund 108 Mio. Franken, bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus und trägt zur Entwicklung des Steuersubstrats bei.

Wie die Bank sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Region fest verankert. Sie bilden das für das erfolgreiche Bestehen im Wettbewerb unerlässliche Kapital. Kundinnen und Kunden können auf ihren engagierten Einsatz zählen. Die Kundenberaterinnen und Kundenberater werden durch zielgerichtete Ausbildung gefördert. Mit externen und internen Tests sowie Prüfungen und weiteren Controllingmassnahmen wird die Wirksamkeit der Ausbildung und die Erreichung der gesetzten Qualitätsstandards regelmässig überprüft. Der Nachwuchs wird bewusst geför-

dert; Ende 2005 standen 142 Lernende, Assistentinnen und Assistenten in Ausbildung. An den Lehrabschlussprüfungen waren alle Lernenden der BEKB | BCBE erfolgreich. Sowohl der Notendurchschnitt in der Branchenkunde wie auch der Gesamtdurchschnitt lagen seit 1993 und erneut 2005 über dem schweizerischen Durchschnitt. Seit 2004 bietet die BEKB | BCBE Mittelschülerinnen und Mittelschülern nach der Matura einen 18 Monate dauernden, von der Schweizerischen Bankiervereinigung zertifizierten Lehrgang für den Einstieg in die Bankenlaufbahn an.

Im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligung besteht die Möglichkeit zum jährlichen Bezug von Aktien der BEKB | BCBE. Die Bank erwirbt die dafür erforderlichen Titel in der Regel aus dem Markt. Zusätzlich verfügt die BEKB | BCBE seit 2005 über ein bedingtes Kapital von 8 750 000 Franken. Damit können im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 Namenaktien ausgegeben werden. Die Abgabe der während fünf Jahren gesperrten Aktien erfolgte im Frühjahr zum damaligen Nennwert von 45 Franken. Die Kosten werden dem Personalaufwand belastet. Ende 2005 hielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 4 Prozent des Aktienkapitals der BEKB | BCBE.

Hohe Dienstleistungsstandards und fortschrittliche Betriebsökologie

Das Umweltmanagement der BEKB | BCBE ist im November 2004 nach der ISO-Norm 14001:2004 erfolgreich zertifiziert worden. Bereits im Jahr 2002 hat die Bank als erste grössere Schweizer Bank das ISO-Zertifikat 9001:2000 für sämtliche Prozesse und Niederlassungen erhalten und damit ihre hohen Dienstleistungsstandards dokumentiert. Im Berichtsjahr wurde die erste Rezertifizierung der Gesamtbank erfolgreich bestanden.

Im Umweltleitbild setzt sich die BEKB | BCBE das Ziel, die Umweltbelastung durch Reduktion des Strom-, Wärme- und Papierverbrauchs bis 2007 um 5 Prozent zu vermindern. Parallel dazu trägt sie dem Umweltschutzgedanken auch mit ihren Produkten und Dienstleistungen Rechnung. Die Einhaltung von ökologischen Grundsätzen ist Bestandteil der Kreditprüfung. Im Anlagekundengeschäft werden spezifische Produkte angeboten, welche die Kriterien des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit berücksichtigen.

Evolutionärer Weg

trade-net.ch und money-net.ch

Das Internet hat sich als globaler Kommunikations- und Handelsplatz etabliert. In der Schweiz wird für das Banking über

Internet von einem Marktpotenzial von schätzungsweise 3,6 Mio. Kundinnen und Kunden ausgegangen.

In den vergangenen acht Jahren hat die Cyberbank der BEKB | BCBE mit Erfolg ihr Angebot auf die Benutzerbedürfnisse zugeschnitten und sich kontinuierlich weiterentwickelt. Einfachheit und Transparenz ihrer Dienstleistungen und Produkte, kompetente und freundliche Beratung sowie effiziente und qualitativ überdurchschnittliche Abwicklung zeichnen sie aus. Die erzielten Ergebnisse sind erfreulich, 2005 hat die Cyberbank erneut einen positiven Deckungsbeitrag erwirtschaftet.

In der Cyberbank können Anlegerinnen und Anleger unter trade-net.ch direkt, selbstständig und zu günstigen Konditionen an der Börse handeln. Sie haben Zugang zu den wichtigsten Börsenplätzen der Welt. Wertpapiere kaufen und verkaufen die Kundinnen und Kunden zu attraktiven Courtagekonditionen online. Die SWX/Virt-x-Realtime-Kurse stehen zur Verfügung. Über das trade-net.ch-Paket kann auch der Zahlungsverkehr kostenlos und ungeachtet der Banköffnungszeiten abgewickelt werden. Ein automatisches Kontomanagement und ein Fonds-Investment runden das Angebot ab. Die Dienste sind in Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar. Auf der personalisierbaren Homepage von trade-net.ch werden die gewünschten Informationen einfach und übersichtlich aufbereitet. Durch die Zusammenstellung von virtuellen Porte-

feuilles, die Erstellung von Watchlists und Limitminders lassen sich ohne Risiko erste Erfahrungen sammeln.

Mit money-net.ch steht in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Budgetberatungsstellen eine innovative Lösung für die Budgetplanung und Haushaltsführung zur Verfügung. Kundinnen und Kunden, die über einen Internet-Anschluss verfügen, können damit neben den üblichen Bankgeschäften ihr persönliches Budget planen, für die einzelnen Budgetpositionen je nach persönlicher Vorliebe Konten eröffnen und eine einfache Buchhaltung führen. Beide Angebote werden laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Seit März 2005 werden die Privatdarlehen neu ausschliesslich via money-net.ch für die gesamte BEKB | BCBE abgewickelt. Über den Verkaufskanal Internet konnte so der Leistungsumfang von money-net.ch erweitert und die Beurteilung und Abwicklung der Privatdarlehen optimiert werden. Seit September 2005 haben die Kundinnen und Kunden der Cyberbank zudem die Möglichkeit, ein E-Konto aufzuschalten und so auf die bisherigen Papiausdrucke der Bank zu verzichten. Die Cyberbank produziert auch Bankdienstleistungen für Dritte und hat diese weiter ausgebaut. Einen erfolgreichen Start im Berichtsjahr verzeichnete das von money-net.ch für *Die* Mobilien entwickelte Familienpaket family-net.ch, welches eine Familienhypothek, ein Hauskonto, eine Hausratsversicherung sowie einen Steuerservice beinhaltet. Es wurde

Ende 2005 exklusiv an elf Standorten in ausgewählten Agenturen der Mobiliar vertrieben.

Rund 53 000 Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE wickeln ihre Bankgeschäfte via Internet ab, wovon rund 16 000 ihre Börsengeschäfte selbstständig online erledigen.

Evolutionäre IT-Entwicklung in der BEKB | BCBE und mit RTC

Die Aufgaben der Informations-Technologie (IT) lagert die BEKB | BCBE seit über 30 Jahren zu einem wesentlichen Teil an die Real-Time Center AG (RTC) aus. RTC setzte im Berichtsjahr ihr Wachstum durch Erweiterung der Kundenbasis und des Dienstleistungsportfolios fort. Mit der von ihr entwickelten Bankensoftware IBIS® bietet sie eine mandantenfähige, viersprachige und zukunftsgerichtete Lösung mit einem vorteilhaften Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Lösung ist sowohl für kleinere als auch für grössere Banken geeignet. IBIS® ist die Bankensoftware mit der grössten Marktdurchdringung in der schweizerischen Bankbranche. Die IBIS®-Banken weisen eine Bilanzsumme von über 145 Mrd. Franken auf und betreuen über 4 Mio. Kundenbeziehungen. RTC zählt auch Unternehmungen und Verwaltungen ausserhalb des Bankenbereichs zu ihren Kunden.

Die meisten der über 450 Mitarbeitenden

arbeiten in Bern-Liebefeld, eine Zweigstelle wird in Zürich betrieben. Als erste schweizerische IT-Dienstleisterin ist RTC mit dem international anerkannten englischen IT-Sicherheitsstandard BS7799-2:2002 zertifiziert.

Seit Anfang Juli 2004 wickelt auch die AKB Privatbank Zürich AG (PBZ) als erste Vermögensverwaltungsbank alle Bankgeschäfte über die Gesamtbankenlösung IBIS® von RTC ab. Mit der Atag Asset Management (AAM) hat sich im Berichtsjahr ein weiteres Vermögensverwaltungsinstitut in der Schweiz für die Bankenplattform IBIS® entschieden.

Seit 2003 ist RTC für den Betrieb der Host-Systeme der RBA Service AG verantwortlich. Eine über Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit wurde damit vertieft.

Bereits 1998 wurde die erste Version der neuen RTC IT-Architektur (RITA) als Basis für zukünftige Entwicklungen definiert. 2001 startete die umfassende Erneuerung von IBIS® unter dem Namen IBISmove mit den folgenden Zielsetzungen:

- Verbesserung der Wirtschaftlichkeit (moderne IT- und Applikationsarchitektur, prozessorientierter Betrieb)
- Sicherstellung der Stabilität und Ordnungsmässigkeit (zentrale Systemdienste, Rückverfolgbarkeit der Transaktionen)
- Durchgängige Verfügbarkeit (7×24 h-Zugriff auf jederzeit aktuelle Daten)
- Erhöhung der Integrationsfähigkeit (eigene und zugekaufte Software kann schneller in IBIS® integriert werden)

- Reduktion Time-to-Market (Kundenanforderungen können schneller umgesetzt werden)
- Abdeckung E-Commerce-Bedürfnisse (IBIS® unterstützt die verschiedenen elektronischen Vertriebskanäle)
- Nutzung Internet-Technologie (IBIS® ist auf jedem web-fähigen PC nutzbar)
- Erhöhung der Plattformunabhängigkeit (weniger Aufwand für die Portierung auf eine andere Plattform).

Der Entscheid der RTC für den evolutionären Weg in der IT-Entwicklung wird von der BEKB | BCBE voll unterstützt und mitgetragen.

Die mit dem Projekt IBISmove umgesetzte evolutionäre und schrittweise Entwicklung des integrierten Bankeninformationssystems IBIS® wurde weiter vorangetrieben.

Wirtschaftlichkeit gefördert

Dank Vereinfachung der Produkte und Arbeitsabläufe sowie besserer Auslastung der Kapazitäten und guter Ertragssituation lag das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag (Cost-Income-Ratio) im Zielbereich von 50 bis 55 Prozent. Die Arbeitsabläufe im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie in der Vermögensberatung wurden vereinfacht und beschleunigt, die Informatik-Unterstützung der Kundenberatung nach dem Grundsatz der Einmaldatenerfassung vorangetrieben. Mit der Kundenberater-Applikation steht den Kun-

denberaterinnen und Kundenberatern ein modernes System zur Verfügung, das hohe Auskunftsbereitschaft sichert und die internen Abläufe entscheidend vereinfacht. Das Kreditberater-Unterstützungssystem wird seit 2004 von RTC betrieben und weiterentwickelt. Im Vermögensverwaltungsgeschäft wurde das Asset Management und Informations-System ausgebaut. Dieses dient dem professionellen Performance Reporting für die institutionelle und private Kundschaft. Für die Weiterentwicklung der Kundenbetreuung wurde im Berichtsjahr ein Kundenbeziehungsmanagement-System eingeführt.

Seit Anfang 2004 betreibt die BEKB | BCBE für die Banque Cantonale du Jura den Wertschriftenhandel und dessen Abwicklung.

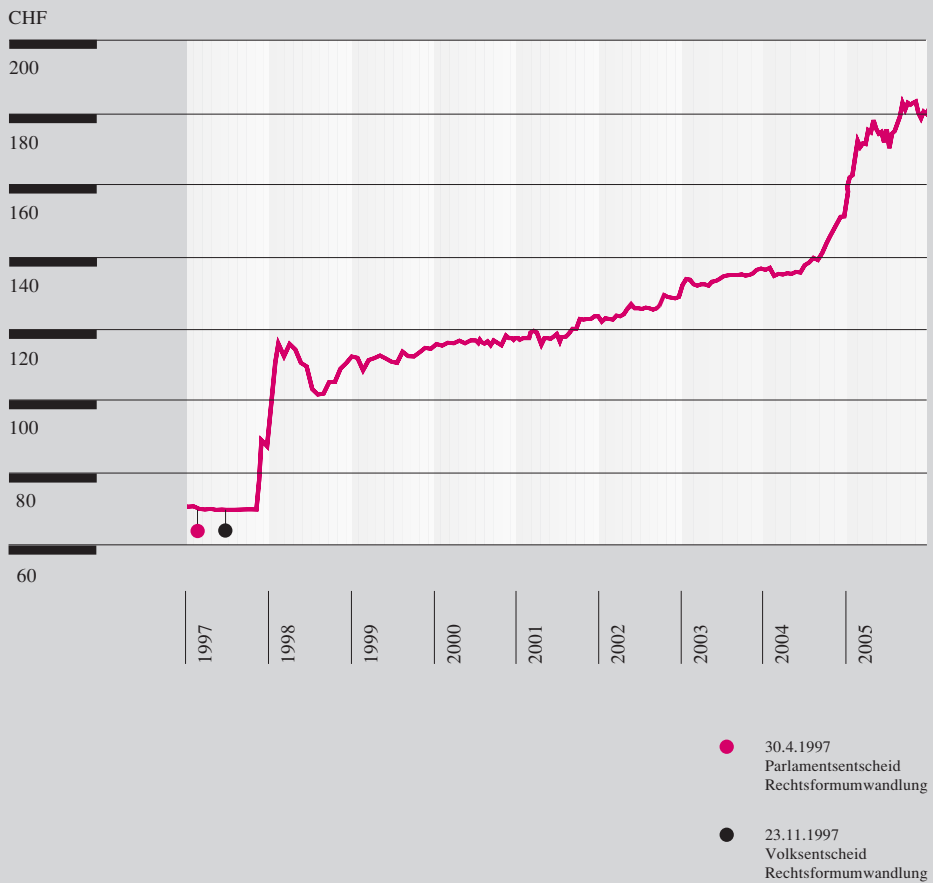
Das Niederlassungsnetz wird regelmässig auf seine Rentabilität und Auslastung überprüft. Die Schalteröffnungszeiten werden flexibel gehandhabt.

BEKB | BCBE in zeitgemässer Rechtsform

Aktiengesellschaft seit 1998

Die 1834 gegründete BEKB | BCBE wurde mit dem Eintrag im Handelsregister am 20. Oktober 1998 zur ersten Kantonalbank in Form einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft nach OR 620 ff. Die Stimmberechtigten, der Grosse Rat und der Regie-

Kursentwicklung 1997 – 2005 Namenaktie¹ BEKB | BCBE (bezahlte Kurse; gleitender Durchschnitt)



¹ Bis 3.5.1999 PS

rungsrat des Kantons Bern haben sich seit 1992 mehrmals für eine eigenständige Kantonbank mit Entscheidzentrum im Kanton Bern ausgesprochen.

Am 1. Oktober 1999 trat der revidierte Art. 3a des Bankengesetzes in Kraft. Seit diesem Zeitpunkt gelten als konstitutive Elemente einer Kantonbank eine Grundlage im kantonalen Recht und eine Beteiligung des Kantons von mehr als einem Drittel an Kapital und Stimmen. Die konkrete Ausgestaltung (Rechtsform, Auftrag, Staatsgarantie) ist Sache der Kantone.

Durch die klare Trennung der Verantwortung zwischen Eigentümer und Bankführung wurde der politische Einfluss auf die BEKB | BCBE zurückgenommen und die unternehmerische Ausrichtung der Bank gestärkt. Kanton und Bank gewannen dadurch zusätzlichen Handlungsraum. Mit der Rechtsformumwandlung wurde die Eigentümerstrategie des Kantons Bern bestätigt, welche eine Grundlage für die operative Tätigkeit der BEKB | BCBE bildet. Der Leistungsauftrag lautet, eine erfolgreiche, unabhängige und in allen Regionen tätige Bank mit Entscheidzentrum in Bern zu führen.

Breite Verankerung bei über 55 000 Aktionärinnen und Aktionären, attraktive Kapitaltransaktionen

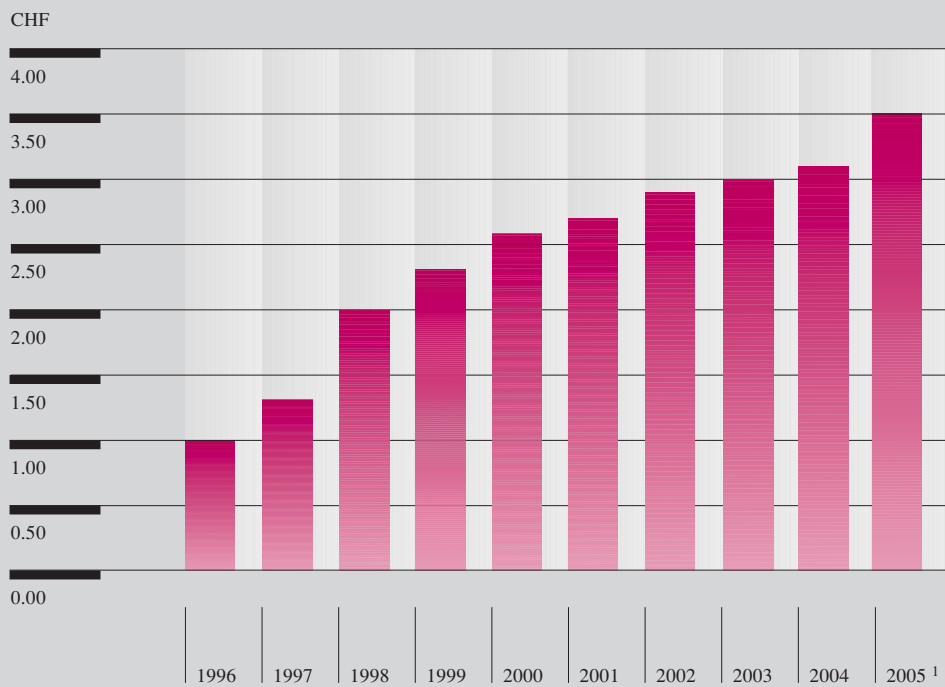
Mit über 55 000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die BEKB | BCBE zu den ers-

ten 12 schweizerischen Gesellschaften in Bezug auf die Breite des Aktionariats. Ende 2005 waren 43,7 Prozent der Aktien breit im Publikum platziert (Free Float), 56,3 Prozent hielt der Kanton Bern. Gemessen an der SPI-Börsenkapitalisierung zählt die BEKB | BCBE zu den ersten 70 Gesellschaften der Schweiz.

In den vergangenen sieben Jahren konnten günstige Fenster für die Platzierung von Aktien aus dem Bestand des Kantons genutzt werden:

- 1999 wurde der Umfang der freien Aktien durch Verkäufe an institutionelle Anleger auf 17,1 Prozent gesteigert.
- Im Jahr 2000 konnte durch eine Aktion zur Verbreiterung des Aktionariats bei Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE die Zahl der Aktionärinnen und Aktionäre vervierfacht werden.
- Die 2001 durchgeführte Promotion des Aktionärs-Sparkontos liess die Anzahl Aktionärinnen und Aktionäre auf über 30 000 steigen.
- 2002 wurde ein Bezugsrecht zum Kauf von Namenaktien aus den Beständen der Bank zum Preis von 80 Franken je Namenaktie eingeräumt. Gleichzeitig wurde eine freie Zeichnung durchgeführt. Diese Transaktionen verliefen trotz dem schwierigen Börsenumfeld sehr erfolgreich, konnten doch 4000 neue Eigentümer gewonnen werden.
- 2003 konnte die Verankerung im Aktionariat erneut um 7000 Aktionärinnen und Aktionäre ausgebaut werden. Insbe-

Entwicklung der Dividende je Aktie 1996 – 2005



¹ Gemäss Antrag des Verwaltungsrats
an die Generalversammlung

sondere die weiterhin stark nachgefragten Aktionärs-Sparkonten sowie die Eröffnungsaktion im Kanton Solothurn trugen zu dieser Entwicklung bei.

- 2004 konnte Anfang Juni die 50000ste Aktionärin begrüsst werden.
- 2005 wurden attraktive Kapitaltransaktionen durchgeführt. Die von der Generalversammlung beschlossenen Kapitaltransaktionen (erhöhte Dividende, Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission) waren ein voller Erfolg. Die Aktionärinnen und Aktionäre haben im Rahmen der Bezugsrechtsemission 420000 neue Titel gezeichnet.

Die Namenaktie BEKB | BCBE wird seit dem 2. August 2000 an der SWX Swiss Exchange (Segment Local Caps) gehandelt. Die Kotierung an der Berne eXchange (BX) wurde weitergeführt.

Seit der Wiederaufnahme der Gewinnausschüttung 1996 wurde die Dividende zum achten Mal in Folge angehoben. Am 17. Mai 2005 genehmigte die Generalversammlung den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 2004 und beschloss eine Dividendenerhöhung von 3.00 auf 3.10 Franken je Titel.

Kursverlauf der Namenaktie BEBK | BCBE

Ende 2005 notierte die Namenaktie der BEKB | BCBE (Valorenummer: 969 160, ISIN: CH0009691608) auf 182,5 Franken

gegenüber 150,95 Franken (adjustiert) zu Jahresbeginn (+ 20,9 Prozent). Die Börsenkapitalisierung belief sich somit per 31. Dezember 2005 auf 1,71 Mrd. Franken.

2005 wurden insgesamt 1 243 321 Namenaktien der BEKB | BCBE umgesetzt, wovon 499 685 Titel über die BX und 743 636 Aktien über die SWX gehandelt wurden. Im umsatzstärksten Monat Januar wechselten 230 184 Titel die Hand. Der Monat mit der geringsten Aktivität war der November mit 35 332 gehandelten Aktien.

Im Handelsbestand der Bank befanden sich Ende 2005 für Handelszwecke weniger als 1 Prozent der 9 320 000 Titel. Im Treasury Stock wurden Ende Jahr 60 000 Aktien gehalten.

Seit dem positiven Volksentscheid zur Rechtsformumwandlung der BEKB | BCBE am 23. November 1997 nahm der Kurs um mehr als 150 Prozent zu.

Dividende

Aufgrund des positiven Ergebnisses und des soliden Fundaments der BEKB | BCBE beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung vom 16. Mai 2006 eine Dividende von 3.50 Franken (Vorjahr 3.10 Franken).

Bedeutende finanzielle Entlastung des Kantons

Dem Kanton flossen im 2005 aus dem Verkauf von Namenaktien BEKB | BCBE, der Nennwertrückzahlung und dem Verkauf von Bezugsrechten erneut 147 Mio. Franken zu. Die finanzielle Entlastung des Kantons ist beträchtlich und macht seit 1998 durch Rückzahlung von Dotationskapital, Platzierung von Aktien, Nennwertrückzahlung und Bezugsrechtsentschädigung über 770 Mio. Franken aus.

Abgeltung der Staatsgarantie

Seit dem Geschäftsjahr 1998 leistet die BEKB | BCBE nach dem Gesetz über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank dem Kanton in Abhängigkeit vom Eigenmitteldeckungsgrad eine jährliche Staatsgarantieentschädigung von 3 bis 6 Basispunkten auf den Fremdgeldern. Aufgrund der soliden Eigenmittelausstattung hatte die Bank 2005 eine Abgeltung von 3 Basispunkten oder 5,1 Mio. Franken an den Kanton zu bezahlen.

Die Abgeltung für die Staatsgarantie stellt für die BEKB | BCBE einen gewichtigen Aufwandsposten dar. In ihrem jährlichen Bericht an den Regierungsrat hat die externe Revision Ernst & Young feststellen können, dass für den Kanton im Hinblick auf die finanzielle Situation der Bank, insbesondere dank Eigenmittelüberschuss sowie

der zur Risikovorsorge vorhandenen Wertberichtigungen und Rückstellungen, zur Zeit keine Hinweise bestehen, die auf eine allfällige Inanspruchnahme der Staatsgarantie des Kantons schliessen lassen.

Eigentümerstrategie des Kantons und Staatsgarantie

Der Kanton Bern und die bernische Volkswirtschaft sind an einer starken Kantonalbank mit Entscheidungszentrum in Bern interessiert. Dieses zu erhalten, liegt im Interesse des Kantons und begründet dessen Engagement gegenüber der BEKB | BCBE. Der Regierungsrat des Kantons Bern will die bisher erfolgreich verlaufene Platzierung von Aktien aus den Beständen des Kantons bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Kantonsanteil fortsetzen. Aus einer Position der Stärke fällt die Staatsgarantie des Kantons gegenüber der BEKB | BCBE schrittweise weg. Die entsprechende Gesetzesänderung wurde vom Grossen Rat auf Antrag des Regierungsrates am 16. September 2004 beschlossen. Der Regierungsrat hat am 16. Februar 2005 festgestellt, dass das Referendum nicht ergriffen wurde. Mit Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 2006 wurde die Staatsgarantie in einem ersten Schritt auf Spargelder bis 100 000 Franken je Kunde und Obligationen anleihen reduziert. Der definitive Wegfall der Staatsgarantie erfolgt Ende 2012. Für Anleihen, die vor diesem Datum

ausgegeben wurden, bleibt die Staatsgarantie bis zu deren Endfälligkeit bestehen. Die Kundinnen und Kunden wurden mit einer Beilage zum Kontoauszug per Ende 2005 umfassend über diese Schritte informiert. Die BEKB | BCBE unterstützt diesen Weg. Eine erfolgreiche Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht bietet den besten Gläubigerschutz. Beides wurde bei der BEKB | BCBE realisiert.

Das Wichtigste zur Jahresrechnung

Die Berichterstattung gewährt einen detaillierten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordnet. Der Geschäftsbericht 2005 entspricht den Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Art. 23–28 BankV) sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK). Der Einzelabschluss per 31.12.2005 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der EBK (Rechnungslegungs-Richtlinien 2002) sowie Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1d der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung werden im Anhang (Seiten 81 bis 93) erläutert.

Umfeld

Die Weltwirtschaft befand sich im Jahr 2005 weiterhin auf Wachstumskurs, allerdings nicht so ausgeprägt wie im Vorjahr. Während sich die USA und Kanada nach wie vor stark entwickelten, schwächte sich das Wachstum innerhalb der Euro-Zone wegen den unterdurchschnittlichen Zuwachsraten von Deutschland und Italien ab. In Asien befand sich Japan im Aufwind; das starke Wachstum von China

hielt an. Die 2005 markant gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise vermochten die weltweite Konjunktorentwicklung nicht einschneidend zu beeinflussen.

Auch in der Schweiz entwickelte sich die Konjunktur positiv. Das Wachstum war breit abgestützt und wurde sowohl von der Inland- als auch der Auslandnachfrage getragen. Bei den Konsumentenpreisen führten im letzten Jahr vor allem die Preisbewegungen beim Heizöl und Treibstoff zu einer leicht höheren Inflation. Die Arbeitslosigkeit erreichte zu Jahresbeginn einen Höchststand und bildete sich danach wieder zurück. Die Zinsen entwickelten sich in der Schweiz uneinheitlich. Während sich die kurz- bis mittelfristigen Sätze leicht erhöhten, tendierten die Langfristzinsen entgegen der Erwartungen weiterhin Richtung historischer Tiefstätze und setzten entsprechende Rekordwerte.

Gemäss Schätzungen des Staatssekretariates für Wirtschaft (seco) ergab sich in der Schweiz für 2005 ein Anstieg des realen BIP um 1,8 Prozent. Die verschiedenen aktuellen Wirtschaftsprognosen gehen von einem weiterhin positiven Wachstum aus.

Im Berichtsjahr

- bildeten die steigenden Exporte und der private Konsum Konjunkturstützen,
- zogen die Importe weiter an,
- konnten die Umsätze im schweizerischen Detailhandel trotz zu Jahresbeginn zurückhaltender Konsumentenstimmung im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden,

- sank die Arbeitslosigkeit bis Ende Dezember auf 3,8 Prozent,
- stieg der Einkaufsmanagerindex im Vergleich zum Vorjahresstand an und deutete damit auf eine Fortsetzung des Wachstums hin,
- ist die an den Konsumentenpreisen gemessene durchschnittliche Jahresteuerung mit 1,2 Prozent auf tiefem Niveau leicht angestiegen,
- lagen die erneut stark angestiegenen Heizölpreise 32,7 Prozent über dem Vorjahresniveau,
- nahm der Bestand an Leerwohnungen im Espace Mittelland leicht zu,
- erhöhte sich die Kapazitätsauslastung im bernischen Industriebereich auf 86 Prozent,
- konnten die Logiernächtezahlen im Kanton Bern im Vergleich zur letzten Messung um 5,8 Prozent gesteigert werden,
- steuerte die Nationalbank immer noch viel Liquidität in die Volkswirtschaft,
- führte die Erhöhung des Zielbandes der 3-Monats-Gelder durch die SNB von 0,25 Prozent auf 0,5 bis 1,5 Prozent zu steigenden Kurzfristzinsen,
- sank die Rendite der 10-jährigen Bundesobligation von 2,38 auf 1,96 Prozent,
- gewann der US-Dollar gegenüber dem Schweizer Franken an Wert, während sich der Euro seitwärts bewegte,
- legte der Swiss Market Index (SMI) gegenüber dem Jahresendstand 2004 um rund 33 Prozent stark zu.

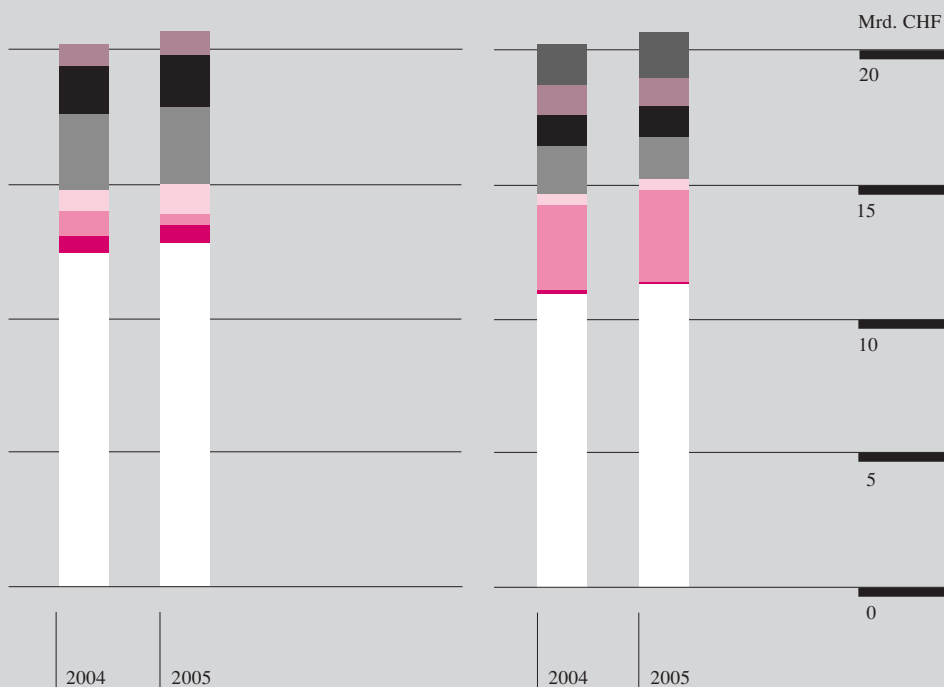
Der Wettbewerb unter den Banken blieb intensiv.

- Der Druck auf die Zinsmarge blieb hoch. Die Margen im inländischen Kreditgeschäft bleiben im internationalen Vergleich tief.
- Trotz tieferer Zinsen und einem attraktiven Börsenumfeld nahmen die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform weiter zu; die Liquiditätshaltung der Kunden bleibt hoch.
- Die Zinsen für Festhypotheken mit Laufzeiten unter fünf Jahren stiegen im letzten Quartal leicht über die Vorjahressätze. Nach Tiefstwerten im dritten Quartal stiegen auch die langfristigen Zinssätze zu Jahresende über das Vorjahresniveau.
- In einzelnen Teilmärkten des Immobiliensektors sind Überhitzungstendenzen auszumachen.
- Neue Technologien zur Vereinfachung und Rationalisierung der Produktion förderten weitere Strukturanpassungen in Administration und Vertrieb. Zusammenschlüsse und Rationalisierungen setzten Arbeitskräfte frei.

Im beschriebenen Umfeld hat sich die BEKB | BCBE weiterhin auf die Erhaltung und Vertiefung ihrer Kundenbeziehungen, die Gewinnung neuer Kundinnen und Kunden in den Kantonen Bern und Solothurn sowie von Aktionärinnen und Aktionären, das Halten der Qualität ihres Kreditportefeuilles, die Standardisierung der

Entwicklung der Aktiven 2005 in Mrd. Franken

Entwicklung der Passiven 2005 in Mrd. Franken



- Übrige Aktiven
- Geldmarktanlagen
- Finanzanlagen, Handelsbestand, Beteiligungen
- Forderungen gegenüber Banken
- Öffentlich-rechtliche Körperschaften
- Übrige Forderungen gegenüber Kunden
- Hypothekarforderungen

- Übrige Passiven
- Eigene Mittel
- Pfandbriefdarlehen
- Anleihen
- Kassenobligationen
- Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden
- Verpflichtungen gegenüber Banken
- Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

Arbeitsprozesse, die Weiterentwicklung der Cyberbank, die Optimierung des Investitions-, Sach- und Personalaufwandes sowie die ISO-Rezertifizierung 9001:2000 (Qualitätsmanagement/Servicequalität) und 14001:2004 (Umweltmanagement/Nachhaltigkeit) sämtlicher Prozesse, Bereiche und Niederlassungen konzentriert.

Bilanz

Die **Bilanzsumme** erhöhte sich um 438 Mio. auf 20,7 Mrd. Franken.

Die **Aktiven** bestanden Ende 2005 zu 67,0 (Vorjahr 69,3) Prozent aus Forderungen gegenüber Kunden, zu 13,9 (14,0) Prozent aus Finanzanlagen, Handelsbeständen und Beteiligungen, zu 5,5 (3,8) Prozent aus Forderungen gegenüber Banken sowie zu 9,4 (8,9) Prozent aus Geldmarktanlagen. Bei den **Passiven** beliefen sich die Kundengelder im engeren Sinn (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden, Kassenobligationen) auf 73,2 (71,7) Prozent, die Kapitalmarktgelder auf 13,2 (14,6) Prozent und die Verpflichtungen gegenüber Banken auf 0,3 (0,8) Prozent der Bilanzsumme. Die Kundenforderungen sind vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinn refinanziert.

Aktiven

Flüssige Mittel, Geldmarktpapiere, Banken

Die **flüssigen Mittel** betragen am Ende des Berichtsjahres 172 Mio. Franken.

Die **Forderungen aus Geldmarktpapieren** nahmen um 0,1 Mrd. auf 1,9 Mrd. Franken zu.

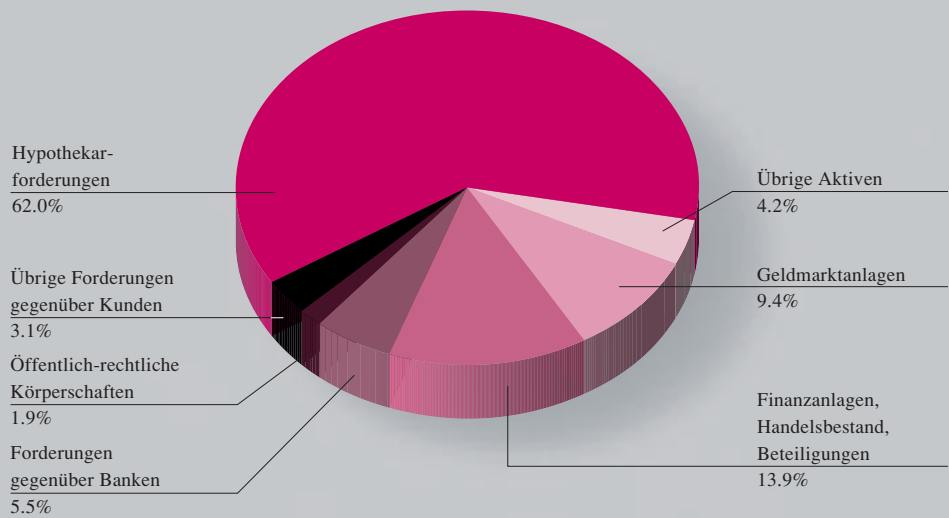
Die **Forderungen gegenüber Banken** wurden um 0,4 Mrd. auf 1,1 Mrd. Franken erhöht. Davon entfallen 1,0 Mrd. Franken auf Repo-Geschäfte. Ende 2005 betragen die Guthaben bei erstklassigen Bankadressen im Ausland 131 Mio. Franken. Die **Tresorerie** verfügte jederzeit über die erforderliche Liquidität.

Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen

Im **Kreditgeschäft** wurden entsprechend der seit 1992 umgesetzten Geschäfts- und Kreditpolitik insbesondere kleinere und mittlere Engagements im Espace Mittelland gefördert. Mit rund 8300 **Krediten** gewährte die BEKB | BCBE ihren Kundinnen und Kunden **Neugeld** von 1,7 Mrd. Franken. Die Kundenausleihungen (ohne OeRK) von 13,5 Mrd. Franken lagen um 0,4 Mrd. Franken über dem Vorjahresstand. Die Qualität des Kreditportefeuilles konnte gehalten werden. Amortisationen wurden durch eine grössere Anzahl von kleineren Engagements und durch Engagements bei Neuunternehmen ersetzt.

Auch im Berichtsjahr kann die **Bonität**

Struktur der Aktiven Ende 2005



von rund 90 Prozent der **Kreditengagements** als gut bis sehr gut eingestuft werden. Die **Rückstellungen für Ausleihungen** betragen 628 Mio. Franken.

Die Gliederung des **Totals der Forderungen gegenüber Kunden** nach **Kundengruppen** zeigt die breite Verankerung der BEKB | BCBE. Der Anteil der Forderungen gegenüber Privaten stieg von 64,0 auf 67,8 Prozent. Eine anteilmässige Abnahme verzeichneten die öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Nahezu unverändert blieb der Anteil in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Bauwirtschaft, Immobilien- und Finanzgesellschaften sowie Dienstleistungen.

Die Forderungen gegenüber Kunden reduzierten sich auf 1,0 Mrd. Franken. Diese Abnahme erfolgte hauptsächlich bei den **Forderungen gegenüber öffentlich-rechtlichen Körperschaften**. Diese lagen mit 0,4 Mrd. um 0,5 Mrd. Franken unter dem Stand von Ende 2004, da verschiedene Kantone und der Bund aufgrund der Ausschüttungen aus dem Verkauf der Goldreserven der Schweizerischen Nationalbank weniger kurzfristige Kredite benötigten. Die **kommerziellen Ausleihungen** in Form von Kontokorrent-Krediten und Darlehen erreichten 643 Mio. Franken. Dank konkurrenzfähiger Preise und intensiver Akquisition konnten die unter den **Hypothekarforderungen** zusammengefassten Hypothekaranlagen und Darlehen mit hypothekarischer Deckung auf 12,8 Mrd. Franken ausgebaut werden. Sie nahmen

gegenüber dem Vorjahresende unter Wahrung der Qualität des Kreditportefeuilles um 3,0 Prozent zu. Die Hypothekaranlagen wurden um 367 Mio. auf 12,7 Mrd. Franken erhöht.

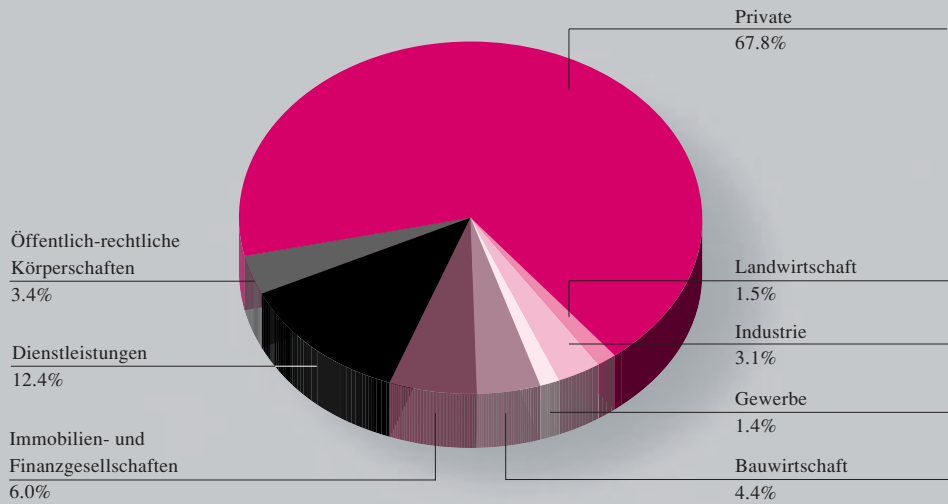
Die **gesamten hypothekarischen Ausleihungen** (Hypotheken, Darlehen und Kredite mit hypothekarischer Deckung) betragen am Ende des Berichtsjahres 12,9 Mrd. Franken oder 93,2 Prozent der gesamten Ausleihungen. Ende 2005 lagen 93,5 Prozent der zur Sicherstellung der Hypothekaranlagen bestellten **Grundpfänder** im Kanton Bern, die restlichen 6,5 Prozent in den übrigen Kantonen.

Infolge des tiefen Zinsniveaus war die Nachfrage nach **Festzinshypotheken** gross. Insgesamt wurden im Berichtsjahr neue Festzinshypotheken im Betrag von 3,0 Mrd. Franken bewilligt. Ihr Bestand Ende 2005 betrug 9,9 Mrd. Franken oder 77,7 Prozent der Hypothekaranlagen (Vorjahr 9,2 Mrd. Franken beziehungsweise 74,1 Prozent).

Die Beanspruchung der **Baukredite** (ohne Kredite an die Öffentliche Hand) betrug Ende 2005 44 Mio. Franken (Vorjahr 48 Mio. Franken). Sie verteilte sich zu 71,0 Prozent auf Einfamilien- und Ferienhäuser, zu 21,7 Prozent auf den allgemeinen Wohnungsbau sowie zu 2,0 Prozent auf Wohn- und Geschäftshäuser; 5,3 Prozent entfielen auf diverse übrige Bauten.

Die Struktur der **Gesamtengagements über 30 Mio. Franken** (ohne Banken und öffentlich-rechtliche Körperschaften, unter

Total der Forderungen gegenüber Kunden Ende 2005



Einschluss des bankeigenen Wertschriftenbestandes auf Limitenbasis) stellte sich Ende 2005 wie folgt dar:

Gesamtengagements über CHF 30 Mio.		
	Anzahl	Mio. CHF
2005	9	396
2004	11	465

Die Engagements über 30 Mio. Franken belaufen sich damit auf weniger als 5 Prozent der Ausleihungen.

Für die **Einzelkredite** (Hypothekaranlagen, Feste Vorschüsse und Darlehen) ergab sich Ende 2005 aufgrund der effektiven Beanspruchung untenstehendes Bild.

Der Anteil der Einzelkredite bis **1 Mio. Franken** stieg nochmals von 87,4 auf 88,3 Prozent.

Finanzanlagen

Der Bestand an **Finanzanlagen** stieg leicht auf 2,9 Mrd. Franken. Die Finanzanlagen setzten sich Ende 2005 zu 95,2 Prozent aus Obligationen und zu 4,8 Prozent aus Aktien und anderen Anlagen zusammen. 28,3 Prozent der Finanzanlagen waren **Wertschriften** von im Ausland domizi-

lierten Emittenten. Zum Jahresende betrug der Bestand an **Obligationen** zu Buchwerten 2,7 Mrd. Franken. Der Diversifikation und der Bonität der Schuldner wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ende 2005 betrug der Bestand an **Aktien und Anlagefonds** zu Buchwerten 116,6 Mio. Franken. Aus den Verkäufen konnten Gewinne von netto 15,6 Mio. Franken (Vorjahr 4,4 Mio. Franken) realisiert werden.

Ende 2005 enthielt der Bestand an aus dem Kreditgeschäft übernommenen Liegenschaften sowie zum Verkauf bestimmten, nicht betriebsnotwendigen Liegenschaften der BEKB | BCBE innerhalb der Finanzanlagen sieben aus Zwangsverwertungen stammende Objekte im Wert von 1,0 Mio. Franken sowie ein zum Verkauf bestimmtes bankeigenes Grundstück im Wert von 3,0 Mio. Franken.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Der Eigenhandel in Wertschriften und Wertpapierderivaten gehört nicht zu den Kernaktivitäten der BEKB | BCBE. Der Handelsbestand betrug Ende Jahr 3,6 Mio.

Einzelkredite in CHF	Anzahl	%	Mio. CHF	%	Vorjahr %
0–100 000	21 377	35,3	1 002	7,6	7,3
100 001–500 000	36 154	59,6	9 006	68,3	67,1
500 001–1 000 000	2 413	4,0	1 633	12,4	13,0
1 000 001–5 000 000	602	1,0	1 126	8,5	9,1
über 5 000 000	37	0,1	421	3,2	3,5
Total	60 583	100,0	13 188	100,0	100,0

Franken. Er setzte sich aus 73,4 Prozent Edelmetallen, 20,7 Prozent verzinslichen Wertschriften und 5,9 Prozent Beteiligungstiteln zusammen.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen lag bei 22,0 Mio. Franken. Zu den Beteiligungen der BEKB | BCBE mit einem Kapitalanteil von über zehn Prozent gehören unter anderem die Aktien der Real-Time Center AG Bern (RTC) (47,0 Prozent), der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken (10,7 Prozent) und der Jungfrau-bahn Holding AG (10,8 Prozent). Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der Swisssanto Holding AG (5,5 Prozent), der Caleas AG (6,3 Prozent) und der BKW FMB Energie AG, Bern (4,1 Prozent).

Sachanlagen

Die Sachanlagen nahmen um 1 Mio. auf 201 Mio. Franken ab. Beim **Liegenschaftsbesitz** lag der Buchwert der **Bankgebäude** bei 176,6 Mio. Franken. Investitionen von 7,5 Mio. Franken standen Überträge und Abschreibungen von 7,8 Mio. Franken gegenüber (Seiten 104f). Der Buchwert der **anderen Liegenschaften** nahm um 0,2 Mio. auf 13,4 Mio. Franken zu. Die **sonstigen Sachanlagen** wurden mit 11,0 Mio. Franken ausgewiesen.

Rechnungsabgrenzungen

Die **aktiven Rechnungsabgrenzungen** nahmen um 5,4 Mio. auf 72,0 Mio. Franken ab. Sie umfassen im Wesentlichen die Marchzinsen.

Auslandaktiven

Die **Auslandaktiven** gemäss Art. 32 Geschäftsreglement betragen 1,0 Mrd. Franken. Die Rückstellungen für Länderrisiken entsprechen den Richtlinien für das Management der Länderrisiken der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Aktiven mit gefährdetem Ertrags- einkang

Der Bestand der unproduktiven Ausleihungen an Kunden (non performing loans) belief sich Ende 2005 auf 45,9 Mio. Franken oder 0,3 Prozent der Ausleihungen (Vorjahr 0,4 Prozent).

Passiven

Die **Verpflichtungen gegenüber Banken** nahmen um 92 Mio. auf 67 Mio. Franken ab.

Kundengelder

Das Total der Kundengelder gliederte sich Ende 2005 gemäss Tabelle auf der nächsten Seite.

Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden blieb weiter hoch. Die **Kundengelder im engeren Sinn** (Verpflichtungen ge-

Kundengelder	2004 %	2005 %
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	62,6	63,1
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	18,1	19,4
Kassenobligationen	2,4	2,2
Kundengelder im engeren Sinn	83,1	84,7
– Anleihen	10,1	8,9
– Pfandbriefdarlehen	6,8	6,4
Total Kundengelder	100,0	100,0

genüber Kunden in Spar- und Anlageform, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) nahmen um 0,6 Mrd. auf 15,2 Mrd. Franken zu. Die **Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform** wurden um 3,0 Prozent auf 11,3 Mrd. Franken gesteigert. Der Basis-Zinssatz für Spargelder bis 50000 Franken betrug während des ganzen Berichtsjahres 1,00 Prozent; der Zinssatz für Aktionärs-Sparkonten mit Beträgen bis 50000 Franken wurde per 1. April 2005 von 1,75 auf 1,25 Prozent gesenkt. Die Verzinsung der höheren Beträge richtete sich nach der Entwicklung am Geldmarkt. Die Anzahl Sparhefte und Sparkonten nahm um 18476 auf 697545 zu. Die Zahl der Aktionärs-Sparkonten konnte im Berichtsjahr um 2068 auf rund 43000 erhöht werden; die Guthaben erreichten 1,7 Mrd. Franken.

Die **übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden in Kontokorrent- und Festgeldform** nahmen um 9,9 Prozent auf 3,5 Mrd. Franken zu. Der Bestand an **Kassenobligationen** sank auf 393 Mio. Franken. Die Verzinsung der Kassenobligationen betrug

im Jahresdurchschnitt 2,37 (Vorjahr 2,77) Prozent.

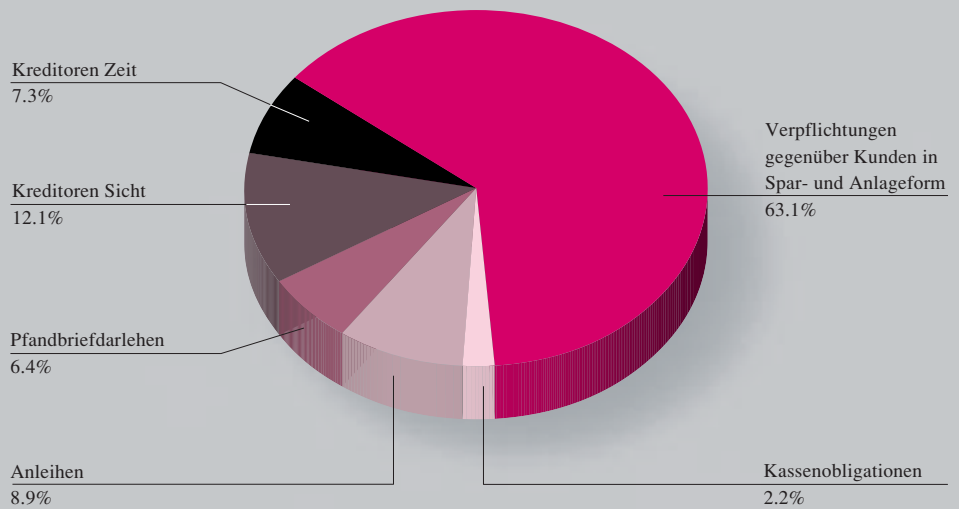
Die **mittel- und langfristigen Gelder** wurden reduziert. Im Laufe des Jahres wurden Anleihen in der Höhe von 200 Mio. Franken zurückbezahlt. Der Bestand der Anleihen Ende 2005 nahm auf 1,59 Mrd. Franken ab. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefdarlehen im Umfang von 176 Mio. Franken zurückbezahlt, 133 Mio. Franken wurden tiefer verzinst neu aufgelegt. Der Bestand per Ende Jahr belief sich auf 1,15 Mrd. Franken. Die Zinskosten der Obligationenanleihen betragen im Jahresdurchschnitt 3,53 (Vorjahr 3,52) Prozent, die der Pfandbriefdarlehen 3,39 (Vorjahr 3,61) Prozent.

Die **Guthaben der eigenen Vorsorgeeinrichtung** bei der BEKB | BCBE betragen 16 Mio. Franken. Davon betrafen 11 Mio. Franken Obligationen und Kassenobligationen der BEKB | BCBE.

Rechnungsabgrenzungen

Die Erhöhung der **passiven Rechnungsabgrenzungen** auf 157,8 Mio. Franken ist

Struktur der Kundengelder Ende 2005



hauptsächlich durch die unter dieser Position ausgewiesenen geschuldeten Steuern begründet.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Das Total der Wertberichtigungen und Rückstellungen (siehe Seiten 110f) erreichte 760 Mio. Franken. Die **Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausleihungen** enthalten die **Rückstellungen für Einzelrisiken** von 391,9 Mio. Franken und **pauschale Rückstellungen** für Branchenrisiken sowie für Engagements mit erhöhten Risiken im Geschäftsgebiet der Bank von 236,3 Mio. Franken. Die **Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken** (Risiken des Wertschriftenhandels, des Handels mit Devisen, Sorten und Edelmetallen, von derivativen Handels- und Devisengeschäften sowie auf Beteiligungstiteln der Finanzanlagen) betragen 50,1 Mio. Franken.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken erhöhten sich von 403,7 Mio. Franken auf 451,7 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurden zu Lasten der Erfolgsrechnung 59 Mio. Franken neu gebildet. Demgegenüber wurden 5,1 Mio. Franken für die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton verwendet und für 5,8 Mio. Franken Leistungen abgedeckt, mit denen die Migrationsrisiken vermindert werden.

Eigenkapital

Das Aktienkapital beträgt nominal 326,2 Mio. Franken; es wurde im Berichtsjahr aufgrund einer Nennwertrückzahlung von 10 Franken je Aktie und der gleichzeitig durchgeführten genehmigten Kapitalerhöhung gegen Bezugsrecht im Verhältnis 10 zu 1 um netto 74,3 Mio. Franken reduziert. Die allgemeine gesetzliche Reserve betrug 226,2 Mio. Franken. Die Anderen Reserven erhöhten sich aus der Gewinnverwendung vom Vorjahr, den Nettozahlungen aus den Kapitaltransaktionen (Bezugsrechtsentschädigungen nach Berücksichtigung des Agios sowie Abwicklungskosten) und den Erträgen im Zusammenhang mit eigenen Beteiligungstiteln um 35,4 Mio. auf 429,2 Mio. Franken.

Erfolgsrechnung

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag per Ende 2005 stieg auf 437,9 Mio. Franken. Er stammt zu 55,6 Prozent aus dem bilanzwirksamen Zinserfolg aus Kreditgeschäften, zu 6,8 Prozent aus den Zinsen und Dividenden auf den Finanzanlagen, zu 19,6 Prozent aus den Kommissionen und Dienstleistungen sowie zu 18,0 Prozent aus den übrigen Geschäften.

Zinserfolg aus dem Kreditgeschäft und den Finanzanlagen

Der Zinserfolg lag bei 273,2 Mio. Franken. Die durchschnittliche Zinsmarge nahm leicht von 1,32 Prozent im Jahr 2004 auf 1,33 Prozent im Berichtsjahr zu. Die seit 1993 konsequent angewandte Kreditpolitik, die dynamische Kreditbewirtschaftung und die tiefen Zinsen bewirkten, dass die gefährdeten Erträge mit 1,5 Mio. Franken erneut tief blieben. Ende 2005 betrug ihr Anteil an den Kundenforderungen 0,1 Promille. Die Zinsabsicherungskosten werden als Bestandteil des Zinsengeschäfts ausgewiesen.

Der Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen sank aufgrund des tieferen Zinsniveaus um 10,1 Mio. auf 57,5 Mio. Franken.

Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Mit einem Anteil von 86 Prozent (Vorjahr 84 Prozent) am Bruttoertrag ist die Vermögensberatung weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts. Die von der BEKB | BCBE betreuten Depots wurden um 0,7 Prozent auf 84 510 gesteigert. Die betreuten Vermögenswerte nahmen um 1,4 Mrd. auf 18,9 Mrd. Franken zu. Der Bestand an Fondsprodukten stieg um 0,5 Mrd. auf 3,1 Mrd. Franken. Der Anteil der mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten betreuten Depotwerte wuchs auf 4,5 Mrd. Franken oder 23,9 Pro-

zent des gesamten Depotbestandes an. Der Kommissionsertrag aus dem Vermögensverwaltungs- und -beratungsgeschäft stieg im freundlichen Börsenumfeld auf 83,5 Mio. Franken. Die Courtageerträge wurden auf 25,0 Mio. Franken gesteigert, die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren erhöhten sich auf 28,3 Mio. Franken. Die Erträge aus Fondsanlagen konnten durch höhere Bestände und Kommissionen auf 21,4 Mio. Franken erhöht werden. Der Kommissionsertrag aus den übrigen Dienstleistungsgeschäften erreichte 11,5 Mio. Franken. Der Kommissionsaufwand nahm auf 11,2 Mio. Franken ab.

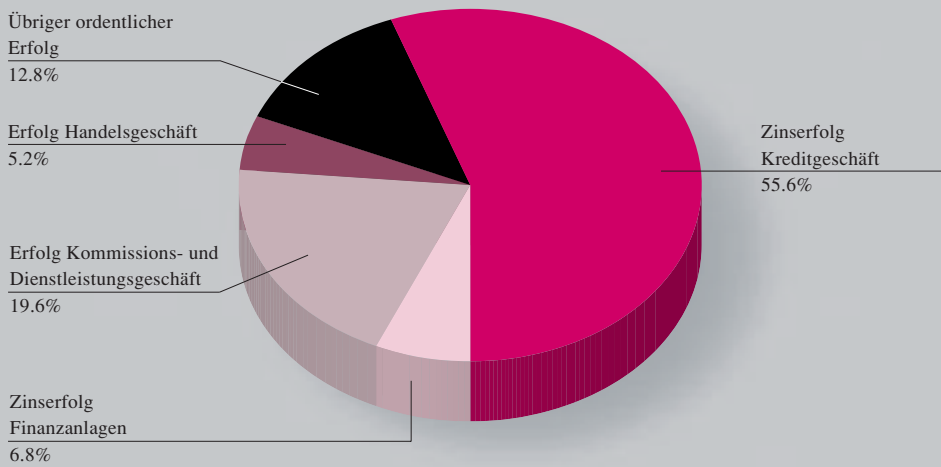
Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg auf 22,6 Mio. Franken und lag 2,8 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Er stammte zu 18,6 Mio. Franken aus dem Handel mit Devisen, Noten und Edelmetallen und zu 4,0 Mio. Franken aus dem entsprechend der Ausrichtung der BEKB | BCBE auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft mit Wertschriften.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg stieg auf 56,3 Mio. Franken. Aus der Veräusserung von Finanzanlagen konnten Gewinne von 15,7 Mio. Franken erzielt werden. Die übrigen Erträge lagen bei 43,3 Mio. Franken. Sie umfassten insbesondere Rückerstattungen, den Beteiligungsertrag und den Liegenschaftserfolg.

Betriebsertrag 2005



Der andere ordentliche Aufwand erhöhte sich hauptsächlich aufgrund der Kosten für Absicherungsinstrumente, welche ausserhalb des Zinsengeschäfts eingesetzt wurden, auf 2,7 Mio. Franken.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand vor Steuern lag mit 218,5 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Der Personalaufwand stieg um 3,9 Mio. auf 138,5 Mio. Franken. Diese Steigerung ist auf höhere variable Entschädigungen/Einlagen für die Nachhaltigkeitsprämie, gestiegene Kosten für die Mitarbeiterbeteiligung, einen Anstieg der Sozialversicherungskosten sowie auf eine Einmalprämie zugunsten aller Mitarbeitenden zurückzuführen. Der Personalbestand (inklusive Aushilfen) erhöhte sich von 1433 auf 1441 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per Ende 2005. Auf teilzeitbereinigter Basis belief er sich auf 1206 Stellen.

Der Sachaufwand erhöhte sich massgeblich aufgrund gestiegener IT-Kosten um 2,3 Mio. auf 80,0 Mio. Franken.

Bruttogewinn

Der Bruttogewinn vor Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen stieg auf 203,7 Mio. Franken. Unter Einbezug der erzielten Gewinne aus der Veräusserung von Finanzanlagen lag er bei 219,4 Mio. Franken.

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen beliefen sich auf 16,6 Mio. Franken. Davon entfallen 6,6 Mio. Franken auf Bankgebäude und andere Liegenschaften, 7,7 Mio. Franken auf Informatik, 2,0 Mio. Franken auf Mobilien, Maschinen und Einrichtungen sowie 0,3 Mio. Franken auf Finanzanlagen. Die auf Ertragswerten basierende Bewertung der Liegenschaften wurde im Berichtsjahr weitergeführt. 5,1 Mio. Franken (2,5 Prozent der Ertragswerte) wurden dem Erneuerungsfonds zur Werterhaltung zugewiesen; werterhaltende Investitionen werden zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen.

Geschäftsaufwand	2004 Mio. CHF	2005 Mio. CHF	Vergleich in %
Personalaufwand	134,5	138,5	2,9
Sachaufwand	77,7	80,0	3,0
Geschäftsaufwand (vor Steuern)	212,3	218,5	2,9
Steuern	29,1	36,2	24,4

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste im Jahr 2005 betragen 31,5 Mio. Franken. Die Neubildung von Rückstellungen für Ausleihungen konnte aufgrund der bewährten Risikopolitik um 4,3 Mio. auf 5,5 Mio. Franken reduziert werden.

Für ein Engagement im Bereich Medizintechnik/Biotechnologie wurde im Rahmen des Förderkonzeptes für Neuunternehmen und innovative KMU eine Rückstellung von 6 Mio. Franken gebildet. Ebenfalls innerhalb dieses Förderkonzeptes wurde für eine zweite Investitionsphase der CGS Management- und Beteiligungs-AG die bestehende Rückstellung um 4,3 Mio. auf 5 Mio. Franken erhöht.

Für den Weiteraufbau des Vertriebs des Familienpakets family-net.ch sind 10 Mio. Franken zurückgestellt worden.

Die Geschäftslimiten für Devisenhandelsgeschäfte und verschiedene Produktlimiten wurden erhöht. Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken wurden deshalb um insgesamt 3,4 Mio. Franken aufgestockt.

Die effektiven Verluste zu Lasten der Erfolgsrechnung betragen 1,4 Mio. Franken. Es konnten Wiedereingänge von 1,5 Mio. Franken verbucht werden. Zu Lasten der Rückstellungen für Ausleihungen wurden Verluste im Umfang von 10,8 Mio. Franken realisiert.

Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Eine Zusammenstellung des ausserordentlichen Ertrags und Aufwands befindet sich im Anhang zur Jahresrechnung 2005 (Seiten 129f).

Der ausserordentliche Ertrag betrug 21,8 Mio. Franken. Er beinhaltet in der Höhe von 8,3 Mio. Franken Gewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen, sowie mit 2,4 Mio. Franken die Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen Wertberichtigungen/Rückstellungen. Die Verwendung der Reserve für allgemeine Bankrisiken über 10,9 Mio. Franken zur Abgeltung der Staatsgarantie und für die Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken wird in der Erfolgsrechnung brutto ausgewiesen.

Der ausserordentliche Aufwand lag bei 71,9 Mio. Franken. Die Staatsgarantie wurde mit 5,1 Mio. Franken abgegolten. Die Höhe der Abgeltung wurde nach Art. 4 Abs. 3 und 4 des Gesetzes über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank (AGBEKKBG) festgelegt (Seite 49). Der Erneuerungsfonds wurde für Renovationen von Liegenschaften um 2 Mio. Franken zusätzlich aufgestockt. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden im Jahr 2005 um weitere 59 Mio. Franken geäufnet.

Steuern

Der Steueraufwand erreicht 36,2 Mio. Franken (Vorjahr 29,1 Mio.). Die BEKB | BCBE unterliegt der Steuerpflicht sowohl auf Bundes- als auch auf Kantons- und Gemeindeebene. Der Steueraufwand (ohne Emissions- und Umsatzabgaben) erreichte zusammen mit der Mehrwertsteuerbelastung der Bank von 6,9 Mio. Franken insgesamt 43,1 Mio. Franken. Zusätzlich wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Steuern in der Grössenordnung von geschätzten 25 bis 30 Mio. Franken entrichtet.

Jahresgewinn

Der Jahresgewinn vor Steuern konnte zum dreizehnten aufeinander folgenden Mal gesteigert werden – um 16,7 Prozent auf 121,2 Mio. Franken (Vorjahr 103,8 Mio.). Nach Steuern betrug er 85,0 Mio. Franken (Vorjahr 74,7 Mio. Franken). Mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres ergibt sich ein Bilanzgewinn von 88,3 Mio. Franken.

Liquidität, Eigene Mittel

Die Anforderungen von BankV Art. 16 bis 18 betreffend die Gesamtliquidität und die Mindestreserven gemäss NBV Art. 13 und 14 wurden während des ganzen Jahres eingehalten.

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital (1 Mrd. Franken), Reserven für allgemeine Bankrisiken (451,7 Mio. Franken) und Überschuss-Kapital (26,2 Mio. Franken) zu (Seite 114). Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäußert oder verwendet werden. Am Ende des Berichtsjahres belief sich demnach das Eigenkapital auf 1026,2 Mio. Franken (Vorjahr 1068,7 Mio. Franken). Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird deutlich übertroffen. Die BEKB | BCBE bekennt sich damit zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und starker Eigenmittelausstattung.

Seit der Neuausrichtung 1992 konnte durch gezielte Anstrengungen wie den Abbau der nicht betriebsnotwendigen Liegenschaften, den Abbau und die Umschichtung des Wertschriftenportefeuilles sowie den Rückgang anderer Aktiven trotz deutlichem Wachstum der Ausleihungen das Ausmass der erforderlichen Eigenmittel um netto 129,2 Mio. Franken gesenkt werden.

Ausschüttungspolitik

Die Ausschüttungspolitik der BEKB | BCBE bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Pro-

zent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne. Diese Voraussetzungen sind erfüllt.

Gewinnverwendung

Angesichts der Ertrags- und Vermögenssituation der BEKB | BCBE beantragt der Verwaltungsrat im Einklang mit der erwähnten Ausschüttungspolitik der Generalversammlung, aus dem Bilanzgewinn

- 32,6 Mio. Franken Dividende an die Aktionäre auszurichten,
- den Allgemeinen gesetzlichen Reserven 1,7 Mio. Franken zuzuweisen,
- die Anderen Reserven um 51,0 Mio. Franken zu erhöhen sowie
- 3,0 Mio. Franken auf die neue Rechnung vorzutragen.

Bericht der aktienrechtlichen Revisionsstelle

An die Generalversammlung der BEKB | BCBE (Berner Kantonalbank), Bern

Als aktienrechtliche Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die auf den Seiten 70 bis 131 wiedergegebene Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) der BEKB | BCBE (Berner Kantonalbank) für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die

Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten. Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Hans Isler
dipl. Wirtschaftsprüfer
(Leitender Revisor)

Peter Gasser
dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 6. März 2006

Bilanz per 31. Dezember 2005

in CHF 1000

Aktiven	2004	2005
Flüssige Mittel	190 277	172 017
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1 798 016	1 945 937
Forderungen gegenüber Banken	779 770	1 148 232
Forderungen gegenüber Kunden	1 585 533	1 046 983
davon mit Rangrücktritt	2004: keine 2005: keine	
Hypothekarforderungen	12 465 554	12 835 009
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 505	3 551
davon Wertschriften mit Rangrücktritt	2004: keine 2005: keine	
Finanzanlagen	2 816 582	2 856 623
davon Wertschriften mit Rangrücktritt	2004: TCHF 12 155 2005: TCHF 6 205	
Beteiligungen	22 325	21 990
Sachanlagen	201 834	200 942
Rechnungsabgrenzungen	77 440	72 021
Sonstige Aktiven	344 308	421 145
Total Aktiven	20 286 144	20 724 449
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Bern	247 175	173 722

Passiven

2004

2005

Verpflichtungen gegenüber Banken	158 381	66 760
Verpflichtungen gegenüber Kunden		
in Spar- und Anlageform	10 973 557	11 302 860
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 160 484	3 471 903
Kassenobligationen	414 685	392 572
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 964 715	2 738 605
Rechnungsabgrenzungen	151 930	157 846
Sonstige Passiven	212 764	322 871
Wertberichtigungen und Rückstellungen	749 709	760 494
Reserven für allgemeine Bankrisiken	403 674	451 734
Aktienkapital	400 500	326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	225 385	226 185
Andere Reserven	393 829	429 231
Eigene Aktien	(1 174)	(11 133)
Gewinnvortrag	2 958	3 315
Jahresgewinn	74 747	85 007
Total Passiven	20 286 144	20 724 449
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Bern	19 111	20 439
Ausserbilanzgeschäfte:		
Eventualverpflichtungen	80 557	89 526
Unwiderrufliche Zusagen	31 458	80 155
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	74 904	74 904
Derivative Finanzinstrumente		
– aus Absicherungsgeschäften der Bank		
positive Wiederbeschaffungswerte	36 696	37 235
negative Wiederbeschaffungswerte	6 047	5 158
Kontraktvolumen	4 123 000	4 157 439
– aus Handelstätigkeit		
positive Wiederbeschaffungswerte	1 563	6 173
negative Wiederbeschaffungswerte	1 487	6 116
Kontraktvolumen	135 143	713 888
Treuhandgeschäfte	105 246	38 838

Erfolgsrechnung 2005

in CHF 1000

	2004	2005
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	481 888	468 040
Zins- und Dividenden ertrag aus Handelsbeständen	23	41
Zins- und Dividenden ertrag aus Finanzanlagen	67 648	57 543
Zinsaufwand	(280 848)	(252 378)
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	268 711	273 246
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	1 897	1 882
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	75 436	83 493
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	13 200	11 530
Kommissionsaufwand	(12 540)	(11 206)
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	77 992	85 699
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	19 845	22 621
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	5 003	15 689
Beteiligungsertrag	6 877	7 397
Liegenschaftenerfolg	4 056	4 123
Anderer ordentlicher Ertrag	26 695	31 737
Anderer ordentlicher Aufwand	(430)	(2 650)
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	42 200	56 295
Betriebsertrag netto vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	403 746	422 173
Betriebsertrag netto	408 749	437 861

	2004	2005
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	(134 519)	(138 463)
Sachaufwand	(77 735)	(80 039)
Subtotal Geschäftsaufwand	(212 254)	(218 502)
Bruttogewinn vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		
Bruttogewinn	196 494	219 360
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(18 407)	(16 563)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(23 958)	(31 522)
Zwischenergebnis	154 129	171 274
Ausserordentlicher Ertrag	33 037	21 836
Ausserordentlicher Aufwand	(83 319)	(71 903)
Jahresgewinn vor Steuern	103 847	121 207
Steuern	(29 100)	(36 200)
Jahresgewinn	74 747	85 007

Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

CHF

Verwendung des Bilanzgewinnes

Jahresgewinn	85 007 335.17
Gewinnvortrag vom Vorjahr	3 314 740.84
Total zur Verfügung der Generalversammlung	88 322 076.01

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:

Dividende auf dem Aktienkapital von CHF 326 200 000.00	32 620 000.00
Zuweisung an die Allgemeine gesetzliche Reserve	1 700 000.00
Zuweisung an die Anderen Reserven	51 000 000.00
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	3 002 076.01
Total Gewinnverwendung	88 322 076.01

Bern, 9. März 2006

Im Namen des Verwaltungsrates

Der Präsident:

P. Kappeler

Die Geschäftsleitung:

J.-C. Nobili

Dr. W. A. Eggenschwiler

S. Gerber

J. Hopf

H. Rüfenacht

Mittelflussrechnung 2005

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			153 610
erarbeitete Mittel	153 610		
<i>(Berechnung vgl. NEM, Seite 131)</i>			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			(18 137)
Beteiligungen	335	28	
Liegenschaften		8 632	
Übrige Sachanlagen		9 812	
= netto erarbeitete Mittel (NEM)			135 473
Mittelfluss aus Eigenkapital- Transaktionen			(122 447)
Gewinnausschüttung		27 460	
Kapitaltransaktionen		87 035	
Eigene Beteiligungstitel		7 952	
Mittelfluss aus Kundengeschäften			787 702
Forderungen gegenüber Kunden	538 550		
Hypothekarforderungen		369 455	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	329 301		
Kassenobligationen	99 179	121 292	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	311 419		
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(256 810)
Eigene Anleihen		200 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand	16 890		
Darlehen der Pfandbriefbanken	133 000	176 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)		30 700	

Mittelflussrechnung 2005 (Fortsetzung)

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Übrige Bilanzpositionen			44 872
Sonstige Aktiven		76 837	
Sonstige Passiven	110 107		
Aktive Rechnungsabgrenzungen			
(liquiditätswirksam)	5 419		
Passive Rechnungsabgrenzungen			
(liquiditätswirksam)	6 183		
Liquidität			(588 790)
Flüssige Mittel	18 260		
Forderungen aus Geldmarktpapieren		147 921	
Forderungen gegenüber Banken		368 462	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	954		
Verpflichtungen gegenüber Banken		91 621	

Zusammenfassung der Mittelflüsse

Mittelherkunft

Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	153 610
Mittelfluss aus Kundengeschäften	787 702
Übrige Bilanzpositionen	44 872
Total Mittelherkunft	986 184

Mittelverwendung

Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen	(18 137)
Mittelfluss aus Eigenkapital-Transaktionen	(122 447)
Mittelfluss aus Kapitalmarkt	(256 810)
Liquidität	(588 790)
Total Mittelverwendung	(986 184)

Mittelflussrechnung 2004

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			140 669
erarbeitete Mittel	140 669		
<i>(Berechnung vgl. NEM, Seite 131)</i>			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			(24 003)
Beteiligungen	56		
Liegenschaften		10 419	
Übrige Sachanlagen		13 640	
= netto erarbeitete Mittel (NEM)			116 666
Mittelfluss aus Eigenkapital- Transaktionen			(22 455)
Gewinnausschüttung		26 491	
Eigene Beteiligungstitel	4 036		
Mittelfluss aus Kundengeschäften			(386 499)
Forderungen gegenüber Kunden		233 913	
Hypothekarforderungen		461 325	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	521 006		
Kassenobligationen	97 628	213 258	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		96 637	
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			(260 352)
Eigene Anleihen	200 000	150 000	
Verrechnung Schuldtitel im Eigenbestand		27 285	
Darlehen der Pfandbriefbanken	120 000	190 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)		213 067	

Mittelflussrechnung 2004 (Fortsetzung)

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Übrige Bilanzpositionen			87 262
Sonstige Aktiven	121 572		
Sonstige Passiven		28 747	
Aktive Rechnungsabgrenzungen			
(liquiditätswirksam)		6 919	
Passive Rechnungsabgrenzungen			
(liquiditätswirksam)	1 356		
Liquidität			465 378
Flüssige Mittel	19 137		
Forderungen aus Geldmarktpapieren	453 442		
Forderungen gegenüber Banken	151 711		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	697		
Verpflichtungen gegenüber Banken		159 609	

Zusammenfassung der Mittelflüsse

Mittelherkunft

Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	140 669
Übrige Bilanzpositionen	87 262
Liquidität	465 378
Total Mittelherkunft	693 309

Mittelverwendung

Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen	(24 003)
Mittelfluss aus Eigenkapital-Transaktionen	(22 455)
Mittelfluss aus Kundengeschäften	(386 499)
Mittelfluss aus Kapitalmarkt	(260 352)
Total Mittelverwendung	(693 309)

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit

Allgemeines

Die BEKB | BCBE ist eine Universalbank mit dem Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Hypothekengeschäft, in der Entgegennahme von Kundengeldern sowie der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung.

Die BEKB | BCBE ist mit 77 Niederlassungen und 15 mobilen Bankstellen (Standorte) in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn tätig. Das Kreditgeschäft ist geografisch auf das Kantonsgebiet und den angrenzenden Wirtschaftsraum im Espace Mittelland sowie auf Kundinnen und Kunden ausserhalb des Kantons mit Bezug zum Kanton Bern ausgerichtet. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung sowie der Cyberbank werden in- und ausländischen Kundinnen und Kunden angeboten.

Die BEKB | BCBE hat keine Niederlassungen oder qualifizierte Beteiligungen im Ausland. Die Auslandsanlagen werden durch die Statuten (Art. 2) und das Geschäftsreglement (Art. 30) beschränkt. Das Auslandkreditgeschäft beträgt maximal 5 Prozent des langjährigen Durchschnitts der Bilanzsumme.

Unternehmensauftrag und Geschäftspolitik

Der **Verfassungsauftrag** wird als Unternehmensauftrag umgesetzt. Die BEKB | BCBE will mit einer erfolgreichen Unternehmensführung unter professioneller Aufsicht ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen leisten. Sie fördert dadurch die volkswirtschaftliche und soziale Entwicklung. Gemäss Gesetz besorgt die Bank alle banküblichen Geschäfte und ist nach marktwirtschaftlichen und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

Die 1992 festgelegte **Geschäftspolitik** gilt für die Bank unverändert, nämlich:

1. Für sämtliche Kundensegmente verfügt sie über ein spezifisches Angebot an Basis-Dienstleistungen, das sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten rentabel anbieten kann.
2. Sie deckt Geld- und Kreditbedürfnisse der lokalen Bevölkerung, der Wirtschaft und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu konkurrenzfähigen Bedingungen und erbringt Leistungen für die Öffentliche Hand zu Marktbedingungen.
3. Zielsetzung der BEKB | BCBE ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements bei Privaten, kleinen und mittleren Unternehmungen sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Für grössere Kunden werden Engagementlimiten festgelegt.

4. Besondere Beachtung schenkt die BEKB | BCBE den kleinen Kreditbegehren, dem preisgünstigen Wohnungsbau, den Bedürfnissen der Arbeitnehmer, des Gewerbes und der Landwirtschaft. Die Entwicklung von Handel, Industrie und Tourismus unterstützt sie mit zeitgemässen Bankdienstleistungen.
5. Die BEKB | BCBE fördert das Sparen und die Vermögensbildung und unterstützt die Eigentumbildung mit dem Ziel einer regional, sozial und wirtschaftlich ausgeglichenen Entwicklung.
6. Gute Neuunternehmen werden gezielt gefördert, ebenso ökologische und energetisch fortschrittliche Projekte.
7. Der seit 1992 umgesetzte Weg eines qualitativen Wachstums wird konsequent weiter verfolgt. Wichtig sind der Bank dabei
 - das Knüpfen enger persönlicher Beziehungen zu ihren Kundinnen und Kunden,
 - ein ertragsorientiertes Handeln sowie
 - das bewusste und kontrollierte Eingehen verantwortbarer Risiken.

Aufgrund dieser Geschäftspolitik hat sich die BEKB | BCBE als inlandorientierte Bank ein langfristiges Renditeziel auf dem vom Staat investierten Kapital von 8 bis 10 Prozent bzw. ein Renditeziel von 4 Prozent über einer risikofreien Anlage (Bundesobligationen) gesetzt.

Geschäftsaktivitäten

Die wesentlichen Geschäftsaktivitäten sind die folgenden:

Zinsengeschäft

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Bank. Die Refinanzierung der Kundenausleihungen erfolgt durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen. Die Ausleihungen werden zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis gewährt. Kredite werden von einem breiten Kreis unterschiedlicher Kundengruppen in Anspruch genommen.

Als Teil des Zinsengeschäfts hält die Bank einen bedeutenden Bestand an Wertschriften im Anlagevermögen, wobei das Portefeuille gemäss den Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die Berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge zusammengesetzt ist.

Das Interbankengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen des Passivgeschäfts bietet die BEKB | BCBE ein breites Angebot an Spar- und Anlagekonti an. Zur weiteren Refinanzierung des Aktivgeschäfts werden Kassenobligationen ausgegeben und Pfandbriefdarlehen sowie Anleihen aufgenommen.

Kommissionsgeschäft

Hauptpfeiler des Kommissionsgeschäftes ist die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung. Die Kundenvermögen

werden sowohl in bankeigenen Tresors als auch bei anderen erstklassigen Depotstellen verwahrt. Das Emissionsgeschäft wird vorwiegend für Unternehmungen im Kanton Bern betrieben. Weiter fallen Kommissionen aus dem Kreditgeschäft an.

Handelsgeschäft und Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Die BEKB | BCBE handelt für ihre Kundinnen und Kunden an den Devisen- und Börsenmärkten. Dabei ist sie als Vermittlerin tätig. Es werden grundsätzlich keine Market-Maker-Funktionen übernommen. Die BEKB | BCBE ist Mitglied der EUREX (European Exchange) und assoziiertes Mitglied der SWX. Die Tätigkeit an der EUREX dient hauptsächlich der Vermittlung (Brokerage) von Kundengeschäften.

Eigengeschäfte werden im Devisen- und Wertschriftenhandel betrieben. Die Handelstätigkeit wird durch Limiten begrenzt. Der Devisenhandel auf eigene Position beschränkt sich auf den Handel in Hauptwährungen. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten spielt eine untergeordnete Rolle

und zählt nicht zu den Kernaktivitäten der Bank. Er ist auf 30 Mio. Franken limitiert und fällt damit unter die De-Minimis-Regel für Aktien- und Zinsinstrumente gemäss Art. 12 I Abs. 2 BankV.

Für ihre Kunden vermittelt die Bank derivative Finanzinstrumente. Dabei werden vorwiegend Termingeschäfte in Devisen und EUREX-Optionen getätigt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalbestand betrug Ende 2005 teilzeitbereinigt 1206 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2004: 1193). Die Bank verfügte Ende 2005 über insgesamt 142 Lehr- und Assistentenstellen.

2. Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung

Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR), des Bankgesetzes (BankG) und der zugehörigen Verordnung (BankV) und den

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

31.12.2004 31.12.2005

Angabe des Personalbestandes (Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)

Zeichnungsberechtigte	564	584
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Unterschrift (inkl. Aushilfen)	757	750
Lernende	112	107
Total Anzahl	1 433	1 441
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilzeitbereinigt	1 193	1 206

Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK). Der Einzelabschluss per 31.12.2005 wurde in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 (RRV-EBK) sowie Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz 1d der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung für die in diesem Geschäftsbericht präsentierten Jahresrechnungen 2004 und 2005 sind grundsätzlich die gleichen und deshalb materiell und formell vergleichbar. Änderungen von Bewertungsgrundsätzen werden explizit erwähnt.

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugewiesen. Die Jahresrechnung setzt sich aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und dem Anhang zusammen.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Die Erfassung der Geschäfte erfolgt am Abschlussstag. Schwebende Spot-Transaktionen (vorwiegend am Bilanzstichtag noch nicht erfüllte Kassageschäfte in Devisen und Wertschriften) werden dabei am Abschlussstag bilanzwirksam verbucht und in der Bilanz entsprechend ausgewiesen

(Transaktionsprinzip). Termingeschäfte werden ausser Bilanz verbucht und ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Fremdwährungsaktiven und -passiven werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen bewertet, Termingeschäfte zum aktuellen Kurs der Restlaufzeit. Sortenbestände werden zum Notenkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Flüssige Mittel, Wechsel und Geldmarktpapiere, Passivgelder

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen. Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, einschliesslich Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt. Bei bedeutenden Positionen,

bei denen das Verlustrisiko mit Bestimmtheit feststeht und mit hoher Genauigkeit bezifferbar ist, werden die Wertberichtigungen direkt mit den entsprechenden Aktivposten verrechnet.

Die Einzelwertberichtigungen 2004 und 2005 wurden grundsätzlich nach den gleichen Kriterien vorgenommen. Bei Hypothekarforderungen, bei denen die Positionen auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet wurden, wurden die massgebenden Ertragswerte grundsätzlich zu einem Kapitalisierungssatz von 7 Prozent berechnet, wobei Grundpfandtitel bis zu 90 Prozent dieses so berechneten Ertragswertes als Sicherheit Berücksichtigung fanden. Wo eine Liquidation eingeleitet war oder als wahrscheinlich erschien, wurden Liquidationswerte eingesetzt, wobei grundsätzlich ebenfalls ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet wurde, jedoch 80 Prozent des so berechneten Wertes der Grundpfänder als Sicherheit berücksichtigt wurden. Bei Forderungen mit anderer Deckung wurde sinngemäss vorgegangen. Mit diesem Vorgehen wurden Forderungen, bei denen eine Gefährdung des Engagements als wahrscheinlich erschien, aber nach wie vor von der Fortführung des Kreditverhältnisses ausgegangen wurde und Kundenausleihungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet bzw. absehbar war, wertberichtigt. Diese beiden Kategorien von Schuldnern entsprechen den gefährdeten Forderungen. Die nach den vorstehenden Grundsätzen berechneten

Deckungswerte der Sicherheiten sind bei beiden Kategorien als Liquidationswerte im Sinne der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 zu verstehen. Die gefährdeten Forderungen werden auf Einzelbasis bewertet, und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen/Kommissionen und Zinsen/Kommissionen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Gefährdete Zinsen werden grundsätzlich wie folgt definiert:

- Feste Vorschüsse, Darlehen, Hypotheken:
alle ausstehenden Zinsen (inkl. Marchzinsen) auf Positionen, bei denen ein Zinsausstand seit über 90 Tagen besteht.
- Kontokorrente:
nicht bezahlte Zinsen auf gefährdeten Positionen mit überschrittener Kontokorrentlimite.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Falls erwartet wird, dass der Verwertungsprozess länger als ein Jahr dauert,

wird der geschätzte Verwertungserlös um die entsprechend erhöhten Haltekosten geschmälert.

Zusätzlich zu diesen Einzelwertberichtigungen verfügt die Bank über pauschale Rückstellungen für Branchenrisiken. Mit diesen Pauschalwertberichtigungen werden am Bewertungsstichtag vorhandene latente Risiken abgedeckt. Die latenten Branchenrisiken werden analog den Länderrisiken auf der Basis der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten wertberichtigt. Dabei werden je Branchenkategorie individuelle Risikosätze verwendet.

Securities Lending- und Borrowing-Geschäfte

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften werden zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Geborgte oder als Sicherheit erhaltene Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst, wenn die BEKB | BCBE die Kontrolle über die vertraglichen Rechte erlangt, welche diese Wertschriften beinhalten. Ausgeliehene und als Sicherheit bereitgestellte Wertpapiere werden nur dann aus der Bilanz ausgebucht, wenn die BEKB | BCBE die mit diesen Wertpapieren verbundenen vertraglichen Rechte verliert. Die Marktwerte der geborgten und ausgeliehenen Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Erhaltene oder bezahlte Gebühren aus dem Darlehens- und Pensionsgeschäft mit Wertschriften werden als Zinsertrag respektive Zinsaufwand nach der Abgrenzungsmethode verbucht.

Repo-Geschäfte (Repurchase- und Reverse Repurchase-Geschäfte)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse Repurchase-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufsverpflichtung veräußert wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inkl. aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst resp. ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wird, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag aus Reverse Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden zu Marktpreisen

(Jahresschlusskursen) bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben.

Rückstellungen für Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken des Wertschriftenbestandes werden unter der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Diese Rückstellungen waren unverändert mit 10 Prozent der Handelslimite dotiert.

Finanzanlagen

In dieser Position werden Wertpapiere, die weder mit der Absicht des Handels – und im Falle von **Beteiligungstiteln** – noch mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, bilanziert. Die Anlagebestände in Beteiligungstiteln werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert. Agios und Disagios aus Wertschriftenkäufen von **festverzinslichen Anlagen**, erworben mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit, werden aktiviert und passiviert sowie über deren Laufzeit abgegrenzt. Kurserfolge aus dem Verkauf von festverzinslichen Wertschriften

(Zinskomponente) werden über die Restlaufzeit abgegrenzt.

Festverzinsliche Anlagen, die ohne Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworben werden, sind in einem speziellen Portfolio geführt und werden gemäss dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Pauschale Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden auf festverzinslichen Anlagen mit von der Bank festgelegtem Investmentgrade auf den Limiten gebildet, basierend auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäss Standard & Poor's für eine Periode von 10 Jahren. Die jährlich bewilligten Limiten können innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Einzelwertberichtigungen werden auf festverzinslichen Anlagen ausserhalb Investmentgrade und auf Anlagen ohne offizielles Rating gebildet. Die Wertberichtigungen werden direkt von der Position «Finanzanlagen» abgezogen.

Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf dem SMI (Swiss Market Index) eingesetzt (Optionswert per 31. Dezember 2005: 1,5 Mio., per 31. Dezember 2004: 0,0 Mio. Franken). Die Bewertung des inneren Wertes der Optionen (in-the-money-Betrag) erfolgt zusammen mit dem abgesicherten Wertschriftenportefeuille als Einheit (Einstandspreis oder tieferer Marktwert). Eine allfällige Erhöhung des inneren Wertes der Optionen wird dabei zur Reduktion des Einstandswertes verwendet, während eine allfällige Reduktion des inneren Wertes als Teil des Einstandswertes der abgesi-

cherten Aktien berücksichtigt wird. Der Zeitwert beim Kauf oder Verkauf einer Option wird sofort erfolgswirksam der Rubrik Anderer ordentlicher Aufwand belastet (2005: 2,1 Mio., 2004: 0,0 Mio. Franken) beziehungsweise beim Verkauf gutgeschrieben (2005: 0,0 Mio., 2004: 0,0 Mio. Franken). Der innere Wert einer Option wird beim Umwandeln (Auflösung und Ersetzen einer Option erfolgen innerhalb von vier Wochen), Realisieren oder Glattstellen einer Option zur Reduktion des Einstandspreises der abgesicherten Aktien verwendet.

Der Edelmetallbestand in der Position Finanzanlagen repräsentiert ausschliesslich den physisch gehaltenen Bestand zur Abdeckung von Edelmetallkonti von Kunden. Diese Positionen stellen deshalb Absicherungspositionen dar und werden folglich zusammen mit den Metallkonti als Einheit betrachtet und zum Marktwert bilanziert. Sinkende Metallpreise führen zu einer niedrigeren Bewertung der Aktivposten. Der entsprechende Verlust wird durch die Reduktion der Verpflichtung auf den Metallkonti eliminiert. Höhere Metallpreise führen zum gegenteiligen Effekt, wobei sich auch in diesem Fall Verluste und Gewinne kompensieren.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften oder nicht mehr betriebsnotwendige Liegenschaften, für die der Entscheid zum Verkauf getroffen wurde, werden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrs- oder Liquidationswert bilanziert.

Die sich so ergebenden Wertanpassungen werden als Wertberichtigung erfasst. Eine Zuschreibung bis höchstens zum Anschaffungswert erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Beteiligungen

Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt höchstens zum Einstandspreis. Wegen spezieller Risiken und der Anwendung des Vorsichtsprinzips werden in verschiedenen Fällen Abschreibungen vorgenommen und direkt von dieser Bilanzposition in Abzug gebracht. Im Weiteren werden Abschreibungen vorgenommen unter Berücksichtigung einer mittelfristigen Renditeerwartung von 8 bis 10 Prozent.

Beteiligungen, über welche die Bank einen bedeutenden Einfluss ausüben kann und nicht über einen Anteil von mehr als 50% verfügt, sind in dem nach den Vorschriften von Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX zu erstellenden Einzelabschluss grundsätzlich nach der Equity-Methode zu erfassen. Die BEKB | BCBE hält 47% an der RTC AG. Bei der BEKB | BCBE ist der den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Einzelabschluss identisch mit dem statutarischen Abschluss. Gemäss Rz 1d der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 sind die für den statutarischen Einzelabschluss geforderten Bilanzierungsprinzipien auch in dem nach den Vorschriften von Art. 68 des Kotierungsreglementes der SWX zu erstellenden Einzelabschluss ein-

zuhalten. Insbesondere muss das Niederstwertprinzip beachtet werden. Aus diesem Grund gilt das Niederstwertprinzip auch für die nach der Equity-Methode zu bewertende Beteiligung an der RTC AG. Die Angaben, die sich aus der Equity-Bewertung ergäben, sind nicht aussagekräftig, da es sich um eine Infrastrukturbeteiligung handelt.

Sachanlagen

Betriebsnotwendige Bankgebäude und Liegenschaften werden seit 1998 einzeln zu Anschaffungskosten oder zu den tieferen Ertragswerten bilanziert. Liegt der Ertragswert über dem Anschaffungswert abzüglich den bis 1998 aufgelaufenen Abschreibungen, wird zu diesem tieferen Buchwert bilanziert. Die Ertragswerte werden periodisch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird seit 1999 jährlich mit 2,5 Prozent des Ertragswertes zur Werterhaltung gespiesen. Werterhaltende Investitionen werden zu Lasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Die 1998 erfolgte Umstellung von Substanz- auf Ertragswerte erforderte einmalige Abschreibungen von 77,7 Mio. Franken. 1999 wurde der Kapitalisierungssatz von 6 auf 7 Prozent erhöht, was Abschreibungen von 24,9 Mio. Franken zur Folge hatte; im Jahr 2000 wurde der Kapitalisierungssatz auf 7½ Prozent erhöht, was Abschreibungen von 11,3 Mio. Franken auslöste.

Liegenschaften mit Verkaufs- oder Teilverkaufsabsicht wurden zum Ertragswert oder

zum tieferen Verkehrswert bilanziert, jedoch maximal zum tieferen Buchwert. Liegenschaften ohne Ertragswert sind zu einem vorsichtig geschätzten Verkehrswert eingesetzt.

Die aktivierungsfähigen neuen Anlagen und Einrichtungen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die geschätzte Lebensdauer von fünf Jahren linear abgeschrieben. Gekaufte Software-Lizenzen werden im Erwerbsjahr vollständig abgeschrieben, ausser bei speziell definierten Projekten. Kleinere Anschaffungen werden direkt über den Sachaufwand abgebucht.

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung vorzunehmen. Diese ist über das Periodenergebnis zu erfassen.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Aktive und passive Rechnungsabgrenzungen

Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwendungen entsprechend ihrem zeitlichen Anfall abgegrenzt. Insbesondere werden Zinsaufwendungen und -erträge, Personal- und Sachaufwendungen sowie aus den laufenden Veranlagungen fällige, geschuldete direkte Steuern abgegrenzt.

Sonstige Aktiven und Passiven

In diesen Positionen sind insbesondere die Saldi aus dem bankinternen Geschäftsverkehr, Steuerkonti (indirekte Steuern) sowie die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der am Bilanzstichtag offenen derivativen Finanzinstrumente aus Eigen- und Kundengeschäften bilanziert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Diese Position enthält die nicht direkt von den Aktiven abgezogenen Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken) sowie andere Geschäftsrisiken (insbesondere Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken auf den Wertschriften- und Devisenhandelsbeständen sowie beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente). Die übrigen Rückstellungen in dieser Position beziehen sich insbesondere auf Eigenversicherungen, Informatikrisiken, Produkteentwicklungen und eingegangene Verpflichtungen. In der Tabelle auf den Seiten 110f werden die Wertberichtigungen und Rückstellungen

inklusive derjenigen, die mit den Aktiven (insbesondere Rückstellungen und Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Finanzanlagen) direkt verrechnet werden, offen gelegt.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Vorsorgeeinrichtungen der BEKB | BCBE halten fest, dass

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird, wenn die Vorsorgeeinrichtung nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollte;
- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei der Vorsorgeeinrichtung nicht zu Mehr- oder Minderkosten für die BEKB | BCBE führt;
- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Die BEKB | BCBE hat im Jahre 2005 alle vorgegebenen Arbeitgeberbeiträge über den Personalaufwand verbucht. Da die Vorsorgeeinrichtungen beitragsorientiert sind, erfordert es keine versicherungsmathematische Berechnung nach einer dynamischen Methode für den zu publizierenden Geschäftsbericht. Die Pensionskasse der BEKB | BCBE mit 1975 aktiv versicherten Personen und 603 Rentnerinnen und Rentnern (Stand 1. Januar 2006) verfügt per 31.12.2005 über ein Gesamtver-

mögen von 719,6 Millionen Franken (Vorjahr 677,9 Millionen Franken). Gemäss den von der Pensionskasse der BEKB | BCBE anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen beträgt der Deckungsgrad 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 11,4 Prozent (Vorjahr 9,1 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse somit im finanziellen Gleichgewicht. Für die Berechnung der Deckungskapitalien der Renten wurde ein technischer Zinssatz von 3 Prozent angewendet.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzungen verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten

werden als latente Steuern unter den Rückstellungen verbucht.

Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode getrennt ermittelt. Latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden werden aus Vorsichtsgründen nicht aktiviert.

Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze.

Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäufnet.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis der Ausserbilanzpositionen erfolgt zum Nominalwert.

Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente

a) Vermittlungsgeschäfte für Kunden (Wertschriften und Devisen)

Im Bereich der standardisierten Produkte Inland werden ausschliesslich EUREX-Produkte angeboten. Die Produkte beschränken sich somit auf solche, die sich auf einzelne Wertschriften oder Wertschriften-Indices beziehen. Geschäfte mit standardisierten Produkten Ausland werden ausschliesslich über erstklassige Börsen abgewickelt.

Geschäfte mit nicht standardisierten derivativen Produkten werden nur mit erstklas-

sigen inländischen Gegenparteien abgewickelt.

b) Eigenhandel

Die BEKB | BCBE übernimmt im Handel mit Derivaten keine Market-Maker-Funktion.

Im Wertschriftenhandel werden ausschliesslich EUREX-Optionen eingesetzt. Derivative OTC-Wertschriftengeschäfte für eigene Rechnung werden nicht getätigt. Im Devisenbereich werden Termingeschäfte und Optionen, jedoch keine Futures getätigt.

Der Einsatz sämtlicher derivativer Instrumente geschieht stets im Rahmen speziell ausgesetzter Limiten.

c) Einsatz derivativer Instrumente im Rahmen des Asset and Liability Managements (ALM)

Im Rahmen des ALM sowie ausgesetzter Limiten werden derivative Finanzinstrumente zur Bewirtschaftung der Zinsstruktur beziehungsweise des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Derivative Geschäfte werden im Wertschriftenbereich zur Absicherung eines Teils der Finanzanlagen getätigt.

d) Bilanzierung und Bewertung

Derivative Finanzinstrumente werden unter Angabe ihrer positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte sowie des Kontraktvolumens im Anhang ausgewiesen. Positive und negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den Sonstigen Aktiven und Passiven bilanziert. Die im Rahmen des ALM eingesetzten Zinssatzswaps werden unter Anwendung der «Accrual method» bewertet und ausgewiesen, das heisst, die Zinszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt. Die Kosten für den Kauf von Zinsoptionen und Swaptions beziehungsweise der Zeitwert von Absicherungen bei Umwandlungen (Auflösen und Ersetzen erfolgen innerhalb von vier Wochen) werden sofort als Aufwand beziehungsweise als Ertrag verbucht (2005: Aufwand 9,2 Mio., 2004: Aufwand 9,8 Mio. Franken). Der Erfolg aus dem Verkauf von Zinsoptionen sowie der Auflösung von Zinssatzswaps wird über die Restlaufzeit abgegrenzt (2005: 2,5 Mio., 2004: 16,3 Mio. Franken). Im Übrigen wurden derivative Finanzinstrumente, sofern es Handelspositionen betrifft, zum Marktwert bewertet. Absicherungsgeschäfte werden analog dem Grundgeschäft bewertet.

Als schwergewichtig im Bilanzgeschäft tätige Bank ist die BEKB | BCBE primär Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Weiter bestehen in beschränktem Umfang Positionsrisiken auf den Aktienanlagen im Umlauf- und Anlagevermögen sowie Paritäts-

Erläuterungen zum Risikomanagement

Marktrisiken

Als schwergewichtig im Bilanzgeschäft tätige Bank ist die BEKB | BCBE primär Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Weiter bestehen in beschränktem Umfang Positionsrisiken auf den Aktienanlagen im Umlauf- und Anlagevermögen sowie Paritäts-

änderungsrisiken auf den Anlagen in Fremdwährungen.

Das Zinsänderungsrisiko wird wöchentlich mittels Barwert, Duration- und VAR-Berechnungen der Festzinspositionen, monatlich mit einer Schichten-, einer Zinsfälligkeitsbilanz, mit Barwert-, Duration- und VAR-Berechnungen der Gesamtbilanz sowie mit Simulationen der Einkommenssensitivität quantifiziert. Die Überwachung erfolgt monatlich durch das ALM-Komitee. Zur Begrenzung der Zinsrisiken werden neben der Steuerung des Bilanzgeschäftes im Rahmen der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten auch Zinssatzswaps und -optionen eingesetzt. Der Verwaltungsrat wird im Rahmen der Quartalsberichterstattung über die Zinsrisiken der Bank informiert. Im Rahmen der rollenden Finanzplanung werden jährlich die Marktrisiken mittels Stress-Szenarien quantifiziert und die Risikopolitik im Bilanzstrukturmanagement überprüft.

Kreditrisiken

Zur Beschränkung der Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft bestehen Belehnungsnormen und ein Limitensystem. Dieses basiert auf der Aussetzung von Limiten aufgrund des Gesamtengagements der Gegenparteien.

Die Kreditrisiken im Bilanzgeschäft werden ferner mittels eines einheitlichen internen Ratingsystems überwacht. Die Entwicklung des Gegenparteienrisikos im

Kreditportefeuille der Bank wird zweimal pro Jahr formell beurteilt.

Die Kreditrisiken im Bereich der derivativen Finanzinstrumente werden dadurch limitiert, dass als Gegenparteien nur erstklassige Banken und Broker in Frage kommen. Für Kundengeschäfte werden entsprechende Margen einverlangt.

Länderrisiken

Zur Beschränkung der Länderrisiken besteht ein Limitensystem. Die Auslandsanlagen werden auf Seite 119 detailliert dargestellt. Das Auslandgeschäft mit kommerziellen Krediten gehört nicht zum Kerngeschäft der BEKB | BCBE. Für die Beurteilung der Länderrisiken wird das im Rahmen der Kooperation im Auslandgeschäft der Kantonalbanken von der Zürcher Kantonalbank bereitgestellte Länderbeurteilungssystem verwendet. Wertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt.

Branchenrisiken

Ein Branchenrisiko entsteht, wenn branchenspezifische politische oder wirtschaftliche Bedingungen den Wert eines Engagements beeinflussen. Unter dem Begriff «Branchenrisiko» wird jener Teil eines Engagements bezeichnet, dessen Werthaltigkeit – unabhängig vom Delkredererisiko – von den wirtschaftlichen und politischen Risikofaktoren einer Branche abhängt. Insbesondere die branchenspezifischen

Liquiditäts-, Markt- und Korrelationsrisiken werden von diesen Risikofaktoren beeinflusst. Das Branchenrisiko ist als spezifisches Klumpenrisiko analog dem Länderrisiko zu verstehen. Die BEKB | BCBE betreibt das Management des Branchenrisikos analog den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung für das Management des Länderrisikos. Der Verwaltungsrat legt Branchenlimiten fest. Diese Branchenlimiten werden vom Verwaltungsrat jährlich überprüft und genehmigt. Die vom Verwaltungsrat analog den Länderlimiten bewilligten Branchenlimiten können von der Geschäftsleitung innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Sobald die Branchenlimiten gesprochen werden, ist deshalb davon auszugehen, dass inhärente latente Risiken eingegangen werden, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

Betriebswirtschaftliches Eigenmittelkonzept

Die BEKB | BCBE ordnet die Eigenmittel nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen den Kategorien Ziel-Eigenkapital, Reserven für allgemeine Bankrisiken und Überschuss-Kapital (Excess Capital) zu. Mit dem **Ziel-Eigenkapital** wird die Geschäftstätigkeit und -entwicklung gesi-

chert; dieses wird mit 1 Mrd. Franken beziehungsweise rund 120 Prozent der erforderlichen Eigenmittel nach BankG definiert.

Die **Reserven für allgemeine Bankrisiken** decken allgemeine strategische Geschäftsrisiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken (z.B. Migrationsrisiken der EDV etc.), Marktrisiken (z.B. Zinsänderungsrisiken etc.) und Goodwill-Abschreibungen ab. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäuñet oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb aus betriebswirtschaftlicher Sicht kein Eigenkapital dar. Per 31.12.2005 belaufen sie sich auf 451,7 Mio. Franken.

Mit dem **Überschuss-Kapital** können das eigene Wachstum oder Akquisitionen finanziert werden oder es steht für Rückzahlungen an Aktionärinnen und Aktionäre zur Verfügung.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Bearbeitungsgebühren für Kreditverträge

Bis anhin wurden die Bearbeitungsgebühren, die bei neuen oder erneuerten Kreditverträgen anfallen, in der Position «Anderer ordentlicher Ertrag» in der Rubrik «Übriger ordentlicher Erfolg» verbucht. Da

diese Gebühren direkt mit dem Kreditgeschäft zusammenhängen, werden sie neu in der Position «Kommissionsertrag Kreditgeschäft» innerhalb der Rubrik «Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft» ausgewiesen. Daraus ergibt sich für das Geschäftsjahr 2005 eine Umgliederung von 1,2 Mio. Franken (2004: 1,2 Mio. Franken) zwischen diesen Positionen bzw. Rubriken. Die Vorjahreszahlen wurden angepasst.

Informationen zur Jahresrechnung

Inhalt

	Seite
Übersicht der Deckungen	96
Forderungen mit Rückstellungen	97
Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)	98
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	100
Finanzanlagen	102
Angaben zu Beteiligungen	103
Anlagespiegel	104
Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	106
Verpfändete Aktiven	106
Securities Lending und Borrowing, Repurchase Agreements	107
Verpflichtungen gegenüber eigener Vorsorgeeinrichtung	107
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	107
Kassenobligationen	108
Obligationen-Anleihen	109
Pfandbriefdarlehen	109
Wertberichtigungen und Rückstellungen	110
Reserven für allgemeine Bankrisiken	110
Gesellschaftskapital	112
Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven	112
Nachweis der Eigenmittel gem. Art. 11 BankV	114
Eigenkapital	115
Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals	116
Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen	118
Auslandanlagen	119
Bilanz nach Währungen	120
Informationen zu Ausserbilanzgeschäften	122
Offene derivative Finanzinstrumente	124
Betreute Vermögenswerte und Kundenvermögen	126
Informationen zur Erfolgsrechnung	128
Netto erarbeitete Mittel (NEM)	131

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen

in CHF 1000

	Deckungsart			Total
	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	116 413	192 842	737 728	1 046 983
– Kontokorrent	105 940	53 294	117 107	276 342
– Darlehen		115 909	251 194	367 104
– Öffentlich-rechtliche Körperschaften	10 473	23 638	369 427	403 538
Hypothekarforderungen	12 835 009			12 835 009
davon				
– Wohnliegenschaften	10 660 796			10 660 796
– Büro- und Geschäftshäuser	1 066 617			1 066 617
– Gewerbe und Industrie	764 682			764 682
– Übrige	342 914			342 914
Total Ausleihungen	Berichtsjahr 12 951 422	192 842	737 728	13 881 992
	Vorjahr	12 584 776	204 508	1 261 803
			14 051 087	
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	9 738	11 379	68 408	89 526
Unwiderrufliche Zusagen			80 155	80 155
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			74 904	74 904
Total Ausserbilanz	Berichtsjahr 9 738	11 379	223 467	244 584
	Vorjahr	8 587	11 706	166 624
			186 918	

Forderungen mit Rückstellungen

(gemäss Rechnungslegungs-Richtlinien 2002, Rz 150a, als gefährdet klassiert)
in CHF 1000

		Brutto- schuld- betrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuld- betrag	Einzel- ¹⁾ wert- berichtigung
Forderungen mit Fortführung des					
Kreditverhältnisses	Berichtsjahr	485 786	241 223	244 563	343 366
	Vorjahr	486 332	231 605	254 728	344 978
Liquidationspositionen	Berichtsjahr	86 515	42 842	43 673	48 551
	Vorjahr	111 112	49 471	61 641	67 478

¹⁾ Die BEKB | BCBE nimmt ihre Wertberichtigungen auf der Basis der ausgesetzten Limiten von TCHF 645 467 (Vorjahr TCHF 665 484) vor. Aus diesem Grund weichen die Einzelwertberichtigungen und der aufgrund der effektiven Beanspruchung berechnete Nettoschuldbetrag voneinander ab.

Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)¹⁾

in CHF 1000

	31.12.2004	31.12.2005
Total Ausleihungen an Kunden	14 051 087	13 881 992
Forderungen gegenüber Kunden	1 585 533	1 046 983
Hypothekarforderungen	12 465 554	12 835 009
Unproduktive Ausleihungen¹⁾	62 710	45 899
Ausleihungen mit neu gebildeten Zinsrückstellungen	47 104	32 293
Ausleihungen mit zinslos gestellten Konti	15 605	13 606
Unproduktive Ausleihungen in % der Total- Ausleihungen an Kunden	0,4	0,3
Vorhandene Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	632 257	628 217
Zinsrückstellungen	4 336	3 232
Kapitalrückstellungen	408 121	388 685
Pauschalrückstellungen	219 800	236 300
Wertberichtigungen in % der Total- Ausleihungen an Kunden	4,5	4,5

¹⁾ Ausleihungen mit gefährdetem Ertragseingang (siehe Seiten 82f, Bewertungsgrundsätze Kundenforderungen)

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in CHF 1000

	31.12.2004	31.12.2005
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		
– Schuldtitle		
– börsenkotierte	2 590	252
– nicht börsenkotierte	239	484
– Beteiligungstitel		
– börsenkotierte	94	1
– nicht börsenkotierte	116	209
Total Handelsbestände in Wertschriften	3 039	947
– Edelmetalle	1 466	2 604
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 505	3 551
davon notenbankfähige Wertschriften	2 590	252

31.12.2004

31.12.2005

*Gruppenweise Zusammenstellung
der Handelsbestände in Wertschriften*

Schweizerische Obligationen:

– Bund

einschliesslich Schuldbuchforderungen	2 031		0	
– Kantone und Gemeinden	0		0	
– Banken	559		252	
– Finanzgesellschaften	0		0	
– Inländische Pfandbriefe	0		192	
– Andere	0	2 590	0	444

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	41		0	
– Finanzgesellschaften	0		87	
– Industrielle Unternehmungen	53		32	
– Andere	114	208	87	206

Ausländische Obligationen		239		293
---------------------------	--	-----	--	-----

Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel		2		5
--	--	---	--	---

Total Handelsbestände in Wertschriften		3 039		947
---	--	--------------	--	------------

Finanzanlagen

in CHF 1000

	31.12.2004		31.12.2005	
	Buchwert	Marktwert ¹⁾	Buchwert	Marktwert ¹⁾
Finanzanlagen				
– Schuldtitel				
– börsenkotierte	2 663 421	2 718 486	2 656 624	2 685 732
– nicht börsenkotierte	53 389	53 389	63 745	63 745
davon nach «Accrual Method» bewertet	2 710 426	2 765 382	2 685 159	2 714 023
davon nach Niederstwertprinzip bewertet	6 384	6 493	35 210	35 454
– Beteiligungstitel				
– börsenkotierte	81 569	94 996	116 592	140 617
– nicht börsenkotierte	p.m.	p.m.	p.m.	p.m.
davon qualifizierte Beteiligungen	0	0	0	0
Total Finanzanlagen in Wertschriften	2 798 380	2 866 872	2 836 961	2 890 094
– Edelmetalle	4 019	4 019	5 548	5 548
– Liegenschaften	14 183	14 183	14 114	14 114
Gebäudeversicherungswert:				
19 111 (Vorjahr 19 186)				
Total Finanzanlagen	2 816 582	2 885 074	2 856 623	2 909 756
davon notenbankfähige Wertschriften	1 918 673	1 948 094	1 896 875	1 909 711
Ausgeliehene Finanzanlagen	6 951	6 951	4 759	4 759

Gruppenweise Zusammenstellung der Finanzanlagen in Wertschriften

Schweizerische Obligationen:

– Bund	480 685	549 304
– Kantone und Gemeinden	495 894	435 364
– Banken	233 427	184 916
– Finanzgesellschaften	85 184	82 229
– Industrielle Unternehmungen	11 666	9 528
– Andere	37 671	46 463

Inländische Pfandbriefe 612 925 616 928

Schweizerische Aktien und andere Beteiligungstitel:

– Banken	3 510	5 002
– Finanzgesellschaften	2 246	3 777
– Industrielle Unternehmungen	19 524	33 678
– Andere	13 094	27 204

Ausländische Obligationen 759 358 795 637

Ausländische Aktien und andere Beteiligungstitel 6 648 14 441

Anteilscheine von Anlagefonds 36 547 32 490

Total Finanzanlagen in Wertschriften 2 798 380 2 836 961

¹⁾ Entspricht Fair Value gemäss RRV-EBK

Angaben zu Beteiligungen

in CHF 1000

	31.12.2004	31.12.2005
Beteiligungen		
– mit Kurswert	14 337	14 002
– ohne Kurswert	7 988	7 988
Total Beteiligungen	22 325	21 990

Gruppenweise Zusammenstellung der Beteiligungen

Schweizerische Aktien

und andere Beteiligungstitel:

– Banken	8 576	8 576
– Finanzgesellschaften	757	757
– Andere	12 992	12 657
Total Beteiligungen	22 325	21 990

Angaben zu Beteiligungen (Beteiligungsquote über 10 Prozent)

Unter den Beteiligungen bilanziert:

– Real-Time Center AG, Bern Kapital CHF 30 Mio.; Rechenzentrum	47,0%	47,0%
– Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken, Zürich Kapital CHF 825 Mio., davon einbezahlt CHF 165 Mio.; Pfandbriefinstitut	10,7%	10,7%
– Jungfraubahn Holding AG, Interlaken Kapital CHF 11,7 Mio.; Bergbahn Sitz: Interlaken; Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitali- sierung per 31.12.2005: CHF 245,4 Mio.; Valorenummer: 1.787.578	10,8%	10,8%

Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

auf Aktien und anderen Beteiligungstiteln	74 904	74 904
---	--------	--------

Im Weiteren hält die BEKB | BCBE unter anderem Beteiligungen an der Swisssanto Holding AG, Bern, (Fondsgesellschaft) von 5,5%, der Caleas AG, Zürich, (Leasing) von 6,3% und an der BKW FMB Energie AG, Bern, von 4,1%.

Anlagespiegel 2005

in CHF 1000

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr
Beteiligungen, total	89 518	(67 193)	22 325
– davon Mehrheitsbeteiligungen	501	(501)	p.m.
– davon Minderheitsbeteiligungen	89 017	(66 692)	22 325
Liegenschaften, total	333 171	(143 141)¹⁾	190 030
– davon Bankgebäude und Baukonti ³⁾	314 579	(137 681)	176 898
Gebäudeversicherungswert: 396 744 (Vorjahr 396 744) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind			
– davon andere Liegenschaften und Baukonti ⁴⁾	18 592	(5 460)	13 132
Gebäudeversicherungswert: 33 654 (Vorjahr 33 558) ohne im Bau begriffene Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind			
Übrige Sachanlagen	70 663	(58 860)	11 803²⁾
Brandversicherungswert: 59 238 (Vorjahr 61 498)			

¹⁾ Abschreibungen seit 1992

²⁾ Übrige Sachanlagen wurden vor 1991 vollständig abgeschrieben

³⁾ Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2005:

Bankgebäude in Aarberg, Adelboden, Bern-Altstadt, Bern-Breitenrain, Bern-Bundesplatz, Bern-Bubenbergrplatz, Biel, Bolligen, Bümpliz, Burgdorf, Corgémont, Grindelwald, Grosshöchstetten, Gstaad, Herzogenbuchsee, Huttwil, Interlaken, Ittigen, Kandersteg, Köniz-Liebefeld, Köniz-Stapfen, La Neuveville, Langenthal, Langnau, Laupen, Lenk, Lyss, Malleray, Meiringen, Moutier, Münsingen, Mürren, Nidau, Niederbipp,

Umglie- derungen	Berichtsjahr			Überträge auf Rückstellungen & Erneuerungsfonds	Buchwert Ende Berichtsjahr
	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen		
	28	(335)	(28)		21 990
	28	(335)	(28)		p.m. 21 990
	8 632		(1 760)	(6 971)	189 932
	7 496		(1 760)	(6 081)	176 554
	1 136			(890)	13 378
	9 812		(9 695)	(910)	11 011

Ostermundigen, Rapperswil, Roggwil, St-Imier, Schönried, Schwarzenburg, Solothurn, Spiez, Steffisburg, Tavannes, Thun-Bahnhofstrasse, Thun-Marktgassee, Tramelan, Unterseen, Utzenstorf, Wengen, Worb, Zollbrück, Zollikofen sowie verschiedene Baukonti

⁴⁾ Direkter Grundbesitz am 31. Dezember 2005:

Gebäude in Belp, Biel-Bözingen, Hasliberg, Kirchberg-Alchenflüh, Konolfingen, Langenthal, Lengnau, Oberdiessbach, Wimmis sowie verschiedene Baukonti

Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven Verpfändete Aktiven

	31.12.2004		31.12.2005	
	Sonstige	Sonstige	Sonstige	Sonstige
	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
	CHF 1000		CHF 1000	
Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven				
– Positive resp. negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente				
– aus Absicherungsgeschäften der Bank	36 696	6 047	37 235	5 158
– aus dem Handelsgeschäft	1 563	1 487	6 173	6 116
– Ausgleichskonto		29 963		33 078
– Indirekte Steuern	220 361	42 468	234 971	37 238
– Übrige Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven	85 687	132 799	142 766	241 280
Total	344 308	212 764	421 145	322 871

	31.12.2004		31.12.2005	
	CHF 1000		CHF 1000	
Verpfändete Aktiven				
– Schuldbriefe für die Pfandbriefdeckung im Forderungsbetrag von (Verpflichtung: CHF 1 149,0 Mio.; Vorjahr CHF 1 192,0 Mio.)		1 433 944		1 561 509
– Wertschriften für das Repo-Geschäft (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)		0		0
– Wertschriften für die Innertags- bzw. Engpassfinanzierungsfazität der SNB ¹⁾ (unbenützt)		139 409		551 907
– Wertschriften zur Absicherung des Innertags- bzw. Übernachtkredites der Swiss Euro Clearing Bank (unbenützt)		3 047		3 048
– Wertschriften zur Deckung von Margenerfordernissen von Optionsbörsen und Sicherstellungen für Gemeinschaftseinrichtungen der Banken (Verpflichtung: CHF 14,9 Mio.; Vorjahr CHF 9,3 Mio.)		65 399		57 457
– Wertschriften zur Deckung Berner Börsenverein (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)		103		103
Total		1 641 903		2 174 024

¹⁾ In Ablösung der bisherigen Lombardlimite der SNB

Securities Lending und Borrowing, Repurchase Agreements Verpflichtungen gegenüber eigener Vorsorgeeinrichtung Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

	31.12.2004 CHF 1000	31.12.2005 CHF 1000
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften	607 616	1 000 009
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	0	0
Buchwert der in Securities Lending ausgeliehenen oder in Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie in Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	7 080	14 558
davon: bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	7 080	14 558
Fair Value der in Securities Lending als Sicherheiten oder durch Securities Borrowing geborgten oder durch Reverse-Repurchase-Geschäfte erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	607 147	1 011 931
Fair Value der davon weiterverpfändeten oder weiterverkauften Wertschriften	0	0
	31.12.2004 CHF 1000	31.12.2005 CHF 1000

Verpflichtungen gegenüber eigener Vorsorgeeinrichtung

Am Bilanzstichtag betragen diese	23 950	16 371
----------------------------------	--------	--------

	Anzahl	31.12.2004 Bestand CHF 1000	Anzahl	31.12.2005 Bestand CHF 1000
--	--------	-----------------------------------	--------	-----------------------------------

Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

bis CHF 10 000.–	448 135	1 036 227	455 783	1 060 560
über CHF 10 000.– bis CHF 30 000.–	119 050	2 120 520	123 258	2 202 069
über CHF 30 000.– bis CHF 100 000.–	99 272	4 895 608	105 780	5 194 050
über CHF 100 000.–	12 612	2 921 203	12 724	2 846 181
Total	679 069	10 973 557	697 545	11 302 860

Kassenobligationen

Kassenobligationen

Aufteilung nach Zinssätzen und Fälligkeiten (in CHF 1000):

Zinssatz	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005 Total	2004 Total
0,750										8 948
0,875	1 222								1 222	1 695
1,000	12 021	12 234							24 255	16 403
1,125	1 863		3 796						5 659	1 873
1,250	4 185	12 972	3 000						20 157	16 276
1,375	470	17 258	19 761	2 704					40 193	16 768
1,500		5 263	2 716	3 532	2 753				14 264	7 261
1,625	2 770	1 486	5 135	11 571	400	1 163			22 525	13 167
1,750	35	1 129	13 524	435	4 985				20 108	16 179
1,875			175	2 262	4 267	590	800		8 094	3 134
2,000	8 972	373	2 056	29 999	2 491		1 260	1 850	47 001	50 510
2,125	4 087			370	3 604	14 918		1 499	24 478	8 976
2,250	577	3 138	21	120	2 860	1 196	940		8 852	8 597
2,375	2 121	875		5			7	3 264	6 272	8 497
2,500	3 105	1 755	7 839		15	6 747	3 841		23 302	41 311
2,625	1 108		115	85					1 308	1 428
2,750	7 963	3 084	357	7					11 411	19 317
2,875			50	55	522				627	939
3,000	17 687	22 785	3 332	1 071	1 707				46 582	52 391
3,125	1 134	1 000		125	437				2 696	2 696
3,250	7 435	1 871	1 496	460	440				11 702	41 750
3,375				259	290				549	549
3,500	14 922	2 098	2 669	2 100					21 789	30 573
3,750	366	5	207	1 433					2 011	14 243
4,000	9 639	1 386	6 117	85					17 227	20 906
4,250			10 288						10 288	10 298
Total	101 682	88 712	82 654	56 678	24 771	24 614	6 848	6 613	392 572	414 685

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2005: 2,243% (2004: 2,532%)

Obligationen-Anleihen Pfandbriefdarlehen

in CHF 1000

2004

2005

Obligationen-Anleihen

Stand am 31. Dezember 1 772 715 1 589 605

				Fälligkeit am		
CHF	100 000	4%	1997	20. Februar	2007	unkündbar
CHF	300 000	3¼%	1998	20. März	2008	unkündbar
CHF	200 000	3¼%	1999	29. Januar	2010	unkündbar
CHF	150 000	2½%	1999	12. April	2006	unkündbar
CHF	100 000	3¾%	1999	14. Dezember	2006	unkündbar
CHF	250 000	4%	2000	05. April	2007	unkündbar
CHF	100 000	4¼%	2000	14. September	2009	unkündbar
CHF	100 000	3¾%	2001	13. Juli	2009	unkündbar
CHF	100 000	3¾%	2002	17. Mai	2011	unkündbar
CHF	100 000	2½%	2004	22. April	2014	unkündbar
CHF	100 000	2¾%	2004	22. April	2016	unkündbar

abzüglich im Eigenbestand gehaltene Obligationen-Anleihen

CHF	(2 250)	3¼%	1998	20. März	2008	unkündbar
CHF	(7 000)	4%	2000	05. April	2007	unkündbar
CHF	(365)	2½%	2004	22. April	2014	unkündbar
CHF	(780)	2¾%	2004	22. April	2016	unkündbar

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2005: 3,449% (2004: 3,372%)

2004

2005

Pfandbriefdarlehen

Stand am 31. Dezember 1 192 000 1 149 000

Gewichteter Durchschnittszinssatz per 31. Dezember 2005: 3,235% (2004: 3,387%)

Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen
Wertberichtigungen und Rückstellungen		
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere und Länderrisiken)		
A) auf Kundenforderungen	632 257	(10 756)
davon		
– Zinsrückstellungen	4 336	(1 171)
– Einzelrückstellungen	408 121	(9 585)
– Pauschalrückstellungen	219 800	
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	72 540	(163)
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken		
	53 902	(2 425)
Übrige Rückstellungen	84 352	(17 963)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	843 051	(31 306)
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen		
	93 342	(2 587)
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	749 709	(28 719)
Reserven für allgemeine Bankrisiken	403 674	

¹⁾ Siehe ausserordentlicher Ertrag, Seite 129.

Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungsdifferenzen	Neubildungen zu Lasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zu Gunsten Erfolgsrechnung	Netto Neubildung bzw. Auflösung Erfolgsrechnung	Stand Ende Berichtsjahr
1 534	68 707	(63 525)	5 183	628 217
1 534		(1 466)	(1 466)	3 232
	52 207	(62 059)	(9 851)	388 685
	16 500		16 500	236 300
	2 332	(4 535)	(2 203)	70 174
	3 924	(5 274)	(1 350)	50 127
23	30 191	(627)	29 564	95 977
1 557	105 154	(73 961)	31 193	844 495
	2 856	(9 609)	(6 754)	84 001
1 557	102 298	(64 351)	37 947	760 494
	59 000	(10 940)¹⁾	48 060	451 734

Gesellschaftskapital Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven

in CHF 1000

	Gesamt- nominalwert	2004 dividenden- berechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	2005 dividenden- berechtigtes Kapital
Gesellschaftskapital				
Aktienkapital	400 500 ¹⁾	400 500	326 200 ^{2) 3)}	326 200

¹⁾ Eingeteilt in 8 900 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 45.–

²⁾ Eingeteilt in 9 320 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 35.–. Mit Beschluss der Generalversammlung vom 17.5.2005 wurde der Nennwert je Aktie um CHF 10.– herabgesetzt. Zusätzlich wurde im Rahmen einer Bezugsrechtsemission eine genehmigte Kapitalerhöhung durchgeführt. Daraus wurden 420 000 neue Aktien gezeichnet.

³⁾ Offenes bedingtes Kapital für die Mitarbeiterbeteiligung per 31.12.2005: CHF 8 750 000.– (250 000 Namenaktien im Nominalwert von CHF 35.–).

	Nominal	2004 Anteil in %	Nominal	2005 Anteil in %
Bedeutende Kapitaleigner und stimmrechtsgebundene Gruppen von Kapitaleignern				
Kanton Bern – mit Stimmrecht	249 490,9	62,3	183 548,5	56,3

	Stand Ende Vorjahr	Zuweisung aus Gewinn- verwendung	Zuweisung aus Transaktionen Eigene Aktien	Veränderung aus Kapital- transaktionen	Stand Ende Berichtsjahr
--	-----------------------	--	---	--	----------------------------

Allgemeine gesetzliche Reserve, Andere Reserven

Allgemeine gesetzliche Reserve	225 385	800 ¹⁾			226 185
Andere Reserven	393 829	46 000 ¹⁾	1 875 ²⁾	(12 474) ³⁾	429 231

¹⁾ Aus Gewinnverwendung 2004

²⁾ Die Zuweisung setzt sich wie folgt zusammen:

– Dividende auf eigenen Aktien	130
– Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien	1 745

³⁾ Die Position beinhaltet die Abgeltung der Bezugsrechte, das Agio aus den emittierten Aktien sowie die Kosten der Kapitaltransaktionen.

Nachweis der Eigenmittel gem. Art. 11 BankV in CHF 1000

	2004	2005
Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres		
Aktienkapital	400 500	400 500
Allgemeine gesetzliche Reserve	224 685	225 385
Andere Reserven	348 555	393 829
Eigene Aktien	(4 146)	(1 174)
Bilanzgewinn	74 358	77 705
Eigenkapital	1 043 952	1 096 245
Reserven für allgemeine Bankrisiken	302 513	403 674
Total Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres	1 346 465	1 499 919
(vor Gewinnverwendung)		
– Nennwertrückzahlung		(89 000)
+ Aktienkapitalerhöhung		14 700
= Nettoveränderung Aktienkapital		(74 300)
+ Einlage in Allgemeine gesetzliche Reserven aus Gewinnverwendung	700	800
+ Agio aus Kapitalerhöhung		27 300
– Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre		(39 195)
– Kosten Kapitaltransaktionen		(840)
+ Bezugsrechte auf Eigenen Aktien		261
+ Dividende auf Eigenen Aktien	209	130
+ Veräusserungsgewinne auf Eigenen Aktien	1 065	1 745
+ Einlage aus Gewinnverwendung des Vorjahres	44 000	46 000
= Nettoveränderung andere Reserven	45 274	35 401
– Käufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	(121 582)	(100 112)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	124 553	90 154
= Nettoveränderung Eigene Aktien	2 971	(9 959)
– Dividende auf dem Aktienkapital aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	(26 700)	(27 590)
– Einlage in die Allgemeine gesetzliche Reserve	(700)	(800)
– Einlage in die Anderen Reserven	(44 000)	(46 000)
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	74 747	85 007
= Nettoveränderung Bilanzgewinn	3 347	10 617
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres	1 096 245	1 058 805
+ Zuweisungen und Überträge an die / Entnahmen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken	101 161	48 060
Total Eigenmittel am Ende des Berichtsjahres	1 499 919	1 510 538
(vor Gewinnverwendung)		
davon		
– Aktienkapital	400 500	326 200
– Allgemeine gesetzliche Reserve	225 385	226 185
– Andere Reserven	393 829	429 231
– Eigene Aktien	(1 174)	(11 133)
– Bilanzgewinn	77 705	88 322
– Reserven für allgemeine Bankrisiken	403 674	451 734

Eigenkapital

in CHF 1000

	2004	2005
Aktienkapital	400 500	326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	225 385	226 185
Andere Reserven	393 829	429 231
Eigene Aktien	(1 174)	(11 133)
Bilanzgewinn	77 705	88 322
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	1 096 245	1 058 805
./.. beantragte Gewinnverwendung	(27 590)	(32 620)
Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)	1 068 655	1 026 185
<i>Erforderliche Eigene Mittel</i>	<i>767 391</i>	<i>789 080</i>
<i>(ohne Abzug für Kantonalbanken von 12,5%)</i>		
Zieleigenkapital	(1 000 000)	(1 000 000)
Überschuss-Kapital	68 655	26 185
<i>Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)</i>	<i>1 068 655</i>	<i>1 026 185</i>
<i>Reserven für allgemeine Bankrisiken</i>	<i>403 674</i>	<i>451 734</i>
<i>Abzüge vom Total der Eigenen Mittel</i>		
<i>(Art. 11d, lit. b. BankV)</i>	<i>(9 333)</i>	<i>(9 333)</i>
<i>+ Eigene Aktien im Eigenbestand</i>	<i>1 174</i>	<i>11 133</i>
<i>(da bereits bei der Berechnung der erforderlichen Eigenmittel enthalten)</i>		
<i>Eigenmittel-Überschuss</i>		
<i>(gem. Art. 11 BankV)</i>	<i>696 779</i>	<i>690 638</i>
Eigene Aktien im Eigenbestand:	Anzahl	Anzahl
Eigene Aktien am 1. Januar	28 166	7 184
+ Käufe	799 579	559 934
- Verkäufe	(820 561)	(505 442)
= Bestand am 31. Dezember	7 184	61 676

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in CHF 1000

		auf Sicht	kündbar
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel		172 017	
Forderungen aus Geldmarktpapieren		452	
Forderungen gegenüber Banken		35 243	58 622
Forderungen gegenüber Kunden		301 552	91 496
Hypothekarforderungen		8 102	2 848 735
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		3 551	
Finanzanlagen		122 139	
Total Umlaufvermögen	Berichtsjahr	643 055	2 998 853
	Vorjahr	687 683	3 400 798
Fremdkapital			
Verpflichtungen gegenüber Banken		52 541	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform			11 274 340
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		2 167 779	29 527
Kassenobligationen			
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			
Total Fremdkapital	Berichtsjahr	2 220 321	11 303 867
	Vorjahr	2 063 537	10 980 075

fällig innert 3 Monaten	fällig innert 3–12 Monaten	fällig innert 1–5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
					172 017
1 596 230	349 256				1 945 937
790 199	252 112	6 624	5 433		1 148 232
246 476	72 295	312 986	22 179		1 046 983
680 371	1 755 585	7 195 079	347 137		12 835 009
					3 551
143 319	768 879	1 457 447	350 724	14 114	2 856 623
3 456 594	3 198 127	8 972 135	725 473	14 114	20 008 351
3 198 080	2 877 357	9 044 393	417 743	14 183	19 640 237
13 167	1 051				66 760
28 520					11 302 860
719 606	318 209	230 782	6 000		3 471 903
32 357	69 325	252 815	38 075		392 572
51 000	348 000	1 615 750	723 855		2 738 605
844 650	736 585	2 099 347	767 930		17 972 700
763 309	745 886	2 198 968	920 047		17 671 822

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahe stehenden Personen

in CHF 1000

	31.12.2004	31.12.2005
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1 402	1 162
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	166 897	160 955
<i>Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.</i>		
Forderungen aus Organkrediten	8 211	15 403
<i>Als Organkredite gelten Forderungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung und der von diesen beherrschten Gesellschaften.</i>		

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung wurden Transaktionen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) mit nahe stehenden Personen zu Konditionen und Belehnungssätzen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen. Für die Geschäftsleitung und die erweiterte Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen (vgl. zusätzlich Angaben zur Corporate Governance, Seite 147).

Auslandanlagen

in CHF 1000

gemäss Geschäftsreglement, Art. 32	31.12.2004	31.12.2005
Termingeldanlagen mit einer Laufzeit bis zu 12 Monaten	177 616	107 274
= 9,75% der Termingeldanlagen		
bei den Banken von	688 419	1 100 138
Aufteilung nach Ländern (Anlagedomizil)		
Deutschland	177 616	107 274
Sichtguthaben bei Banken im Ausland	34 789	12 641
Auslandgeschäfte		
1. Exportkredite	11 447	10 693
2. Schatzanweisungen, Notes, Obligationen, Aktien und positive Wiederbeschaffungswerte der offenen derivativen Finanzinstrumente	799 035	841 318
3. Darlehen und Kredite	31 731	24 130
4. überjährige Termingeldanlagen		6 219
5. Eventualverpflichtungen gegenüber Banken und Kunden im Ausland	8 180	9 352
Total 1, 2, 3, 4 und 5	850 393	891 712
in % der Bilanzsumme (Durchschnitt der letzten 3 Jahre)	4,27	4,38
Total Auslandanlagen gemäss Geschäftsreglement, Art. 32	1 062 798	1 011 627
Eventualverpflichtungen gegenüber Banken und Kunden im Ausland	(8 180)	(9 352)
Gesamttotal der Auslandanlagen gemäss RRV-EBK	1 054 618	1 002 275

Bilanz nach Währungen

	CHF	USD ¹⁾	EUR ²⁾	Übrige Wäh- run- gen	Total
Aktiven	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Flüssige Mittel	158 459	1 186	10 723	1 649	172 017
Forderungen aus Geldmarkt- papieren	1 945 833	54	37	14	1 945 937
Forderungen gegenüber Banken	825 253	59 168	224 037	39 774	1 148 232
Forderungen gegenüber Kunden	1 034 052	560	11 293	1 078	1 046 983
Hypothekarforderungen	12 835 009				12 835 009
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3 253	1	2	294	3 551
Finanzanlagen	2 808 818	7 374	27 878	12 552	2 856 623
Beteiligungen	21 990				21 990
Sachanlagen	200 942				200 942
Rechnungsabgrenzungen	72 021				72 021
Sonstige Aktiven	420 849	32	232	31	421 145
Total bilanzwirksame Aktiven	20 326 479	68 374	274 204	55 392	20 724 449
Lieferansprüche aus Devisen- kassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	353 811	140 605	225 599	3 830	723 845
Total Aktiven	20 680 290	208 979	499 803	59 222	21 448 294³⁾

¹⁾ Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2005: CHF 1.3182 (Vorjahr: CHF 1.1325)

²⁾ Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31.12.2005: CHF 1.5547 (Vorjahr: CHF 1.5425)

³⁾ Differenz von TCHF 42 zum Total Aktiven beziehungsweise Passiven infolge nicht ausgeglichener Devisentermin-
geschäfte

Passiven	CHF	USD ¹⁾	EUR ²⁾	Übrige Wäh- run- gen	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	40 690	3 029	18 954	4 088	66 760
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	11 190 497		112 363		11 302 860
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	3 246 788	59 441	129 328	36 346	3 471 903
Kassenobligationen	392 572				392 572
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 738 605				2 738 605
Rechnungsabgrenzungen	157 846				157 846
Sonstige Passiven	322 415	35	390	31	322 871
Wertberichtigungen und Rückstellungen	760 494				760 494
Reserven für allgemeine Bankrisiken	451 734				451 734
Aktienkapital	326 200				326 200
Allgemeine gesetzliche Reserve	226 185				226 185
Andere Reserven	429 231				429 231
Eigene Aktien	(11 133)				(11 133)
Gewinnvortrag	3 315				3 315
Jahresgewinn	85 007				85 007
Total bilanzwirksame Passiven	20 360 446	62 505	261 034	40 465	20 724 449
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	353 703	140 555	225 765	3 864	723 887
Total Passiven	20 714 149	203 060	486 799	44 329	21 448 336³⁾
Netto-Position pro Währung	(33 859)	5 920	13 004	14 893	

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

in CHF 1000

	31.12.2004	31.12.2005
Aufgliederung der Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	26 439	29 734
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	51 868	56 483
Unwiderrufliche Verpflichtungen	2 250	3 309
Übrige Eventualverpflichtungen ¹⁾	p.m.	p.m.
Total	80 557	89 526
Treuhandgelder	105 246	38 838

¹⁾ Solidarhaftung aus Organschaft (Mehrwertsteuer) mit der Real-Time Center AG

Offene derivative Finanzinstrumente

in CHF 1000

	Positiver Wieder- beschaffungswert	Negativer Wieder- beschaffungswert	Kontraktvolumen
A) Absicherungsgeschäfte der Bank			
Zinsinstrumente¹⁾			
Zinssatz-Swaps	21 030	4 663	1 200 000
Zinsoptionen	14 695	177	2 500 000
FRAs	0	148	400 000
Devisen			
Währungs-Swaps	–	–	–
Beteiligungstitel / Indices²⁾			
Optionen (EUREX)	1 510	171	57 439
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	37 235	5 158	4 157 439
Total Vorjahr	36 696	6 047	4 123 000
B) Derivative Instrumente aus Handelstätigkeit			
Zinsinstrumente			
Terminkontrakte inkl. FRAs	–	–	–
Swaps	–	–	–
Futures	0	0	0
Optionen (OTC)	0	0	0
Optionen (traded)	0	0	0
Devisen			
Terminkontrakte	6 037	5 980	708 114
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	31	31	2 541
Optionen (traded)	–	–	–
Edelmetalle			
Terminkontrakte	0	0	0
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	0	0	0
Optionen (traded)	–	–	–

¹⁾ Im Rahmen des ALM der Bank

²⁾ Im Rahmen der Finanzanlagen

–: Die BEKB | BCBE tätigt keine solchen Geschäfte.

	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Beteiligungstitel/ Indices			
Terminkontrakte	0	0	0
Futures	0	0	0
Optionen (OTC)	104	104	1 514
Optionen (traded)	2	1	1 719
Übrige			
Terminkontrakte	–	–	–
Futures	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–
Optionen (traded)	–	–	–
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	6 173	6 116	713 888
Total Vorjahr	1 563	1 487	135 143
Total Berichtsjahr aus Absicherungsgeschäften und Handelstätigkeit vor Berücksichtigung der Nettingverträge			
Total Berichtsjahr aus Absicherungsgeschäften und Handelstätigkeit nach Berücksichtigung der Nettingverträge	43 408	11 274	
Total Vorjahr	38 259	7 535	
		Positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	Negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
Total Berichtsjahr aus Absicherungsgeschäften und Handelstätigkeit nach Berücksichtigung der Nettingverträge		43 252	11 118
Total Vorjahr		38 206	7 482

--: Die BEKB | BCBE tätigt keine solchen Geschäfte.

Betreute Vermögenswerte und Kundenvermögen

in Mio. CHF

	2004	2005
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 147	4 514
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	13 310	14 388
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	17 457	18 902
<i>Anzahl Kundendepots</i>	83 894	84 510
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss betreute Vermögenswerte	808	(160)*

**ohne Wegfall von zwei institutionellen Fonds, von 546 Mio., die ihre Anlagestrategie in Passivmandate änderten, ergibt sich ein Netto-Neugeld-Zufluss von CHF 386 Mio.*

Aufteilung der betreuten Vermögenswerte nach Domizil des Kunden

Domizil Schweiz	16 030	17 319
Domizil Ausland	1 427	1 583
Total	17 457	18 902

Kundenvermögen

Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 147	4 514
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	69	88
Kundenvermögen mit umfassenden Verwaltungsmandaten	4 216	4 602
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	13 310	14 388
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	12 801	13 234
Übrige Kundenvermögen	26 111	27 622
Kundenvermögen (inkl. Doppelzahlungen)	30 327	32 224
davon Doppelzahlungen	329	328
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss Kundenvermögen	1 265	(195)

Die *Kundenvermögen* und der *Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss* werden gemäss den RRV-EBK ermittelt. Die *Kundenvermögen* umfassen alle zu Anlagezwecken verwalteten oder gehaltenen Vermögen. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten. Hingegen werden Aufbewahrungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den *Kundenvermögen* gezählt. Dabei handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen *Kundenvermögen* und den übrigen *Kundenvermögen* statt.

Verwaltungsmandate umfassen *Kundenvermögen*, bei denen die BEKB | BCBE entscheidet, wie die Mittel angelegt werden. Die BEKB | BCBE hat keine *eigenverwalteten Fonds*.

Die *Neugelder* werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von *Kundenvermögen* von Neukunden, dem Verlust von *Kundenvermögen* infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividenderträge der *Kundenvermögen* werden nicht als *Neugeld* erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als *Neugeld-Zufluss/-Abfluss* betrachtet. Der Zinsaufwand für Kredite wird dagegen als *Neugeld-Abfluss* klassiert.

Informationen zur Erfolgsrechnung

in CHF 1000

2004

2005

Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft

Kurserfolg aus

– Handelsgeschäft mit Wertschriften	3 075	3 947
– Devisengeschäft	12 849	14 159
– Sortengeschäft inklusive Agio Medaillen	3 739	4 263
– Edelmetallhandel	182	253
Total	19 845	22 621

Aufgliederung des Personalaufwandes

Gehälter	106 320	108 324
Sozialleistungen	8 524	9 027
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	9 953	10 013
Übriger Personalaufwand	9 722	11 099
Total	134 519	138 463

Aufgliederung des Sachaufwandes

Raumaufwand	6 823	6 507
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	30 020	32 549
davon Betriebsaufwand Informatik Real-Time Center AG	24 318	26 523
Übriger Geschäftsaufwand	40 892	40 982
Total	77 735	80 039

Aufgliederung der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Beteiligungen	0	28
Liegenschaften	5 606	6 840
Übrige Sachanlagen	12 802	9 695
Total	18 407	16 563

Aufgliederung der Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste

Wertberichtigungen und Rückstellungen
für Ausfallrisiken:

A) auf Kundenforderungen	9 801	5 506
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	684	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	(759)	3 400
Übrige Rückstellungen	14 502	22 704
Verluste inklusive Kassendifferenzen abzüglich Wiedereingänge	(269)	(88)
Total	23 958	31 522

Ausserordentlicher Ertrag

Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen

Rückstellungen	503	2 376
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken für		
– die Abgeltung der Staatsgarantie	5 096	5 120
– die Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken	2 827	5 820
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen	2 247	8 279
Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen (Liegenschaften)	12 365	0
Auflösung von Steuerabgrenzungen	10 000	0
Übriger ausserordentlicher Ertrag	0	241
Total	33 037	21 836

2004

2005

Ausserordentlicher Aufwand

Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
– allgemeine Zuweisung	35 000	34 000
– Migrationsrisiken	30 000	25 000
Ausserordentliche Aufstockung Erneuerungsfonds	10 250	1 950
Abgeltung der Staatsgarantie	5 096	5 120
Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken	2 827	5 820
Übriger ausserordentlicher Aufwand	147	12
Total	83 319	71 903

Steueraufwand

Bildung von Rückstellungen für latente Steuern	0	0
Auflösung von Rückstellungen für latente Steuern	0	0
Aufwand für laufende Ertragssteuern	29 100	36 200
Total	29 100	36 200

Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen	0	0
Aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden	44 074	46 141

Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen	0	0
--	---	---

Netto erarbeitete Mittel (NEM)

in CHF 1000

2004

2005

Die **netto erarbeiteten Mittel** entsprechen betriebswirtschaftlich betrachtet dem Free-Cash-Flow. Die BEKB | BCBE berechnet diese wie folgt:

+ Jahresgewinn nach Steuern	74 747	85 007
+ Abschreibungen	18 407	16 563
+ Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen	101 800	96 448
Erfolgswirksame Bildung (ohne Umgliederungen ¹⁾)	34 663	35 891
Abgrenzung von gefährdeten Zinsen	2 137	1 557
Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken	65 000	59 000
./. Auflösungen/zweckkonforme Verwendungen von Rückstellungen	(38 988)	(43 974)
Erfolgswirksame Auflösungen (ohne Umgliederungen und Überträge ^{1, 2)})	(799)	(9 609)
Zahlung für Staatsgarantie aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	(5 096)	(5 120)
Zahlung für Migrationsrisiken aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	(2 827)	(5 820)
Zweckkonforme Verwendungen	(30 266)	(23 425)
+ Bildung von Abgrenzungen	15 335	16 674
./. Auflösung von Abgrenzungen	(30 631)	(17 107)
= erarbeitete Mittel (Innenfinanzierung)	140 669	153 610
+ Desinvestitionen	56	335
./. Investitionen	(24 059)	(18 472)
= netto erarbeitete Mittel	116 666	135 473

Die im Geschäftsjahr 2005 **netto erarbeiteten Mittel von 135,5 Mio. (2004: 116,7 Mio.) Franken** verstehen sich **vor Gewinnverwendung**, Kapitalrückzahlungen, Bezugsrechtsentschädigungen und Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen.

Die Verwendungen betragen bzw. sind wie folgt beantragt:

in CHF Mio.	2004	2005
./. Gewinnverwendung (Dividende)	27,6	32,6
./. Kapitaltransaktionen	87,0	0
./. Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen	0	0

in CHF 1000

¹⁾ Brutto als Bildung und Auflösung dargestellte Umgliederungen von Wertberichtigungen 78 858 64 183

²⁾ Erfolgsneutraler Übertrag der Rückstellung für Migrationsrisiken 44 084 0

Corporate Governance

Im Bereich der Corporate Governance gelten folgende Grundsätze:

1. Trennung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung.
2. Keine Einsitznahme von Mitgliedern der Geschäftsleitung im Verwaltungsrat von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Geschäftsleitungsmitglied ist.
3. Das Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrates wird vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und vollständig publiziert.
4. Die Vergütungen der Geschäftsleitung werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt, dem keine Geschäftsleitungsmitglieder angehören.
5. Die BEKB | BCBE bezahlt keine Abgangsentschädigungen.
6. Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen im Sinne von Ziffer 5.7 der Corporate-Governance-Richtlinie (RLCG vom 1.7.2002 der SWX Swiss Exchange) wie beispielsweise Beratungshonorare geleistet.

Corporate Governance

Die Prinzipien zur Corporate Governance sind in den Statuten, dem Geschäftsreglement sowie weiteren Reglementen und Pflichtenheften geregelt. Sie werden durch zahlreiche Weisungen konkretisiert. Die Prinzipien orientieren sich an den Empfehlungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der economie-suisse. Als Bank nach schweizerischem Recht ist die BEKB | BCBE verpflichtet, ihre Statuten und das Geschäftsreglement der Eidgenössischen Bankenkommission zur Genehmigung vorzulegen.

Der nachfolgende Bericht zur Corporate Governance beschreibt die Grundsätze der Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der BEKB | BCBE. Er richtet sich nach der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SWX.

Konzernstruktur und Aktionariat

Die BEKB | BCBE mit Sitz in Bern hält zur Zeit **keine konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften**. Dadurch muss die BEKB | BCBE keinen Konzernabschluss erstellen. Die Aktien der BEKB | BCBE sind an der SWX Swiss Exchange, Zürich, im Segment Local Caps, und an der Berne eXchange (BX), Bern, kotiert. Die Börsenkapitalisierung und die Valorenummer der Aktien sind auf Seite 48 des Geschäftsberichtes ersichtlich. Gemäss den Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 der

Eidgenössischen Bankenkommission müssen Banken mit kotierten Wertschriften, die keinen Konzernabschluss veröffentlichen, einen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Einzelabschluss publizieren. Aus diesem Grund wendet die BEKB | BCBE die Grundsätze und Standards der Konzernrechnungslegung gemäss BankV Art. 25d sowie der Rechnungslegungs-Richtlinien 2002 der Eidgenössischen Bankenkommission, in Übereinstimmung mit Art. 68 des Kotierungsreglements der SWX an. Die Organisationsstruktur der BEKB | BCBE ist auf den Seiten 28f abgebildet.

Die **bedeutenden Aktionäre** der BEKB | BCBE (5 Prozent oder mehr) werden auf Seite 112 des Geschäftsberichtes offen gelegt.

Die Beteiligungen der BEKB | BCBE an anderen kotierten Gesellschaften (10 Prozent oder mehr) und weitere Beteiligungen sind auf Seite 103 aufgeführt. Es bestehen keine **Kreuzbeteiligungen**, die kapital- oder stimmenmässig auf beiden Seiten einen Grenzwert von 5 Prozent übersteigen.

Kapitalstruktur

Das **ordentliche Kapital** ist in der Bilanz per 31.12.2005 (Seite 71) und in den Informationen zur Jahresrechnung unter der Rubrik Nachweis der Eigenmittel (Seiten 114f.) aufgeführt. Die BEKB | BCBE verfügt per 31.12.2005 über ein **bedingtes**

Kapital von 8 750 000 Franken. Gemäss Statuten kann der Verwaltungsrat damit im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 neue Namenaktien zu nominal 35 Franken ausgeben, die voll zu liberieren sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Für die neuen Aktien gelten die in Art. 5 der Statuten enthaltenen Beschränkungen der Übertragbarkeit. Es besteht kein **genehmigtes Kapital**.

In den letzten drei Berichtsjahren ergaben sich folgende **Veränderungen des Eigenkapitals**:

	Einbezahltes Gesellschafts- kapital in CHF 1000	Reserven in in CHF 1000	Eigene Beteili- gungstitel in CHF 1000	Total in in CHF 1000
Bestand per 31.12.2002	400 500	568 012		968 512
./. Dividende		(25 810)		(25 810)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		687		687
./. Käufe von Eigenen Aktien			(71 024)	(71 024)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			66 879	66 879
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		1 271		1 271
+ Auflösung Wertberichtigung für Eigene Aktien		32 373		32 373
+ Jahresgewinn		71 066		71 066
Bestand per 31.12.2003	400 500	647 599	(4 146)	1 043 953
./. Dividende		(26 700)		(26 700)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		209		209
./. Käufe von Eigenen Aktien			(121 582)	(121 582)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			124 553	124 553
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		1 065		1 065
+ Jahresgewinn		74 747		74 747
Bestand per 31.12.2004	400 500	696 920	(1 174)	1 096 245
./. Nennwertrückzahlung	(89 000)			(89 000)
+ Aktienkapitalerhöhung	14 700			14 700
+ Agio aus Kapitalerhöhung		27 300		27 300
./. Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre		(39 195)		(39 195)
./. Kosten Kapitaltransaktionen		(840)		(840)
+ Bezugsrechte auf Eigenen Aktien		261		261
./. Dividende		(27 590)		(27 590)
+ Dividende auf Eigenen Aktien		130		130
./. Käufe von Eigenen Aktien			(100 112)	(100 112)
+ Verkäufe von Eigenen Aktien			90 154	90 154
+ Veräusserungsgewinne aus Eigenen Aktien		1 745		1 745
+ Jahresgewinn		85 007		85 007
Bestand per 31.12.2005	326 200	743 738	(11 133)	1 058 805

Das **Aktienkapital** ist eingeteilt in 9 320 000 voll einbezahlte und auf den Namen lautende Aktien von 35 Franken Nennwert. Das dividendenberechtigte Kapital entspricht dem Gesamtnominalwert von 326 200 000 Franken. Es bestehen weder Stimmrechts- noch Vorzugsaktien. Bei der BEKB | BCBE gilt das Prinzip «one share, one vote». Genussscheine wurden keine ausgegeben.

Die **Übertragung von Namenaktien** auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch ist in Art. 5 der Statuten geregelt. Der Verwaltungsrat ist berechtigt, die Eintragung einer erwerbenden Person als stimmberechtigter Aktionär zu verweigern,

- wenn ein einzelner Aktionär (bzw. eine verbundene Gruppe) mehr als 5 Prozent des Aktienkapitals auf sich vereint (der Kanton Bern ist von der Eintragungsbeschränkung befreit),
- wenn ein einzelner Aktionär auf Verlangen hin nicht ausdrücklich erklärt, dass die Aktien in eigenem Namen und auf eigene Rechnung erworben worden sind,
- soweit und solange ihre Anerkennung die Gesellschaft daran hindern könnte, durch Bundesgesetz geforderte Nachweise über die Zusammensetzung des Kreises der Aktionäre zu erbringen.

Die **Eintragung eines Treuhänders/Nominees** als Aktionär mit Stimmrecht ist mit dem Abschluss einer speziellen Vereinbarung möglich. Dabei gelten folgende

Eintragungsbeschränkungen: Ein Treuhänder/Nominee kann höchstens mit 5 Prozent des Aktienkapitals als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen werden. Er hat zu bestätigen, die Identität der wirtschaftlich Berechtigten der auf ihn eingetragenen Namenaktien zu kennen. Der Treuhänder/Nominee verpflichtet sich, die Eintragung mit Stimmrecht für einen einzelnen wirtschaftlichen Berechtigten mit höchstens 1 Prozent des Aktienkapitals zu beantragen. Name, Adresse und Nationalität der einzelnen wirtschaftlich Berechtigten, die mehr als 0,5 Prozent des Aktienkapitals halten, müssen vom Treuhänder/Nominee dem Aktienregister auf Verlangen bekanntgegeben werden.

Beschlüsse der Generalversammlung über die Beschränkung oder die Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch bedürfen zu ihrer Gültigkeit mindestens dreier Viertel der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte.

Die BEKB | BCBE hat keine **Wandelanleihen** und keine **Optionen** auf eigene Aktien ausgegeben. Die Bestände an eigenen Aktien werden direkt zum Anschaffungswert vom Eigenkapital abgezählt und im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle Nachweis der Eigenmittel auf Seiten 114f offen gelegt.

Verwaltungsrat

Als erste Kantonalbank wurde die BEKB | BCBE 1994 der umfassenden Aufsicht der Eidgenössischen Bankkommission unterstellt. Mit dem Eintrag ins Handelsregister am 20. Oktober 1998 ist die Umwandlung der BEKB | BCBE als erste Kantonalbank in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Art. 620 ff OR vollzogen worden. Die Rechtsverhältnisse der Organe der Bank richten sich nach den Bestimmungen des Aktien- und Bankenrechts. Dem von der Geschäftsleitung unabhängigen Verwaltungsrat stehen die nicht delegierbare Oberleitung der Gesellschaft sowie die oberste Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung zu. Die Pflichten und Befugnisse des Verwaltungsrates sind in den Statuten (Art. 18) und im Geschäftsreglement geregelt. Im Bereich der Corporate Governance wurden klare Verantwortlichkeiten festgelegt:

- Trennung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung,
- keine Einsitznahme von Mitgliedern der Geschäftsleitung im Verwaltungsrat von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB | BCBE Geschäftsleitungsmitglied ist (keine Kreuzverflechtungen).

Beide Grundsätze werden eingehalten.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens sieben bis höchstens elf Mitgliedern.

Sie werden für eine **Amtsdauer** von drei Jahren gewählt. Die maximale **Amtsdauer** beträgt 12 Jahre. Mitglieder, die das 70. Altersjahr erreicht haben, scheiden auf den Zeitpunkt der nächstfolgenden Generalversammlung aus dem Verwaltungsrat aus. Die Erneuerung erfolgt gestaffelt.

Alle **Mitglieder des Verwaltungsrates** haben das Schweizer Bürgerrecht. Sie nehmen bei der Bank keine operativen Aufgaben wahr. Peter Kappeler gehörte bis Mai 2003 der Geschäftsleitung an. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates waren in den vergangenen drei Jahren nicht Mitglieder der Geschäftsleitung. Geschäftliche Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrates mit der Bank erfolgen im Rahmen üblicher Kundenbeziehungen. Es werden Marktkonditionen und die banküblichen Belehungsgrundsätze angewendet. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates untersteht dem gleichen Kundenschutz (Bankkündengeheimnis gemäss Art. 47 BankG) wie die anderen Kunden.

Der Verwaltungsrat der BEKB | BCBE setzt sich wie folgt zusammen, wobei kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsleitung angehört (gemäss Art. 8 Abs. 2 BankV):

Vorname und Name	Position	Ausschussmitglied	Mitglied seit	gewählt bis
Peter Kappeler	Präsident	Entschädigungsausschuss (Präsident)	2003	2006
Jürg Rieben	Vizepräsident	Revisionsausschuss	2003	2006
Kathrin Anderegg-Dietrich	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2007
Konrad Bratschi	Mitglied		2003	2006
Werner Funk	Mitglied	Revisionsausschuss	2005	2008
Rudolf Grünig	Mitglied		2004	2007
Dieter Jäggi	Mitglied		2003	2006
Thomas Rufer	Mitglied	Revisionsausschuss (Präsident)	2003	2006
Sandra von May-Graneli	Mitglied		2005	2008
Rudolf Wehrli	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2007

Im Folgenden werden je Mitglied die Ausbildung und der berufliche Hintergrund sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

Peter Kappeler (1947); dipl. Ing. ETH, MBA; Präsident des Verwaltungsrates der BEKB | BCBE. Nach seinem Studium und Abschluss in Betriebswissenschaft an der ETH Zürich (dipl. Ing. ETH) sowie am INSEAD in Fontainebleau (MBA) war Peter Kappeler in leitenden Funktionen sowohl im Bankgeschäft wie auch in der Industrie tätig. Von 1992 bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Verwaltungsrates im Mai 2003 leitete Peter Kappeler die BEKB | BCBE operativ. Er ist in verschiedenen Verwaltungsräten, Vereinen und Stiftungen tätig, so u.a. bei der Cendres et Métaux SA (Mitglied), Givaudan SA (Mitglied), Schweizerischen Mobiliar Holding AG und Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft (Mitglied), Jungfraubahn Holding AG (Mitglied), Ypsomed AG (Mitglied), als Stiftungs-

ratsmitglied bei der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee sowie als Vorstandsmitglied beim Handels- und Industrieverein des Kantons Bern und der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern.

Kathrin Anderegg-Dietrich (1952); Notar; Inhaberin einer eigenen Kanzlei. Auf das Studium der Rechte an der Universität Bern folgte 1978 das Staatsexamen als Notar des Kantons Bern. Seither führt Kathrin Anderegg-Dietrich ihre eigene Kanzlei. Von 1998 bis zu deren Auflösung im Jahr 2003 vertrat sie den Staat Bern im Verwaltungsrat der Dezennium-Finanz AG. Politisch war Kathrin Anderegg-Dietrich als Mitglied des Grossen Gemeinderates in Zollikofen (1990 Präsidentin) und des Grossen Rates des Kantons Bern tätig. Weitere Verwaltungsrats- und Verbandsmandate: BEA bern expo AG (Vizepräsidentin), Präsidentin des Verbandes Berner KMU – Kantonal-Bernischer Gewerbeverband, Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

Konrad Bratschi (1938); dipl. Ing. HTL; Präsident der Silent Gliss Holding AG. Konrad Bratschi absolvierte eine Lehre als FEAM (Fernmeldeapparate- und Elektromonteur) und studierte an der Ingenieurschule Burgdorf. 1963 trat er in das Entwicklungsbüro AWEPA in Bern ein. Zwei Jahre später übernahm er diese Firma und gründete die Einzelfirma K. Bratschi, Silent Gliss. Es wurde eine internationale Produktions- und Verkaufsorganisation mit Lizenznehmern und Tochtergesellschaft in Europa aufgebaut. 1970 wurde die Silent Gliss Holding AG / Silent Gliss International AG, Muri, gegründet. Unter der Leitung von Konrad Bratschi entwickelte sich das Unternehmen zur heute weltweit tätigen Silent Gliss Gruppe mit Tochtergesellschaften und Joint Ventures in Europa, Übersee und Asien/Australien.

Werner Funk (1946); dipl. Kaufmann HKG; Werner Funk begann seine berufliche Laufbahn mit dem Abschluss der Höheren Kaufmännischen Gesamtschule HKG und der Ausbildung zum Immobilienentrehänder SVIT. Die ersten praktischen Berufs- und Führungserfahrungen holte er sich bei einer Krankenkasse und der IV-Kommission Bern. Zwischen 1987 und 2004 war er Mitglied der Geschäftsleitung des SMUV, Vizepräsident und Hauptverantwortlicher für Finanzen und Verwaltung. Heute ist Werner Funk Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Finanzen und Verwaltung der Gewerkschaft

UNIA. Weitere Verwaltungsratsmandate u. a.: Volkshaus AG Bern (Präsident), Freienhof Thun AG (Vizepräsident), Unionsdruckerei AG Bern (Präsident), ZIVAG Verwaltungen AG (Präsident).

Rudolf Grünig (1954); Professor Dr. rer. pol.; Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Der Autor von Büchern zum strategischen Management, zur Unternehmensplanung und zur Entscheidemethodik schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern mit dem lic. rer. pol. ab. 1984 promovierte Rudolf Grünig zum Dr. rer. pol. Von 1984 bis 1992 war er als Mitarbeiter bei einer Unternehmensberatungsfirma und als Lehrbeauftragter an der Universität Fribourg tätig. Dazwischen folgte die Habilitation für Betriebswirtschaftslehre. Seit 1992 ist Rudolf Grünig Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Fribourg. Seit Januar 2006 ist er zudem Brigadier der Schweizer Armee und Kommandant der Infanteriebrigade 5. Weitere Verwaltungsratsmandate: Narimpex AG (Mitglied) und Hänseler AG (Mitglied).

Dieter Jäggi (1938); Dr. oec.; freier Consultant. Dieter Jäggi studierte an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bevor er 1965 an der Université de Neuchâtel zum Dr. sc.éc. promovierte, erwarb er sich berufliche Erfahrung als Marketing- und Kommunikationsberater bei Beratungsunternehmen in der Schweiz und den USA.

1969 übernahm er das väterliche Werbebüro und gründete die Dr. Dieter Jäggi AG. Später folgte die Gründung der Dr. Dieter Jäggi Partner AG, Zürich, resp. der Jäggi Communications Holding AG, Bern. Nach der Fusion der Agenturgruppe mit Burson-Marsteller war er CEO dieser Firma. Später übernahm er das Präsidium des Verwaltungsrates. Heute ist Dieter Jäggi als freier Consultant tätig.

Jürg Rieben (1946); Dr. iur.; Fürsprecher, Partner des Anwaltsbüros Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern. Dr. Rieben absolvierte sein Jus-Studium an den Universitäten von Lausanne und Bern. Die berufliche Karriere begann er bei der SKA in Zürich. Es folgten Auslandsaufenthalte in London, Paris und den USA. Seit 1978 praktiziert er als Anwalt in Bern. Er ist Partner des Anwaltsbüros Wenger Plattner Basel-Zürich-Bern. Schwerege-wichtig widmet er sich dem Wirtschaftsrecht. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Bantam-Camping (Präsident), B&W-Bantam Wankmüller S.A. (Mitglied), BBL Holding AG (Präsident), BBL-Stiftung (Präsident), BWB Loisirs-Holding AG (Präsident), Contopharma AG (Mitglied), Cremo SA (Mitglied), Grosse Apotheke Dr. G. Bichsel AG (Mitglied), Jungfrauabahn Holding AG (Vizepräsident), Jungfrauabahn Management AG (Vizepräsident), Klinik für Schlafmedizin (Mitglied), Laboratorium Dr. G. Bichsel und Holding AG (Mitglied), Mode Zehnder AG (Mitglied),

Schwob&Co. AG (Präsident), Steffen-Ris AG und Holding AG (Präsident).

Thomas Rufer (1952); Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer; Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer; selbständiger Berater. Als Betriebsökonom FH und dipl. Wirtschaftsprüfer durchlief Thomas Rufer nahezu seine ganze berufliche Laufbahn in verschiedenen leitenden Funktionen bei Arthur Andersen AG (Geschäftsleitender Partner und Delegierter des Verwaltungsrates von 1993–2001). Während dieser Zeit war er vorwiegend als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften tätig. Von 1985 bis 1988 stand er dem Projekt beim Aufbau der SOFFEX (Swiss Options and Financial Futures Exchange) vor. Im Weiteren leitete er verschiedene Beratungsmandate bei Banken. Seit Mitte 2002 ist Thomas Rufer selbstständiger Berater. Seit vielen Jahren ist er Mitglied der Fachkommission Bankenrevision der Treuhänderkammer (Präsident von 1997 bis 2002). Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: ALH Plano AG in Liquidation, Zürich (vormals Arthur Andersen AG) (Liquidator), AWSC Société Coopérative en liquidation, Genf (Liquidator).

Sandra von May-Granelli (1962); Notarin, Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG. Sandra von May-Granelli schloss das Rechtsstudium an der Universität Bern 1989 mit dem Staats-examen zur Bernischen Notarin ab. Seit

Januar 2002 ist Sandra von May-Graneli Inhaberin sowie VR-Präsidentin und Vorsitzende der Geschäftsleitung der Feusi Bildungszentrum AG. Weitere Verwaltungsrats- und Verbandsmandate: Feusi Holding AG sowie deren Mutter- und drei Tochtergesellschaften (Präsidentin), Bernische Genossenschaft für Feuerbestattung (Mitglied), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vorstandsmitglied), Handels- und Industrieverein Sektion Bern (Präsidentin).

Rudolf Wehrli (1949); Dr. phil. et Dr. theol.; Chief Executive Officer der Gurit-Heberlein Gruppe. Seine berufliche Laufbahn begann Rudolf Wehrli als Unternehmensberater bei McKinsey. Mitte der 80er Jahre war er als Vizedirektor im Ressort Spezialfinanzierungen bei der Credit Suisse, Zürich, tätig. Von 1985 bis 1995 war Dr. Wehrli in seiner Funktion als Marketing- und Vertriebsleiter Mitglied der Geschäftsleitung der international tätigen Silent Gliss Gruppe in Bern, später leitete er als Geschäftsführer die Silent Gliss Deutschland GmbH. Er stiess 1995 als Mitglied der Konzernleitung zur Gurit-Heberlein. Drei Jahre später übernahm er den Vorsitz der Konzernleitung dieser Firma in der Funktion als Chief Operation Officer, ab 2000 als Chief Executive Officer. Weitere wesentliche Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate: Coltène/Whaledent AG (Präsident), Gurit-Heberlein AG (Mitglied), IMS KUNSTSTOFF HOLDING AG (Präsident), Ste-

salit AG (Präsident), Médisize Holding AG (Mitglied), Präsident der Schweizerischen Gesellschaft der Chemischen Industrie SGCI und in dieser Funktion Mitglied des Vorstands Ausschusses des Wirtschaftsdachverbandes economiesuisse.

Zur **internen Organisation:** Den Vorsitz der Verwaltungsratssitzungen führt der Präsident, bei dessen Abwesenheit der Vizepräsident. Der Verwaltungsrat kann aus seiner Mitte die nach seinem Ermessen erforderlichen Ausschüsse einsetzen. Seit Anfang 2003 bestehen ein Revisionsausschuss und ein Entschädigungsausschuss mit mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern. Diese tagen, so oft es die Geschäfte erfordern. Die Nominationsfunktionen werden vom Gesamtverwaltungsrat wahrgenommen. Neue Verwaltungsratsmitglieder werden nach einem detailliert formulierten Anforderungsprofil ausgewählt. Die Entschädigungen des Verwaltungsrates werden durch den Gesamtverwaltungsrat festgelegt. Das Entschädigungsmodell wird vollständig publiziert.

Der **Revisionsausschuss** hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Tätigkeit der externen Revisionsstelle und des Zusammenwirkens mit der internen Revisionsstelle,
- Analysieren der internen und externen Revisionsberichte,

- Beurteilung von Leistung und Honorierung der externen Revisionsstelle sowie von ihrer Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

Der **Entschädigungsausschuss** hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Festlegung der Anstellungsbedingungen der Mitglieder der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der Leiterin oder des Leiters der Internen Revision,
- Festlegung der Grundsätze und Bezugsrechte der Kader-Beteiligung,
- Festlegung der Grundsätze der Erfolgsbeteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des jährlich zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages, wobei die Geschäftsleitung den Antrag stellt.

Der Revisionsausschuss und der Entschädigungsausschuss informieren den Verwaltungsrat über ihre Tätigkeiten. Die detaillierten Aufgaben der beiden Ausschüsse sind in entsprechenden Pflichtenheften festgehalten, die vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt wurden.

Die **Arbeitsweise** des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse orientiert sich an folgenden Bestimmungen: Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, mindestens jedoch viermal jährlich. Im Jahre 2005 fanden insgesamt sechs Sitzungen statt, wobei eine Sitzung als Strategie-/Finanzplanungs-Workshop ausgestaltet war. Im Rahmen dieses

Workshops befasste sich der Verwaltungsrat u.a. mit der Risikoanalyse und -überwachung. Die Teilnehmerate der Verwaltungsratsmitglieder an den Sitzungen betrug durchschnittlich über 90 Prozent. Die Traktanden der Ausschusssitzungen werden durch ihre jeweiligen Vorsitzenden festgelegt. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse fassen ihre Beschlüsse und vollziehen Wahlen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmgleichheit hat der Vorsitzende den Stichentscheid. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Verhandlungen des Verwaltungsrates teil, sofern dieser nicht anders beschliesst.

Der Verwaltungsrat hat zusätzlich zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben gemäss OR und Statuten u.a. folgende **Kompetenzen**, wobei die Geschäftsleitung die Anträge stellt: Festlegung der Geschäfts- und Kreditpolitik, Genehmigung der Finanzplanung und der jährlichen Budgets, Genehmigung der Grundsätze im ALM und bei der Verwendung von Derivaten, Festlegung der Branchenlimiten, Kreditkompetenz für kommerzielle Gesamtengagements von über 30 Mio. Franken, Genehmigung der Zinssatzbandbreiten für erste Hypotheken und Spareinlagen, Festlegung der Länderplafonds und Gegenparteilimiten für Partner (Banken, Broker oder Kunden), Genehmi-

gung der Organisation der Geschäftsleitung, Erteilung der rechtsverbindlichen Unterschriften (Handelsregister), Bewilligung von Mandaten und Nebenbeschäftigungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung.

Der Verwaltungsrat führt einmal im Jahr eine Selbstbeurteilung durch.

Die **Informations- und Kontrollinstrumente** gegenüber der **Geschäftsleitung** orientieren sich an den folgenden Grundsätzen: Jedes Mitglied des Verwaltungsrates kann Auskunft über alle Angelegenheiten der Bank verlangen.

Das Reporting an den Verwaltungsrat findet im Wesentlichen folgendermassen statt:

- Regelmässig wird über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung informiert.
- Im Frühjahr erfolgt ein Reporting über das vorangegangene Geschäftsjahr und im August ein solches über den Abschluss des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres. Zusätzlich wird über den Verlauf des 1. und 3. Quartals Bericht erstattet.
- Im Sommer wird die mittelfristige Finanzplanung für die kommenden drei Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des nächsten Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäftsreglement bestimmt in Art. 26 den Umfang der weiteren periodischen Berichterstattungen an den Verwaltungsrat.

Die **Interne Revision** ist dem Verwaltungsrat verantwortlich. Sie ist von der Geschäftsleitung unabhängig und untersteht administrativ dem Verwaltungsratspräsidenten. Die Interne Revision nimmt für den Verwaltungsrat wesentliche Teilaufgaben der Aufsicht und Überwachung wahr. Prüfungen, Berichterstattung und Beratung erfolgen in Übereinstimmung mit den Internationalen Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Die Tätigkeiten sind darauf ausgerichtet, die Geschäftsleitung bei der Umsetzung der Ziele der Bank effizient zu unterstützen. Dazu prüft die Interne Revision proaktiv im Sinne der Prävention und legt grosses Gewicht auf die Umsetzung notwendiger Verbesserungsmassnahmen. Die Schwerpunkte der Tätigkeit der Internen Revision richten sich nach den Vorgaben des Berufsverbandes und der eigenen Risikoanalyse. Die Arbeit erfolgt in Koordination mit der externen Revisionsstelle, unter Beachtung des Prinzips der Verhältnismässigkeit.

Die Interne Revision prüfte die Ordnungsmässigkeit, Sicherheit und Zweckmässigkeit wichtiger Prozesse und Applikationen. Im Weiteren erfolgten die üblichen Prüfungen der Jahresrechnung, bei den Ausleihungen und den Wertbeständen der Bank.

Im Jahr 2005 lagen weitere Schwerpunkte der Revisionstätigkeit in der Begleitung und Unterstützung von strategischen Projekten der Bank. Die Interne Revision hat

zudem vorbereitende Prüfungen zur Unterstützung der externen Revision unter anderem im Bereich von EBK-Vorschriften, neuen Gesetzen und externen Anforderungen vorgenommen. Die Informatik-Revision begleitete die Tests wichtiger Applikationen, prüfte bestehende Anwendungen und erstellte Datenanalysen für qualitätssichernde Prüfungen.

Geschäftsleitung

Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung unterstellten Organisationseinheiten und Funktionen sind auf den Seiten 13 bis 25 und im Organigramm auf Seiten 28f dargestellt. Alle Mitglieder haben das Schweizer Bürgerrecht.

Dritten wurden keine Führungsaufgaben des Managements übertragen, und es bestanden keine **Managementverträge**.

Im Folgenden werden je Mitglied der Geschäftsleitung die Funktion, die Ausbildung und der berufliche Hintergrund, allfällige frühere Tätigkeiten sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt:

Jean-Claude Nobili (1951); Leiter der Geschäftsleitung: Jean-Claude Nobili schloss sein Studium an der Universität Bern als lic.rer.pol. in Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Handelsrecht ab. 1977 begann er seine berufliche Tätigkeit bei der Kantonalbank von Bern als volks-

wirtschaftlicher Assistent der Generaldirektion. Darauf folgten leitende Funktionen im Marketing, in der Kommunikation sowie im Bereich Unternehmensführung. 2000 wurde Jean-Claude Nobili als Finanzchef in die Geschäftsleitung gewählt. Per 1. Juni 2003 wurde er zum Leiter der Geschäftsleitung ernannt. Er absolvierte ein Advanced Management Program am INSEAD in Fontainebleau. Er ist Mitglied im Verwaltungsrat der Real-Time Center AG, des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken sowie der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken und Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse BEKB | BCBE.

Hanspeter Rüfenacht (1958); Leiter des Departements Verkauf: Nach einer Banklehre bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Thun und dem Abschluss der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV Bern war Hanspeter Rüfenacht in verschiedenen leitenden Funktionen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Kreditmanagement der SBG und UBS tätig. 1999 übernahm er die Leitung der Kreditführung der BEKB | BCBE. Sein Aufgabenbereich erweiterte sich um die Fachführungen Firmen- und Privatkundengeschäft. Seit 2002 gehört Hanspeter Rüfenacht der Geschäftsleitung an. Er ist Mitglied des Segmentsleiterausschusses (SLA) Privatkunden/Individualkunden der Swisscanto Holding AG, des Tourismusbeirates der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons

Bern sowie der Aufsichtskommission der Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung in Bern. Zudem ist er Mitglied des Gemeinderates von Schöftland.

Stefan Gerber (1958); Leiter des Departements Grosse Kunden und Region Solothurn: Auf das Studium an der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern folgte ein Rechtspraktikum in Solothurn. 1986 wurde ihm das Patent als Fürsprecher und Notar des Kantons Solothurn erteilt. Seine bankfachlichen Kenntnisse erwarb er in verschiedenen Tätigkeitsbereichen bei der SBG, der Solothurner Kantonalbank bzw. Solothurner Bank SoBa bzw. Baloise Bank SoBa. Im August 2002 trat Stefan Gerber in die Geschäftsleitung der BEKB | BCBE ein. Er ist Mitglied der Verwaltungsräte der JURA Elektroapparate AG und der JURA Henzirohs Holding AG sowie der Leo & Elisabeth Henzirohs-Studer-Stiftung.

Walter A. Eggenschwiler (1951); Dr. rer. pol., Leiter des Departements Organisation, Ressourcen und Qualitätsmanagement: Nach seinem betriebswirtschaftlichen Studium an der Universität Bern und einem bankfachlichen Ausbildungsprogramm war Walter Eggenschwiler in verschiedenen leitenden Funktionen während über 20 Jahren bei der SBG/UBS tätig, elf davon in Asien und im nordamerikanischen Raum. Er nahm Aufgaben und Führungsfunktionen im internationalen Kreditgeschäft, im Corporate und Invest-

ment Banking, in Operations und Logistik sowie zuletzt im International Private Banking wahr. Ab März 2003 leitete Walter A. Eggenschwiler den Hauptbereich Organisation und Betrieb bei der BEKB | BCBE. Seit Oktober 2004 ist er Mitglied der Geschäftsleitung der BEKB | BCBE.

Johannes Hopf (1957); Leiter des Departements Produktion und Betrieb: Nach Abschluss der finanz- und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung als Diplomierter Experte in Rechnungslegung und Controlling im Jahr 1988 absolvierte Johannes Hopf ein Nachdiplomstudium an der Universität Bern, das er im Jahr 2000 mit dem Master of Health Administration (M.H.A.) abschloss. Seine berufliche Laufbahn begann Johannes Hopf 1977 im Versicherungswesen. Er hatte Führungspositionen in mehreren Unternehmen inne, daneben nahm er in verschiedenen Verwaltungs- und Stiftungsräten Einsitz. Er war COO der Schweizerischen Grütli, dann stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung der Visana und seit 1998 CEO der Visana-Gruppe. Am 1. November 2005 trat Johannes Hopf als Leiter des Departements Produktion und Betrieb in die BEKB | BCBE ein.

Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Verwaltungsrat

Die einzelnen Entschädigungen und damit auch die höchste Gesamtschädigung gehen aus dem auf dieser Seite vollständig veröffentlichten Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrates hervor. Das Entschädigungsmodell wurde vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und genehmigt. Für Anpassungen dieses Modells ist ebenfalls der Gesamtverwaltungsrat zuständig.

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Der fixe Teil beträgt 300 000 Franken und

300 Namenaktien BEKB | BCBE für den VR-Präsidenten sowie 40 000 Franken und 150 Namenaktien BEKB | BCBE für die Mitglieder des Verwaltungsrates. Der zu bezahlende Nominalwert der Namenaktien betrug 45 Franken pro Aktie (massgebender Kurs im Bezugszeitpunkt: 191 Franken); die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Es werden keine Sitzungsgelder bezahlt.

Der variable Teil der Vergütung basiert auf nachstehendem Schema und erreicht maximal die Höhe des fixen Teils. Der variable Teil wird je nach Ergebnis der Bank der fixen Vergütung zugerechnet bzw. von dieser in Abzug gebracht.

Die **Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrates** (10 Personen) für das

Entschädigungsmodell

Reingewinn vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung	Reinverlust vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung
bis 40	0 Prozent	bis 40	0 Prozent
von 40 bis 60	plus 20 Prozent	von 40 bis 60	minus 10 Prozent
von 60 bis 80	plus 40 Prozent	von 60 bis 80	minus 20 Prozent
von 80 bis 100	plus 60 Prozent	von 80 bis 100	minus 30 Prozent
von 100 bis 120	plus 80 Prozent	von 100 bis 120	minus 40 Prozent
über 120	plus 100 Prozent	über 120	minus 50 Prozent

Das Schema wird entsprechend angepasst, sofern sich das Zieleigenkapital von 1 Mrd. Franken um mehr als 20 Prozent verändert. Im Weiteren ist der Verwaltungsratspräsident berechtigt, sich bei der Pensionskasse der BEKB | BCBE gemäss dem Reglement für die 2. Säule versichern zu lassen. Die Beiträge ergeben sich nach dem Pensionskassenreglement. Für Angehörige über 55 Jahre sind 18,5 Prozent des versicherten Lohnes als Arbeitgeberbeitrag bzw. 11,0 Prozent als Arbeitnehmerbeitrag zu leisten, wobei das maximal versicherbare Gehalt 214 000 Franken beträgt. Die zusätzliche Entschädigung für die Mitarbeit in den Ausschüssen des Verwaltungsrates beträgt 20 000 Franken für den Präsidenten und 10 000 Franken für die Mitglieder der Ausschüsse. Dem Kreditausschuss der Geschäftsleitung gehören in beratender Funktion zwei Mitglieder des Verwaltungsrates (für 2005 Peter Kappeler und Dr. Jürg Rieben), dem ALCO ein Mitglied (für 2005 Peter Kappeler) an. Die Entschädigung beträgt 30 000 Franken (Kreditausschuss) bzw. 10 000 Franken (ALCO) je Mitglied.

Geschäftsjahr 2005, periodengerecht abgegrenzt, beträgt gemäss den auf Seite 146 detaillierten Angaben und inklusive der gewährten Verbilligung beim Bezug von Namenaktien entsprechend der Mitarbeiterbeteiligung 1,92 Mio. Franken.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben 2005 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes insgesamt 3086 **Namenaktien** der BEKB | BCBE erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 9641 Namenaktien der Bank. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrates keine **zusätzlichen Honorare und Vergütungen** gemäss Ziff. 5.7 der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG vom 1.7.2002 der SWX Swiss Exchange) ausbezahlt.

Am Ende des Berichtsjahres hatten die Mitglieder des Verwaltungsrates als Kunden der Bank insgesamt 12 Darlehen im Gesamtbetrag von 8,3 Mio. Franken beansprucht. Davon sind 91 Prozent auf gedeckter Basis gesprochen worden. Für diese Kundenbeziehungen gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die übrigen Kunden. Ebenso gilt das Bankkundengeheimnis gemäss BankG Art. 47.

Geschäftsleitung

Die **Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung** setzt sich aus einem fi-

xen und einem variablen Teil zusammen. Die feste Entschädigung richtet sich nach den obligationenrechtlichen Arbeitsverträgen. Die variable Entschädigung orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung. Der Entschädigungsausschuss legt die Grundsätze der variablen Entschädigung und den zur Verfügung stehenden Gesamtrahmen fest.

Die Grundsätze und Bezugsrechte auf Namenaktien der Geschäftsleitung und des Kaders werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Der zu bezahlende Nominalwert der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien betrug 45 Franken pro Aktie (massgebender Kurs im Bezugszeitpunkt: 191 Franken).

Die variable Entschädigung und die Aktienbeteiligung sind in Reglementen geregelt.

Die **Entschädigung** der durch den Verwaltungsrat gewählten fünf Mitglieder der Geschäftsleitung betrug für das Geschäftsjahr 2005, periodengerecht abgegrenzt, 2,90 Mio. Franken; die Gesamtschädigung des Geschäftsleiters war 0,960 Mio. Franken. Darin enthalten sind die Arbeitgeberleistungen an die Vorsorgeeinrichtungen sowie die dem Personalaufwand belasteten Kosten der Abgabe von während fünf Jahren gesperrten Namenaktien der BEKB | BCBE.

Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben im Jahr 2005 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes

insgesamt 2100 **Namenaktien** der BEKB | BCBE erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 10 049 Namenaktien der Bank. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung keine **zusätzlichen Honorare und Vergütungen** gemäss Ziff. 5.7 RLCG ausbezahlt.

Am Ende des Berichtsjahres waren 10 **Darlehen** an Mitglieder der Geschäftsleitung und von diesen beherrschten Gesellschaften im Gesamtbetrag von 3,1 Mio. Franken ausstehend. Für die Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen. 100 Prozent der Darlehensbeträge sind auf gedeckter Basis gesprochen worden.

Bedingte Prämie für nachhaltiges Wirken 2003–2012 (Nachhaltigkeitsprämie)

Bei der Nachhaltigkeitsprämie handelt es sich um eine Prämie, die dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der BEKB | BCBE ausbezahlt wird, sofern innerhalb von zehn Jahren netto erarbeitete Mittel (Free-Cash-Flow) von mindestens 500 Mio. Franken erzielt werden. Dies entspricht einer Mindestrendite von 5 Prozent p.A. bzw. von 50 Prozent des Ziel-Eigenkapitals über eine Zehnjahresperiode (d.h. einem internen Zinsfuss gemäss Investitionsrechnung [Internal Rate of Return IRR] von 5 Prozent bzw. von 1 bis 2 Prozent über einer risikofreien Anlage). Dafür werden jähr-

lich **drei Prozent der netto erarbeiteten Mittel (NEM) als suspensiv bedingte Prämie** auf ein Treuhandkonto einbezahlt. Für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung sind je 10 Prozent und für die Mitarbeitenden 80 Prozent vorgesehen. Wird der Mindestbetrag nicht erreicht, verfallen die reservierten Mittel und werden der Bank gutgeschrieben.

Die finanzielle Zielsetzung der BEKB | BCBE liegt im Erzielen von **netto erarbeiteten Mitteln (NEM)** über eine Zeitperiode von 10 Jahren im Umfang des Ziel-Eigenkapitals der Bank von 800 bis 1000 Mio. Franken. Die Nachhaltigkeitsprämie wird geleistet, wenn in den Geschäftsjahren 2003 bis 2012 bzw. für den im Jahr 2008 startenden Plan in den Geschäftsjahren 2008 bis 2017 mindestens 500 Mio. Franken netto erarbeitete Mittel erzielt wurden. Sie ist auf die obere Zielgrösse des Eigenkapitals der Bank von 1 Mrd. Franken begrenzt.

Die für die **Mitglieder des Verwaltungsrates** bereitgestellten Mittel (abzüglich Sozialleistungen des Arbeitgebers) sind zu sechs Teilen für den Präsidenten und zu je einem Teil für die weiteren Mitglieder bestimmt. Entsprechend der Zugehörigkeit zum Verwaltungsrat wird für jedes geleistete Jahr ein Anteil von $\frac{1}{6}$ gutgeschrieben. Bezugsberechtigt sind Mitglieder des Verwaltungsrats, die innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB | BCBE tätig waren.

Die **Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden** erhalten einen aufgrund der Gesamthöhe der für sie bereitgestellten Mittel (abzüglich Sozialleistungen des Arbeitgebers) zu bestimmenden Prozentsatz ihrer Gesamtbezüge des Vorjahres (Jahresgehalt 2012 bzw. 2017 zuzüglich allfälliger variabler Entschädigungen für das Geschäftsjahr 2011 bzw. 2016 bzw. Brutostundenlohn des letzten Jahres der Bemessungsperiode). Für jedes geleistete Jahr wird ein Anteil von $\frac{1}{10}$ gutgeschrieben, sofern der Mitarbeitende innerhalb der relevanten Zeitperiode mindestens fünf Jahre für die BEKB | BCBE tätig war. Voraussetzung ist ein ungekündigtes Arbeitsverhältnis. Innerhalb der relevanten Zeitperiode pensionierte Mitarbeitende erhalten in der Regel eine Nachhaltigkeitsprämie pro rata temporis.

Die **Dotierung** des Treuhandkontos beträgt für das Geschäftsjahr 2005 4,1 Mio. Franken (3 Prozent der netto erarbeiteten Mittel von 135,5 Mio. Franken), wovon je rund 0,4 Mio. Franken für den Verwaltungsrat und die erweiterte Geschäftsleitung und rund 3,3 Mio. Franken für die Mitarbeitenden reserviert sind. Die **Auszahlungen** erfolgen im Frühjahr 2013 (Planperiode 2003–2012) bzw. 2018 (Planperiode 2008–2017) in Aktien der BEKB | BCBE zum Marktpreis, die während fünf Jahren gesperrt sind, oder ganz bzw. teilweise als Barauszahlung mit einem Abschlag von 20 Prozent.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Mitwirkungsrechte der Aktionäre richten sich nach den Bestimmungen des Aktienrechts und den Statuten. Die unübertragbaren Befugnisse der Generalversammlung sind in Art. 10 der Statuten festgehalten.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedarf der Genehmigung des Verwaltungsrates. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne **Stimmrecht** betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt. Die Gründe für eine Verweigerung der Eintragung sind im Abschnitt Kapitalstruktur aufgeführt (Seiten 133f).

Die Generalversammlung fasst ihre **Beschlüsse (statutarische Quoren)** und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht eine zwingende Bestimmung etwas anderes vorsieht, mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gemäss Art. 703 OR (im Allgemeinen). Im Weiteren gilt Art. 704 OR (wichtige Beschlüsse). Weiter sehen die Statuten für Beschlüsse über die Beschränkung oder Erleichterung der

Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch ein erforderliches Mehr von drei Vierteln der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte vor.

Die **Einberufung der Generalversammlung** erfolgt wenigstens 20 Tage vor der Versammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden. Aktionäre, die Aktien im Nennwert von einer Million Franken vertreten, können bis spätestens 50 Kalendertage vor der Generalversammlung schriftlich die **Traktandierung** von Verhandlungsgegenständen verlangen.

Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung nur durch seine gesetzliche **Vertretung** oder eine andere an der Generalversammlung teilnehmende und im Aktienbuch eingetragene Person mit Aktionärseigenschaft vertreten lassen sowie durch einen Depotvertreter, Organe der Gesellschaft oder durch eine unabhängige Stimmrechtsvertretung.

Für die Teilnahmeberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der

Aktienbucheintragung am 20. Tag vor der Generalversammlung massgebend.

Dividendenpolitik

Die **Ausschüttungspolitik** der BEKB | BCBE bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzung für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die Angebotspflicht gemäss Art. 32 und 52 Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) ist ausgeschlossen (opting-out).

Es bestehen keine **Kontrollwechselklauseln** zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates und/oder der Geschäftsleitung sowie weiterer Kadermitglieder.

Revisionsstelle

Die Honorare an die seit 2002 tätige Revisionsgesellschaft setzen sich zusammen aus dem **Revisionshonorar** für das Prüfungsmandat, die mit dem Prüfungsmandat zusammenhängende Beratungstätigkeit und Spezialprüfungen (764 000 Franken) sowie aus **zusätzlichen Honoraren**

für die allgemeine Beratungstätigkeit (9000 Franken).

Der leitende Revisor, Hans Isler, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist, hat sein Amt im Jahr 2002 angetreten.

Der Verwaltungsrat verfügt insbesondere über folgende **Aufsichts- und Kontrollinstrumente** zur Beurteilung der externen Revision. Die Mitglieder des Verwaltungsrates behandeln den bankengesetzlichen Revisionsbericht über die Jahresrechnung der externen Revision und den jährlichen Tätigkeitsbericht der Internen Revision im Beisein der entsprechenden Mandatsträger. Die aktienrechtliche Revision und Berichterstattung richtet sich nach den Bestimmungen des OR. Die Befugnisse und Pflichten der externen Revisionsstelle richten sich nach den Bestimmungen des BankG und den dazugehörigen Verordnungen. Die Prüfungsarbeiten der Internen Revision richten sich grundsätzlich nach einem vom Leiter der Internen Revision erstellten und vom Verwaltungratspräsidenten genehmigten Prüfungsplan. Im Weiteren wurde ein Revisionsausschuss eingesetzt, der die auf den Seiten 141f aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen wahrnimmt. Der Revisionsausschuss tagte im Jahre 2005 zweimal. Zusätzlich traf sich der Präsident des Revisionsausschusses mehrmals mit Vertretern der Internen und externen Revision.

Informationspolitik

Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre sowie die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt; Art. 696 OR bleibt vorbehalten. Der Verwaltungsrat kann die gleichen Mitteilungen in weiteren, von ihm zu bestimmenden Publikationsorganen veröffentlichen. Die Gesellschaft publiziert Jahresrechnungen innerhalb von 4 Monaten nach Jahresabschluss und Semesterabschlüsse innerhalb von 2 Monaten.

Im Weiteren richten sich die Mitteilungen der BEKB | BCBE als börsenkotierte Gesellschaft nach den börsenrechtlichen Meldepflichten gemäss der SWX Swiss Exchange, Rundschreiben Nr. 1 der Zulassungsstelle vom 2. November 1998.

Die Gesellschaft informiert ihre Aktionäre zudem über Internet auf www.bekb.ch u.a. unter der Rubrik «Für den Aktionär» zu Themen wie Entwicklung der BEKB | BCBE, Namenaktie, GV-Beschlüsse, Kennzahlen, Medienmitteilungen, Corporate Governance, Agenda. Für Anfragen und Informationen steht den Aktionärinnen und Aktionären eine Kontaktperson unter Tel. 031 666 10 13 zur Verfügung.

Das wirtschaftliche Umfeld

Wirtschaftliche Entwicklung

Internationale Entwicklung

Nach einer kurzen Abschwächungsphase des wirtschaftlichen Wachstums festigte sich im Berichtsjahr 2005 die internationale Konjunktur vor allem in der zweiten Jahreshälfte. Befürchtungen, wonach die Preissteigerungen auf dem Energie- und Rohstoffmarkt (Jahresaufschlag beim Rohöl von 40 Prozent) einen Inflationsschub auslösen und die Weltwirtschaft in ihrer Entwicklung namhaft beeinträchtigen könnten, bestätigten sich nicht. Um möglichen inflationären Gefahren dennoch frühzeitig begegnen und gleichzeitig die über längere Zeit hin tief gehaltenen Leitzinsen wieder auf ein mittleres, dem Konjunkturverlauf entsprechendes Niveau anheben zu können, setzte insbesondere die amerikanische Notenbank im Berichtsjahr den Mitte 2004 eingeleiteten Wechsel ihrer Geldpolitik fort und erhöhte in weiteren Schritten die US-Leitzinsen. Gegen Jahresende 2005 entschlossen sich auch die Europäische Zentralbank und die Schweizerische Nationalbank zu einer moderaten Leitzinserhöhung.

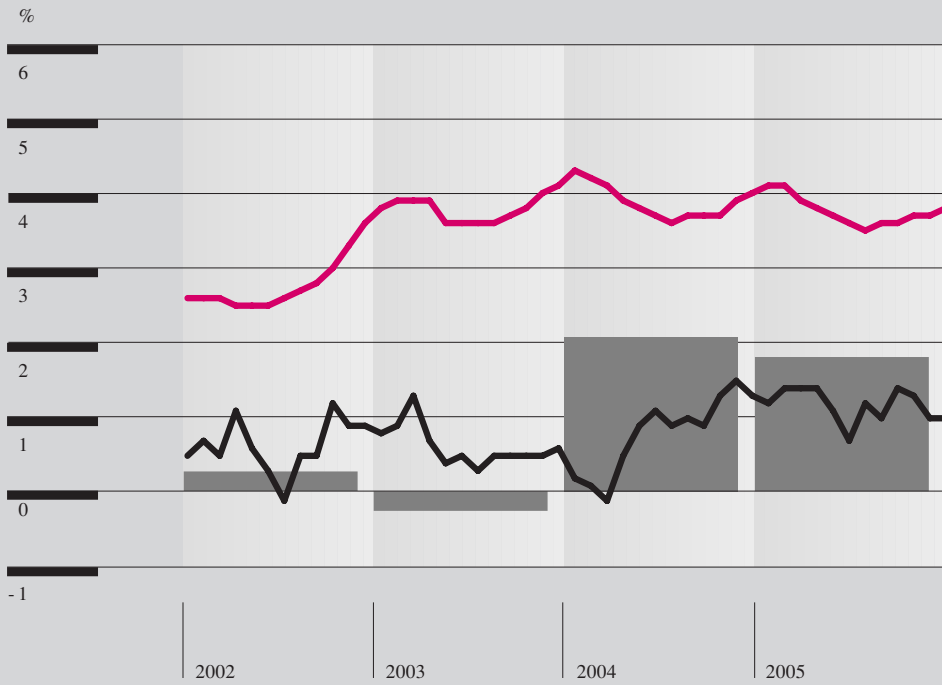
Die OECD schätzte das gesamte Wirtschaftswachstum ihrer Mitgliedländer in ihrem Ende November 2005 erschienenen Economic Outlook No 78 für das Berichtsjahr auf real 2,7 Prozent (Vorjahr 3,3 Prozent). In den USA reduzierte sich das reale Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) nach einem starken Wirtschaftsjahr 2004 von 4,2 Prozent auf 3,6 Prozent und

kam somit in die Nähe des Potenzialwachstums der amerikanischen Wirtschaft zu liegen. Für Japan ist gemäss der Einschätzung der OECD von einer Wachstumsabflachung von 2,7 auf 2,4 Prozent auszugehen. Die Verflachung der weltweiten Konjunktur machte vor allem den europäischen Ländern zu schaffen. In Grossbritannien reduzierte sich gemäss OECD-Schätzung das Jahreswachstum von 3,2 Prozent auf 1,7 Prozent und in der Euro-Zone von 2,1 Prozent auf 1,4 Prozent. Die chinesische Wirtschaft bildete mit einer Zunahme von 9 Prozent auch 2005 das Wachstumszentrum in Asien.

Die zu Jahresbeginn 2006 ausgewiesenen Frühindikatoren (Composite Leading Indicators) der OECD lassen für das erste Halbjahr 2006 eine verhältnismässig stabile bis teilweise leicht beschleunigte Entwicklung innerhalb der G-7-Staaten erwarten. Positive Signale ergaben sich insbesondere für Deutschland und Japan sowie auch für Frankreich und die USA. Für Kanada, England und Italien zeichnet sich eine gleich bleibende Entwicklung ab. Insgesamt geht die OECD für 2006 von einem vergleichsweise hohen Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent in den USA aus, gefolgt von Kanada (3,2 Prozent), England (2,4 Prozent), Frankreich (2,1 Prozent), Japan (2,0 Prozent), Deutschland (1,8 Prozent) und Italien (1,1 Prozent). Für die Euro-Zone erwartet die OECD ein durchschnittliches BIP-Wachstum 2006 von real 2,1 Prozent, was gegenüber dem Berichts-

Konjunkturelle Entwicklung Schweiz 2002 – 2005

- Brutto-Inlandprodukt real (Jahresveränderung in %)
- Konsumentenpreisindex (Jahresteuerrate in %)
- Arbeitslosenquote



jahr einer Zunahme um 0,7 Prozentpunkte gleichkommt.

Mit 2,7 Prozent fiel die mittlere Jahresteu-erung 2005 im Total aller OECD-Länder trotz gestiegener Energie- und Rohstoffkosten nur unwesentlich höher aus als im Durchschnitt der beiden Vorjahre (je 2,5 Prozent). Die Jahresteu-erung bewegte sich zwischen 2,2 Prozent (Juni) und 3,3 Prozent (September). Ab September schwächte sich der Preisauftrieb bei den Konsumentenpreisen bis zum Jahresende wieder auf 2,7 Prozent ab. Die Kernteue-erung (alle Positionen mit Ausnahme von Nahrungsmitteln und Energie) blieb im Dezember 2005 mit 1,9 Prozent auf dem Vorjahresstand. Bei den Nahrungsmitteln allein betrug die Jahresinflationsrate Ende 2005 1,2 Prozent. Die Preise für Energie erhöhten sich um 12,3 Prozent. Innerhalb der wichtigsten sieben Industriestaaten wiesen per Ende 2005 die USA mit 3,4 Prozent die höchste Inflationsrate auf, gefolgt von Grossbritannien und Kanada (je 2,2 Prozent), Deutschland (2,1 Prozent), Italien (2,0 Prozent) und Frankreich (1,5 Prozent). In Japan schwächte sich die anhaltende Deflationsphase auf -0,1 Prozent ab.

Die internationale Zinslandschaft entwik-elte sich im Berichtsjahr uneinheitlich. In den USA führten die 2004 von der ame-rikanischen Notenbank eingeleiteten Leit-zinserhöhungen im Berichtsjahr zu einem weiteren Anstieg der Zinsen bei den unte-ren bis mittleren Fristen, während die

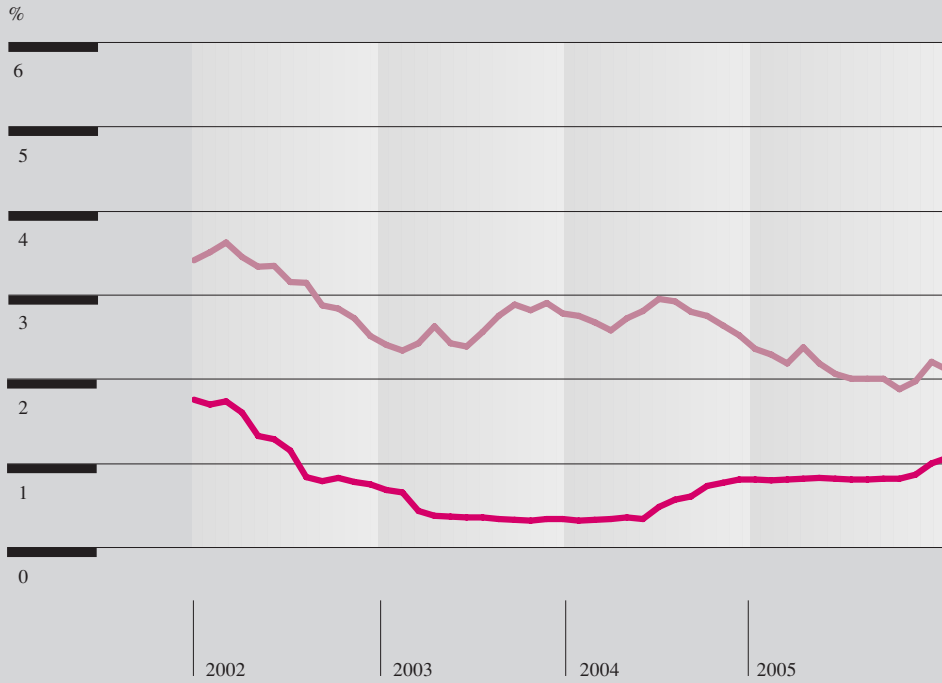
langfristigen Sätze nur unwesentlich auf die Leitzinserhöhungen reagierten. Innert Jahresfrist stieg der 3-Monats-Satz um knapp 200 Basispunkte auf 4,54 Prozent per Ende 2005; demgegenüber erhöhte sich der Satz beim 10-Jahres-Benchmark moderat um 15 Basispunkte auf 4,41 Prozent. Im Jahresverlauf verflachte sich die Zinskurve in den USA kontinuierlich; am Jah-resende ergab sich sogar eine leicht inverse Zinsstruktur.

Dem mässigen Konjunkturverlauf entspre-chend blieb die Europäische Zentralbank im Berichtsjahr vorerst bei ihrer auf Ver-trauen schaffenden und Stabilität ausge-richteten Tiefzinspolitik. Aufgrund einer Neubeurteilung der Inflationsgefahren und vor dem Hintergrund einer dynamischeren Wirtschaftsentwicklung beschloss die Eu-ropäische Zentralbank anfangs Dezember 2005 nach einer rund zweieinhalbjährigen Ruhepause eine moderate Leitzinserhö-hung. Wie in den USA blieben die lang-fristigen Sätze von diesem Wechsel bis zum Jahresende unbeeinflusst. Innert Jahresfrist stiegen die Kurzfristzinsen (3-Monats-Euro) um 33 Basispunkte auf 2,49 Prozent; demgegenüber sank der Satz für 10-Jahres-Euro-Swaps um 30 Basis-punkte auf 3,47 Prozent.

In Japan setzten im Berichtsjahr vor dem Hintergrund einer deutlich verbesserten Wirtschaftsentwicklung bei anhaltend tie-fem Zinsniveau und der Deflation vermehrt Diskussionen über die künftige Geldpolitik ein. Insgesamt aber verblieben die japani-

Zinsentwicklung 2002 – 2005

- Bundesobligationen Schweiz
- Euromarkt CHF 3-Monate



schen Zinsen weiterhin unspektakulär auf tiefem Niveau. Am Jahresende 2005 notierte der 3-Monatssatz leicht über der Null-Prozent-Marke, während sich beim 10-Jahres-Swap eine Erhöhung innert Jahresfrist um 14 Basispunkte auf 1,64 Prozent ergab.

In der Schweiz folgten die Zinsen in ihrem Verlauf weitgehend den europäischen Sätzen, dies allerdings mit einem weiterhin deutlich unter dem Euro-Niveau liegenden Zinsbonus von rund 1,3 Prozentpunkten.

Die sich im Jahresverlauf 2005 abzeichnende konjunkturelle Erholung, insbesondere in Europa und in Japan, kombiniert mit aus Investorensicht wenig attraktiven tiefen Zinsen und sich verbessernden Unternehmensergebnissen, sorgte an wichtigen Aktienbörsen für ansehnliche Jahresperformances. Am kräftigsten vermochte der japanische Nikkei-Index mit einem Plus von 40 Prozent innert Jahresfrist (grösster Jahresgewinn seit 1986) zuzulegen. Aber auch der schweizerische Aktienmarkt bescherte seinen Anlegern mit einem Anstieg des SMI um rund 33 Prozent ein erfreuliches Jahresergebnis. Europabezogen folgten die Börsen von Stockholm (+29 Prozent), Frankfurt (+27 Prozent) und Paris (+23 Prozent). Der Dow Jones schloss am Jahresende mit einem leichten Minus von knapp einem Prozent; der breiter abgestützte S&P-500-Index wies eine Jahresperformance von rund +3 Prozent aus. Zum Jahresende wurde das Umfeld für Investitionen in die Aktienmärkte von

einer Mehrheit von Analytikern grundsätzlich als freundlich eingestuft. Risiken für das Aktienjahr 2006 ergeben sich aber weniger aus konjunktureller als aus geopolitischer Sicht.

Schweiz

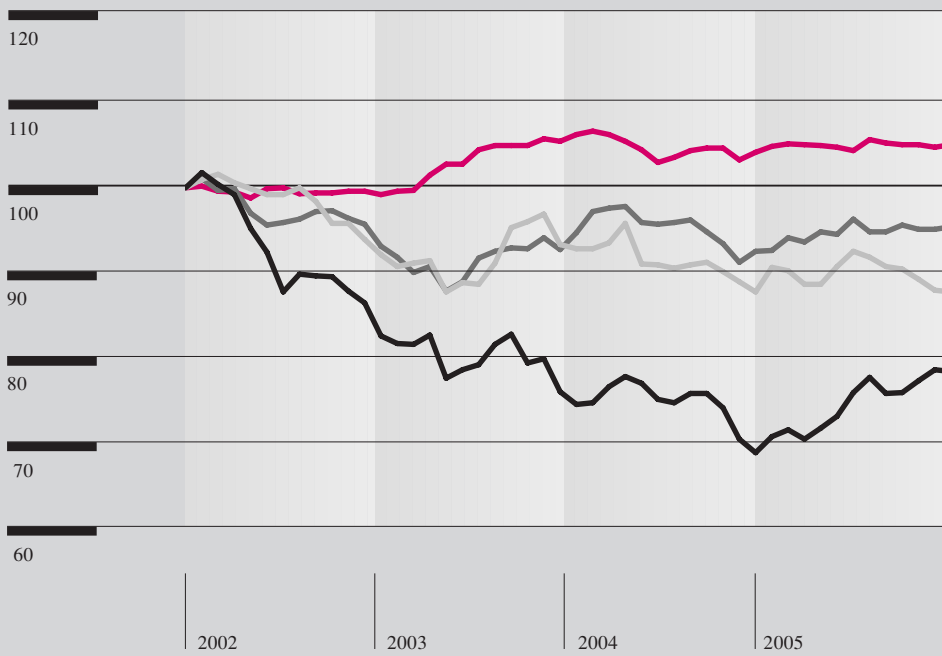
In der Schweiz hatte sich gegen Jahresende 2004 ein Nachlassen der wirtschaftlichen Dynamik abgezeichnet. Allerdings erholte sich die Konjunktur im Berichtsjahr 2005 in der Folge deutlicher als erwartet, vor allem in der zweiten Jahreshälfte. Das BIP-Quartalswachstum erhöhte sich von 0,4 Prozent im ersten Quartal auf 1,0 Prozent im dritten Quartal. Angesichts des verbesserten Konjunkturverlaufs schätzte die Expertengruppe «Konjunkturprognosen» des Bundes das reale BIP-Wachstum 2005 neu auf 1,8 Prozent. Dieses Wachstum sollte gemäss Einschätzung des seco auch 2006 beibehalten werden können.

Das schweizerische BIP-Wachstum war auch im Berichtsjahr breit abgestützt. Beim privaten Konsum als stärkstem Nachfrage-träger erhöhte sich das reale Jahreswachstum gemäss vorläufigen Schätzungen innert Jahresfrist leicht von 1,4 Prozent auf 1,5 Prozent, während der Wachstumsbeitrag des Staates im Gegensatz zum Vorjahr (+1,4 Prozent) mit -0,4 Prozent leicht negativ ausfiel. Die Bauinvestitionen stiegen mit 3,1 Prozent nicht mehr so stark wie im Vorjahr (4,1 Prozent), und auch bei den

Entwicklung der wichtigsten Währungen 2002 – 2005

- EUR
- USD
- GBP
- JPY

Index: Januar 2002=100



Ausrüstungsinvestitionen reduzierte sich das Jahreswachstum von 2,7 Prozent auf 2,0 Prozent. Der Aussenhandel konnte nicht mit den überragenden Vorjahresergebnissen Schritt halten. Das Exportwachstum von Gütern und Dienstleistungen schwächte sich gemäss vorläufigen Berechnungen von 8,9 Prozent auf 5,2 Prozent ab. Letztlich sorgte der langsamere Konjunkturverlauf auch für ein vermindertes Importwachstum von 4,7 Prozent (Vorjahr 7,4 Prozent).

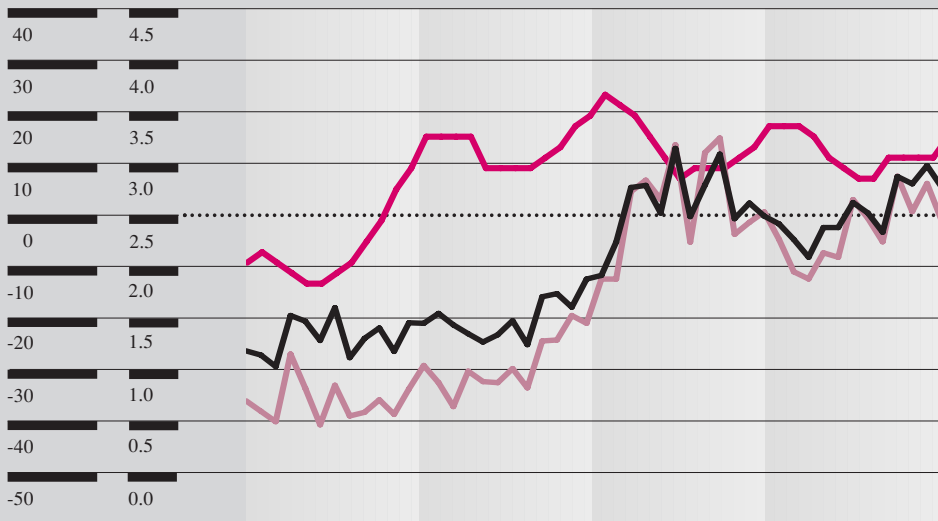
Die seit Mitte 2004 stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise vermochten auch in der Schweiz bisher keinen namhaften Inflationsdruck auszulösen. Der vom Bundesamt für Statistik ausgewiesene Landesindex der Konsumentenpreise bewegte sich im Jahresverlauf 2005 zwischen 0,7 und 1,4 Prozent. Die mittlere Jahresteuernung 2005 betrug 1,2 Prozent und lag damit erstmals seit fünf Jahren wieder über einem Prozent; die Marke von 2 Prozent wurde jedoch wie in den letzten zwölf Jahren nicht tangiert. Infolge der hohen Energie- und Rohstoffpreise fiel die Teuerung bei den importierten Gütern 2005 im Durchschnitt mit 2,7 Prozent deutlich höher aus als bei den inländischen Gütern (+0,6 Prozent). Die Kerninflation 1 (Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe) verharrte am Jahresende 2005 bei tiefen 0,3 Prozent; für das gesamte Jahr 2005 ergab sich wie in den beiden Vorjahren ein Durchschnittswert von lediglich 0,5 Pro-

zent. Die Jahresendteuerung (Dezember 2005) lag mit 1,0 Prozent leicht unter dem Vorjahreswert von 1,3 Prozent. Mit Aussicht auf stabilere Rohstoffpreise und anhaltendem Wettbewerbsdruck dürfte der Preisauftrieb auch 2006 insgesamt nur mässig ausfallen und die durchschnittliche Jahresinflation weiterhin deutlich unter der für die Schweizerische Nationalbank geldpolitisch relevanten 2-Prozent-Marke liegen.

Auf Grosshandels- und Produzentenebene wies der vom Bundesamt für Statistik publizierte Preisindex für 2005 einen leicht steigenden Trend, jedoch mit Kernteuerung Null, aus. Innert Jahresfrist stieg das Preisniveau des Gesamtangebots von Inland- und Importprodukten um 1,2 Prozent. Die durchschnittliche Jahresteuernung verblieb mit 1,1 Prozent auf Vorjahresniveau. Der Indexanstieg der letzten beiden Jahre wurde vom Bundesamt für Statistik vor allem mit Preiserhöhungen für Erdöl- und Metallprodukte begründet. Die Kernteuerung (ohne rohstoffnahe, schwankungsintensive oder stark von Produktsteuern beeinflusste Produktgruppen) betrug im Jahresdurchschnitt 0 Prozent (Vorjahr -0,2 Prozent). Das vergangene Jahr führte auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt zu einer leichten Entspannung. Die durchschnittliche Zahl arbeitslos registrierter Personen lag 2005 mit 148 500 um rund 3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Arbeitslosenquote bewegte sich im Vergleich zum Vorjahr auf leicht tieferem Niveau zwi-

Konjunkturelle Entwicklung Espace Mittelland 2002 – 2005

- Geschäftsgang Schweiz
- Geschäftsgang Espace Mittelland
- Arbeitslosenquote Espace Mittelland



Geschäftsgang-indikator

Arbeitslosenquote in %

2002
2003
2004
2005

schen 3,5 und 4,1 Prozent (Vorjahr 3,6 bis 4,3 Prozent). Die durchschnittliche Arbeitslosenquote betrug 3,8 Prozent (Vorjahr 3,9 Prozent). Im Dezember 2005 waren mit 151 800 Personen rund 6700 Personen weniger ganz- oder teilarbeitslos als im gleichen Vorjahresmonat; die Arbeitslosenquote sank innert Jahresfrist von 4,0 Prozent auf 3,8 Prozent. Anteilsmässig wies das Gastgewerbe im Dezember 2005 mit 12,1 Prozent den grössten Anteil arbeitsloser Personen auf, gefolgt von den Bereichen Dienstleistungen für Unternehmen (10,7 Prozent), Detailhandel/Gebrauchsgüterreparatur (8,8 Prozent) und dem Baugewerbe (7,4 Prozent). Die Zahl der stellensuchenden Personen (Gesamtheit der registrierten Arbeitslosen und nichtarbeitslosen Stellensuchenden) verringerte sich innert Jahresfrist um rund 6700 auf 221 000 Personen. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der offenen Stellen um 980 auf 7340. Aufgrund der positiveren Konjunkturaussichten kann für 2006 eine weitere Verbesserung der Arbeitsmarktlage erwartet werden.

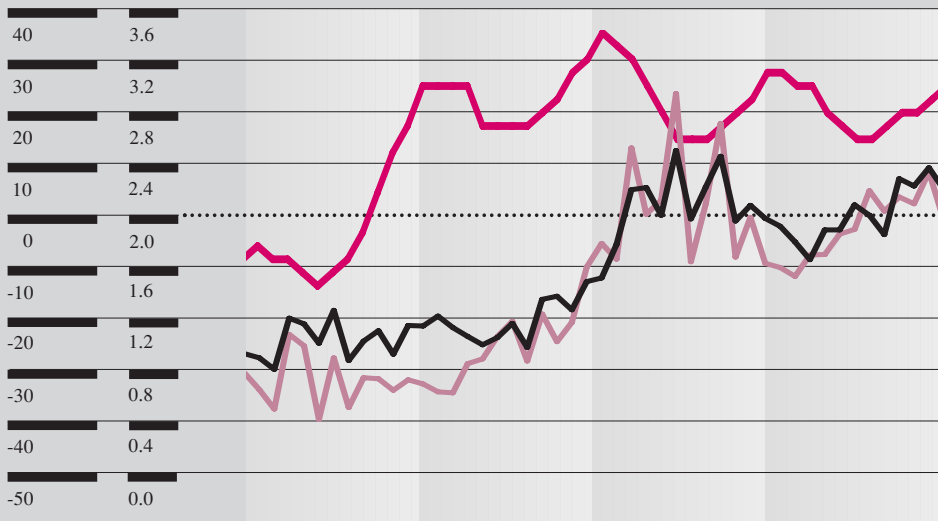
Die Indikatoren des vierteljährlich erhobenen und vom Bundesamt für Statistik publizierten Beschäftigungsbarometers zeigten für das dritte Quartal 2005 eine stabile Entwicklung. Im Gegensatz zum Vorquartal blieb die Zahl der Erwerbstätigen als auch jene der Beschäftigten konstant. Die Regionen entwickelten sich jedoch unterschiedlich. Während das Beschäftigungsniveau in der Genferseeregion (0,9 Pro-

zent), der Nordwestschweiz (0,7 Prozent), der Zentralschweiz (0,8 Prozent) und im Tessin (1,1 Prozent) anstieg, stellte das Bundesamt für Statistik für die Ostschweiz (-10,9 Prozent) einen starken Rückgang und für den Espace Mittelland (-0,2 Prozent) und für Zürich (-0,1 Prozent) eine verhältnismässig leichte Abnahme des Beschäftigungsniveaus fest. Aufgrund der beiden Indikatoren «Offene Stellen» und «Beschäftigungsaussichten» erwartet das Bundesamt für die nächsten Monate gesamtwirtschaftlich einen Anstieg des Beschäftigungsniveaus.

Im vergangenen Jahr entwickelten sich die Zinsen in der Schweiz je nach Laufzeit uneinheitlich. Während die kurz- bis mittelfristigen Sätze anzogen, tendierten die Sätze am langen Ende entgegen den Erwartungen weiterhin Richtung historischer Tiefstwerte und setzten entsprechende Rekordmarken. Innert Jahresfrist sank die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite um 42 Basispunkte von 2,38 Prozent auf 1,96 Prozent per Ende 2005; das Jahrestief wurde Ende September mit 1,8 Prozent erreicht. Mit 19 Basispunkten auf 2,46 Prozent fiel der Rückgang bei 10-Jahres-Swapkurs wesentlich schwächer aus. Bei den kurzen und mittleren Laufzeiten ergab sich hingegen ein Zinsanstieg um bis zu 40 Basispunkte innert Jahresfrist. Insbesondere reagierten die kürzerfristigen Sätze bereits ab den Herbstmonaten auf eine sich abzeichnende Anhebung der Leitzinsen. Die Schweizerische Nationalbank erhöhte Mit-

Konjunkturelle Entwicklung Kanton Bern 2002 – 2005

- Geschäftsgang Schweiz
- Geschäftsgang Kanton Bern
- Arbeitslosenquote Kanton Bern



Geschäftsgang-indikator

Arbeitslosenquote in %

2002 2003 2004 2005

te Dezember 2005 das Zielband für den 3-Monats-Schweizerfranken-Liborsatz auf 0,50–1,50 Prozent; der Zielwert wurde dabei auf 1,00 Prozent festgelegt (+25 Basispunkte). Rückläufige Langfristzinsen einerseits und ein Anstieg der kürzerfristigen Sätze bewirkten eine markante Verflachung der Zinsstrukturkurve innert Jahresfrist von 166 auf 95 Basispunkte. Für 2006 zeichnet sich in Erwartung eines kräftigeren Konjunkturverlaufs und einer anhaltend günstigen Inflationsprognose ein moderater Anstieg des schweizerischen Zinsniveaus ab.

Im Währungsbereich verhielt sich der Euro im Vergleich zum Schweizerfranken innerhalb einer engen Bandbreite zwischen 1,545 und 1,557 CHF/Euro äusserst stabil. Im Jahresdurchschnitt 2005 wurde der Euro gegenüber dem Schweizerfranken mit 1,5486 CHF/Euro im Vergleich zum Vorjahreswert von 1,5437 leicht um 0,3 Prozent aufgewertet. Auf den internationalen Finanzmärkten sorgte demgegenüber der US-Dollar im Berichtsjahr für nachdrückliche Veränderungen. Nach einem mehr als dreijährigen, etappenweisen Wertverlust von ursprünglich über 1,70 auf 1,13 CHF/USD per Ende 2004 erholte sich der US-Dollar im Berichtsjahr wieder schrittweise. Ende 2005 notierte der US-Dollar bereits wieder rund 1,32 CHF/USD; dies trotz einem anhaltend hohem US-Haushaltsdefizit und einem weiter steigenden Handelsbilanzdefizit. Mit dem teureren US-Dollar und somit vorteilhafterer Euro-

Notierung verbesserten sich insbesondere die Export- und Wachstumschancen der Euro-Länder. Eine Aufwertung zum Schweizerfranken um 3,7 Prozent (Vorjahr 1,4 Prozent) auf 2,26 CHF/GBP erfuhr zudem das britische Pfund; beim japanischen Yen ergab sich ebenfalls eine Höherbewertung um 1,4 Prozent (Vorjahr knapp 6 Prozent) auf 1,115 CHF/JYN. Der von der Schweizerischen Nationalbank publizierte reale Aussenwert des Schweizerfrankens (gegenüber den 24 wichtigsten Handelspartner-Länder der Schweiz) sank innert Jahresfrist per Ende 2005 von 102,8 auf 97,6 Punkte. Rechnerisch entspricht dies einem um real 4,6 Prozent tiefer bewerteten Schweizerfranken; dies nach einer im Vorjahr 2004 erfolgten Höherbewertung um 2,2 Prozent.

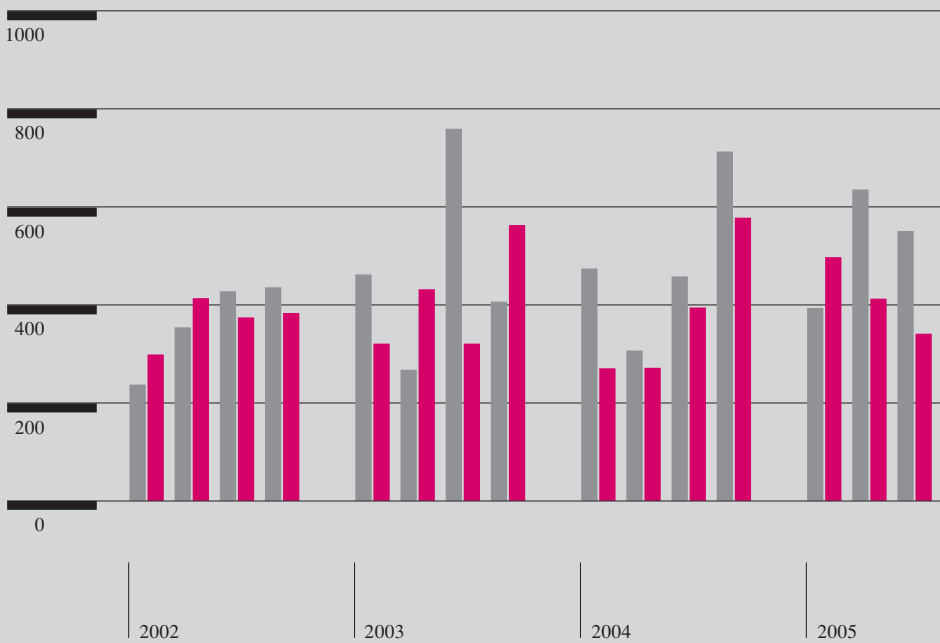
Der aktuelle, positive Konjunkturtrend wird im Industriebereich vom bisherigen Verlauf des Industrie-Geschäftsgang-Indikators bestätigt. Dieser Indikator wird aus monatlichen und quartalsweisen Umfragen errechnet, welche die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich bei inländischen Industriebetrieben durchführt und auswertet.

Im Espace Mittelland (Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Neuenburg und Jura) erholte sich der Geschäftsgang nach einem kurzen Unterbruch gegen Jahresende 2004 wieder. Der gesamtschweizerische Index verlief im Durchschnitt nur leicht über dem Index des Espace Mittelland. Die Kapazitätsauslastung blieb mit 84 Prozent im

Baubewilligte / neu erstellte Wohnungen in 31 bernischen Gemeinden 2002 – 2005

Baubewilligte
Wohnungen,
Quartalswerte
 Neu erstellte
Wohnungen,
Quartalswerte

Anzahl Wohnungen



Jahresdurchschnitt auf dem Vorjahresniveau. Auf dem Arbeitsmarkt stellte sich ein leichter Rückgang der Arbeitslosenquote von durchschnittlich 3,2 Prozent auf 3,1 Prozent ein. Ende Dezember 2005 waren im Espace Mittelland 29 600 Personen ganz- oder teilarbeitslos (670 Personen weniger als im Vorjahresmonat). Dabei konnte der Kanton Solothurn mit -7,2 Prozent den stärksten prozentualen Rückgang der Arbeitslosenzahlen verbuchen, gefolgt vom Kanton Jura (-6,0 Prozent) und dem Kanton Bern (-2,3 Prozent). Im Kanton Neuenburg verharrte die Arbeitslosenzahl auf dem Vorjahresniveau, während sich im Kanton Freiburg ein Anstieg um 3,2 Prozent ergab.

Wie bereits in den Vorjahren folgte auch der Geschäftsgang der bernischen Industriebetriebe im Berichtsjahr überwiegend dem gesamtschweizerischen Trend. Zu Jahresbeginn 2005 wurde eine kurzzeitige Abschwächung von einem Aufwärtstrend abgelöst, welcher in der Tendenz bis Ende 2005 anhielt. Branchenbezogen lag am Jahresende der Geschäftsgang der bernischen Metallindustrie, der Sparte Holz/andere Nichtmetalle, der Maschinenindustrie und des Bereichs Elektronik/Uhren/Feinmechanik über dem langjährigen Indexdurchschnitt von -10 Punkten; unterhalb dieser Marke blieben die Bereiche Chemie/Kunststoffe, Nahrungs-/Genussmittel sowie Papier/Verlag/Druck. Insgesamt verbesserte sich die Ertragsstruktur bei den bernischen Industriebetrieben im vier-

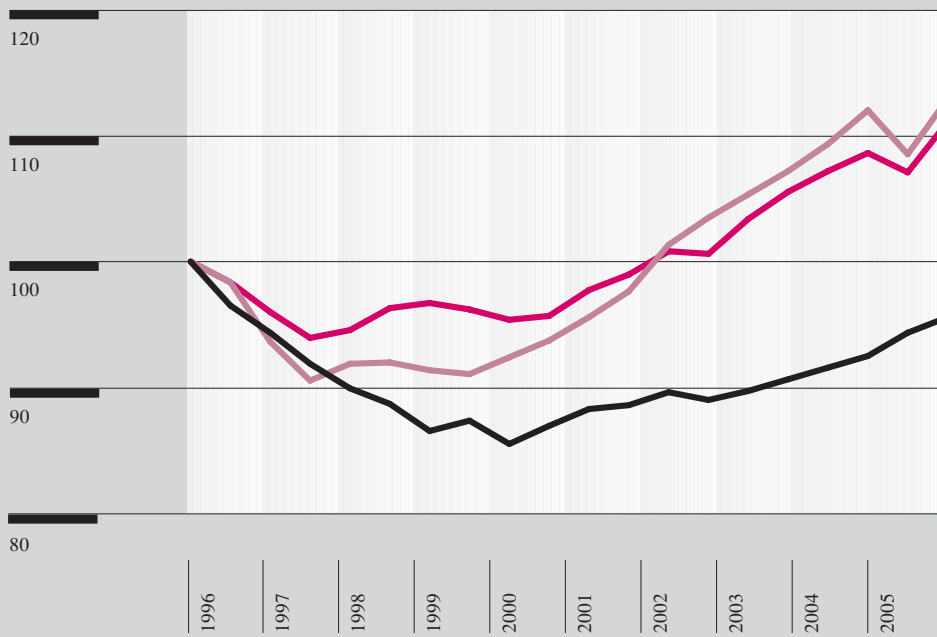
ten Quartal 2005 im Vergleich zum Vorjahr. 17 Prozent der befragten Betriebe stellten eine verbesserte Ertragslage fest (Vorjahresanteil 6 Prozent); bei 12 Prozent sanken die Erträge (Vorjahresanteil 19 Prozent). Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung stieg innert Jahresfrist um zwei Prozentpunkte auf 86 Prozent. Auch der Produktionsvorrat (Produktionsreichweite in Monaten) erhöhte sich beachtlich von 3,0 auf 3,7 Monate. Allerdings stuften am Jahresende immer noch 33 Prozent der Betriebe ihren Auftragsbestand als zu klein ein (Vorjahr 34 Prozent); 15 Prozent erachteten das Auftragsvolumen als zu hoch (Vorjahr 6 Prozent). Ähnlich wie im Vorjahr beurteilten 9 Prozent der befragten Industriebetriebe die Beschäftigtenzahl als zu gross (Vorjahr 8 Prozent), während 5 Prozent die Zahl der momentan Beschäftigten als zu gering bewertete (Vorjahr 2 Prozent). Für das erste Halbjahr 2006 zeichnet sich aufgrund der Dezember-Einschätzung ein weiterhin positiver Verlauf des Geschäftsganges im bernischen Industriesektor ab.

In der schweizerischen Bauwirtschaft war eine rege Bautätigkeit zu beobachten. Die seit zwei Jahren zunehmende Wohnbautätigkeit wurde durch das anhaltend tiefe Zinsniveau und damit durch tiefe Finanzierungskosten sowie durch eine günstige Einkommensentwicklung begünstigt. Gemäss den Auswertungen des Bundesamtes für Statistik wurden in der Schweiz im Dreivierteljahr 2005 rund 26 250 Wohnun-

Immobilienmarkt: Angebotspreisindizes Kanton Bern 1996 – 2005

- Einfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen
- Mietwohnungen

Basis: 1. Halbjahr 1996=100



gen oder 4,6 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode gebaut, was einem letztmals im Jahr 1997 erreichten Bauvolumen entspricht. In der gleichen Zeitperiode stieg die Zahl der baubewilligten Wohnungen um knapp 3 Prozent auf 34 600. Allein im dritten Quartal 2005 erhöhte sich sowohl die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen (14,7 Prozent) als auch diejenigen der baubewilligten Wohnungen (8,4 Prozent) im Vorjahresvergleich stark.

Im Kanton Bern übertraf der Wohnungsbau das gesamtschweizerische Wachstum von knapp 5 Prozent. Wie aus den vierteljährlichen Erhebungen des Bundesamtes für Statistik hervorgeht, wurden im Kanton Bern (beziehungsweise in 32 bernischen Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern) in den ersten drei Quartalen 2005 insgesamt 1273 Wohnungen erstellt, was gegenüber der Vorjahresperiode einer Zunahme um 264 Einheiten oder um 26 Prozent entspricht. Am meisten Wohnungen wurden in Thun (201 Einheiten), Biel (108), Köniz (106) und Langenthal (104) gebaut. Die Zahl der baubewilligten Wohnungen erhöhte sich ebenfalls stark um 27 Prozent auf 1601 Einheiten. Allein im dritten Quartal 2005 lag die Zahl der baubewilligten Wohnungen mit 551 um 89 Einheiten oder 14 Prozent unter dem Vorquartalswert, jedoch um 87 Einheiten oder 19 Prozent über dem Vorjahreswert. Am meisten Baubewilligungen wurden in den Gemeinden Burgdorf (125 Einheiten), Köniz (116) und Biel (66) erteilt.

Nach einer längeren Periode eines abnehmenden Leerwohnungsbestandes (1998–2003) wurde in der Schweiz seit 2004 eine Zunahme der leer stehenden Wohnungen registriert. Die im Jahresrhythmus vom Bundesamt für Statistik erhobenen Daten ergaben per 1. Juni 2005 einen gesamtschweizerischen Leerwohnungsbestand von rund 36 800, was einer Zunahme innert Jahresfrist um 9,5 Prozent entsprach (Vorjahr +1,7 Prozent). Die Leerstandsquote erhöhte sich dabei von 0,91 auf 0,99. Im Espace Mittelland stieg die Quote innert Jahresfrist von 1,17 auf 1,25. Mit 2,01 wurde die höchste Quote im Kanton Jura registriert, gefolgt von den Kantonen Solothurn (1,91), Neuenburg (1,25), Bern (1,09) und Freiburg (1,00).

Im Kanton Bern hatte die Leerwohnungsquote innerhalb der letzten zehn Jahre mit 1,02 im Jahr 2004 ihren tiefsten Stand erreicht; im Berichtsjahr erhöhte sie sich wieder auf 1,09. Per 1. Juni 2005 wurden im gesamten Kanton rund 5250 leer stehende Wohnungen gezählt. In der Agglomeration Burgdorf fiel der Anstieg der Leerwohnungsquote prozentual am stärksten aus: sie erhöhte sich innert Jahresfrist von 0,91 auf 1,79. Die höchste Quote ergab sich für die Agglomeration Biel; sie stieg innert Jahresfrist jedoch nur leicht von 2,17 auf 2,20. Auf unterdurchschnittlichem Niveau blieb die Leerstandsquote in der Agglomerationen Bern; sie erhöhte sich im Vorjahresvergleich von 0,57 auf 0,65. In den Agglomerationen Interlaken (0,45) und Thun (0,40)

blieb die Quote praktisch auf Vorjahresniveau. Aus der Sicht des bernischen Bauhauptgewerbes schwächte sich die Baukonjunktur im vergangenen Jahr (Quartale 1–3) leicht ab. Gemäss den Umfragen des Kantonalbernischen Baumeisterverbandes verminderte sich der Auftragseingang im bernischen Hoch- und Tiefbau um 35 Mio. Franken oder 3 Prozent auf 1244 Mio. Franken. Dabei musste der Hochbau nach einem respektablem Vorjahresanstieg um 37 Prozent einen Rückgang um 9 Prozent auf 642 Mio. Franken hinnehmen, während der Tiefbau eine Zunahme um 6 Prozent auf 602 Mio. Franken verzeichnen konnte. Der private Sektor beeinflusste den Auftragseingang mit einem Rückgang um 15 Mio. Franken (–2 Prozent) weniger stark als der öffentliche Sektor mit einer Abnahme um 20 Mio. Franken (–4 Prozent). Im dritten Quartal 2005 verteilte sich der gesamte Auftragseingang wertmässig zu 43 Prozent auf den Hochbau (183 Mio. Franken) und zu 57 Prozent auf den Tiefbau (247 Mio. Franken).

Der im dritten Quartal 2005 gegenüber dem Vorquartal stagnierende und im Jahresvergleich rückläufige Auftragseingang verursachte einen abnehmenden Arbeitsvorrat im bernischen Bauhauptgewerbe. Per 1. Oktober 2005 sank der Arbeitsvorrat innert Quartalsfrist um 6,4 Prozent auf 1089 Mio. Franken. Von diesem Rückgang war der Hochbau mit –13 Prozent auf 374 Mio. Franken deutlich stärker betroffen als der Tiefbau (mit –3 Prozent auf

715 Mio. Franken). Insgesamt wies der Hochbau im Vergleich zum Vorjahr einen um 14 Prozent geringeren und der Tiefbau einen um 6 Prozent höheren Arbeitsvorrat aus. Anteilsmässig verteilte sich der Arbeitsvorrat Ende September 2005 zu 34 Prozent auf den Hochbau und zu 66 Prozent auf den Tiefbau (Vorjahresverhältnis 39 zu 61 Prozent). Die befragten bernischen Baubetriebe beschäftigten im dritten Quartal 2005 rund 9200 Personen. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorquartal um 1 Prozent und um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die schweizerischen Baupreise stiegen gemäss dem halbjährlich erhobenen Baupreisindex des Bundesamtes für Statistik im Berichtsjahr erneut, wobei die Jahresbauteuerung im Oktober 2005 mit 1,9 Prozent tiefer ausfiel als im April 2005 (2,6 Prozent). Im Hochbau ergab sich eine durchschnittliche Baupreisteuerung von 1,9 Prozent (Vorperiode +2,7 Prozent); im Tiefbau blieb die Jahresteuerung mit 2,1 Prozent unverändert. Im Espace Mittelland ergab sich im Hochbau mit 1,1 Prozent ein unterdurchschnittlicher Preisanstieg; im Tiefbau lag die Bauteuerung mit 2,4 Prozent über dem schweizerischen Durchschnitt.

Auf dem schweizerischen Immobilienmarkt setzte sich der Preisauftrieb im Berichtsjahr 2005 fort. Im Bereich Wohnen erfuhren alle drei Teilsegmente einen Preisanstieg. Gemäss den Erhebungen der Angebotspreise durch Wüest&Partner in

Zürich waren die durchschnittlichen Preiserhöhungen bei den Eigentumswohnungen mit 3,3 Prozent am grössten (Vorjahr 3,0 Prozent). Bei den Mietwohnungen erhöhten sich die Angebotspreise im Durchschnitt um 2,9 Prozent (Vorjahr 2,3 Prozent). Die gegenüber dem Vorjahr 2004 gestiegene Wohnbautätigkeit bremste den Preisauftrieb bei den neu erstellten Mietwohnungen innert Jahresfrist von 4,2 Prozent auf 2,0 Prozent ab, während sich die Preise für Altwohnungen mit einem durchschnittlichen Aufschlag von 2,3 Prozent stärker als im Vorjahr (1,8 Prozent) erhöhten. Am geringsten fiel der Preisanstieg bei den Einfamilienhäusern aus; der Preisauftrieb schwächte sich innert Jahresfrist von 2,3 auf 0,7 Prozent ab, was der tiefsten Preissteigerungsrate seit 1999 entspricht. Die vergleichsweise moderaten Preisentwicklungen im Berichtsjahr lassen den Schluss zu, dass sich der schweizerische Wohnungsmarkt zur Zeit auf einem verhältnismässig stabilen Entwicklungspfad befindet.

Demgegenüber entwickelte sich der Markt für Geschäftsflächen weniger einheitlich. Auf dem Schweizer Büroflächenmarkt setzte eine leichte Belebung ein; die Zahl der Vermietungsabschlüsse erhöhte sich, und der Preisrückgang schwächte sich ab. Ein Überangebot an Büros besteht jedoch gemäss Wüest&Partner nach wie vor in den meisten grösseren Städten der Schweiz. Der Markt für Gewerbeflächen belebte sich mit einem Preisanstieg um 2,6 Prozent

(Vorjahr -1,2 Prozent) deutlicher als derjenige für Verkaufsflächen, auf welchem die Preise im Berichtsjahr (im Vorjahresvergleich abgeschwächt) um 0,9 Prozent zurückgingen (Vorjahr -1,1 Prozent).

Auf dem bernischen Immobilienmarkt erhöhten sich die von Wüest&Partner erfassten Angebotspreise im Wohnbereich ebenfalls weiter. Der für das erste Halbjahr 2005 feststellbare kurze Rückgang der Angebotspreise bei den Eigentumswohnungen und Einfamilienhäusern wurde im zweiten Halbjahr wiederum kompensiert. Demgegenüber entwickelten sich die Preise für Mietwohnungen kontinuierlich weiter nach oben. Innert Jahresfrist erhöhten sich die durchschnittlichen Angebotspreise mit 3,2 Prozent bei den Mietwohnungen am stärksten (Vorjahr 2,0 Prozent). Im Segment Eigentumswohnungen schwächte sich der Preisanstieg gegenüber dem Vorjahr von 4,4 Prozent auf 0,8 Prozent ab; bei den Einfamilienhäusern betrug der Preisanstieg noch 2,2 Prozent (Vorjahr 2,8 Prozent). Bezogen auf den Tiefpunkt im ersten Halbjahr 2000 stiegen die Preise für Eigentumswohnungen gemäss diesen Angebotspreisindizes seither mit knapp 22 Prozent am stärksten, gefolgt von den Einfamilienhäusern (16 Prozent) und den Mietwohnungen (11 Prozent). Das nach wie vor tiefe Zinsniveau wird bei anhaltend positiver Wirtschaftsentwicklung und einer günstigen Einkommensentwicklung vor allem in den Agglomerationsräumen und Tourismusgebieten des Kantons im

Wohnbereich für eine weiterhin intakte Nachfrage sorgen.

Im kommerziellen Bereich verzeichneten die Verkaufsflächen im Kanton Bern gemäss den Angebotspreisindizes wie im Vorjahr einen Rückgang innert Jahresfrist um 5 Prozent; bei den Gewerbeflächen betrug der Preisrückgang 9 Prozent (Vorjahr +9 Prozent). Demgegenüber stabilisierten sich die Preise für Büroflächen auf dem Vorjahresniveau (Vorjahr -0,9 Prozent).

Gemäss der Beherbergungsstatistik des Bundesamtes für Statistik festigte sich der positive Entwicklungstrend bei den Logiernächten im Berichtsjahr. Von Januar bis November 2005 stieg die Zahl der Logiernächte in den schweizerischen Hotels und Kurhäusern im Vergleich zum Jahr 2003 (Jahreszahlen 2004 sind infolge eines Statistikunterbruches nicht verfügbar) um 2,5 Prozent auf 30,7 Mio. Logiernächte. Nachfrageseitig war der November saisonbedingt der schwächste Monat; die Monate August und Juli (mit fast je 4 Mio. Logiernächten) waren frequenzmässig die stärksten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 2,4 Logiernächte.

Bezogen auf das schweizerische Gesamttotal lag der Kanton Bern in den Monaten Januar bis November 2005 nach dem Tourismuskanton Graubünden mit 4,464 Mio. Logiernächten beziehungsweise mit einem Anteil von 14,5 Prozent weiterhin auf dem zweiten Platz. Gegenüber dem Vergleichsjahr 2003 erhöhte sich die Logiernächte-

zahl im Kanton Bern um 246 500 beziehungsweise um 5,8 Prozent. In den übrigen Kantonen des Espace Mittelland (Solothurn, Freiburg, Neuenburg und Jura) nahmen die Logiernächte um 79 300 zu (10 Prozent). Der Anteil der Logiernächte der übrigen Kantone des Espace Mittelland am gesamtschweizerischen Total lag bei 2,8 Prozent.

Auf dem bernischen Arbeitsmarkt blieb die Arbeitslosenquote im abgelaufenen Jahr wiederum deutlich unter dem gesamtschweizerischen Niveau. Insgesamt verbesserte sich die allgemeine Situation im Vergleich zum Vorjahr leicht. Die bernische Arbeitslosenquote bewegte sich im Jahresverlauf 2005 zwischen 2,6 Prozent (Juni und Juli) und 3,1 Prozent (Januar) und lag mit einem Durchschnitt von 2,8 Prozent um 0,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahrswert. Im Dezember 2005 betrug die Zahl der arbeitslosen Personen im Kanton Bern knapp 16 000 Personen; das waren 360 oder 2,3 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Der Anteil der über ein Jahr lang arbeitslosen Personen blieb mit 12,7 Prozent oder knapp 2 000 Personen praktisch unverändert auf Vorjahresniveau. Die Zahl der stellensuchenden Personen (registrierte arbeitslose sowie nichtarbeitslose stellensuchende Personen) reduzierte sich im Jahresvergleich um 770 auf 22 900 Personen; die Zahl der offenen Stellen stieg um rund 14 Prozent auf 600. In regionaler Hinsicht wurden Ende 2005 in den Gemeinden Biel (4,0 Prozent), Bern

(3,9 Prozent), Interlaken (3,6 Prozent), Moutier (3,5 Prozent), Thun (3,3 Prozent) und Obersimmental (3,2 Prozent) die höchsten Arbeitslosenquoten registriert. Quoten unter 2 Prozent ergaben sich für Erlach (1,5 Prozent), Signau und Trachselwald (je 1,6 Prozent), Aarberg (1,7 Prozent) sowie Oberhasli und Schwarzenburg (je 1,9 Prozent). Hinsichtlich der ausgeübten Funktion verteilen sich die arbeitslosen Personen im wesentlichen auf die Fachfunktionen (52 Prozent), Hilfsfunktionen (37 Prozent), Kaderfunktionen (4,8 Prozent) und Lernende (3,9 Prozent).

Die aufkommende wirtschaftliche Dynamik sorgte im Weiteren für regen Aktivismus im schweizerischen Handelsregister. Gemäss dem Schweizerischen Verband Creditreform wurde im Berichtsjahr mit rund 33 700 Neueintragungen ins Handelsregister der Vorjahresrekordwert allerdings nicht erreicht (-2,2 Prozent). Diesen Neueintragungen standen wie im Vorjahr knapp 25 800 Löschungen gegenüber. Aufgerechnet betrug das Nettowachstum 7900 Firmen (beziehungsweise 8,7 Prozent weniger als im Vorjahr). Die Konkursstatistik wies für das Berichtsjahr einen Rückgang der Firmenkonkurse um 4,1 Prozent auf 4750 aus, während die Zahl der Privatkonkurse um 4,5 Prozent auf 5700 anstieg. Im Total erhöhte sich die Zahl der Konkurse im Vorjahresvergleich leicht um 0,4 Prozent.

Im Kanton Bern reduzierte sich die Zahl der Neueintragungen um über 10 Prozent

auf 2770. Die Zahl der Löschungen stieg indessen um knapp 7 Prozent auf rund 2600. Insgesamt ergab sich daraus eine Netto-Zunahme um 175 Unternehmen. Während die Firmenkonkurse gesamtschweizerisch zurückgingen, erhöhten sie sich im Kanton Bern um 1,2 Prozent auf 325. Die Privatkonkurse gingen im Kanton Bern ebenfalls entgegen der gesamtschweizerisch Tendenz um fast 17 Prozent auf 768 zurück.

Die wirtschaftlichen Aussichten für das Jahr 2006 stimmen zuversichtlich. Fast durchwegs positive Frühindikatoren verheissen den grösseren Industrieländern und auch der Schweiz eine stabile Entwicklung oder ein moderat steigendes Wirtschaftswachstum. Die für den schweizerischen Aussenhandel wichtige Euro-Zone dürfte 2006 vor allem aufgrund steigender Exportzahlen wiederum auf einen moderateren Wachstumskurs einschwenken können. Zudem präsentierten sich die einheimischen Rahmenbedingungen zu Jahresbeginn 2006 (tiefes Zinsniveau, geringe Inflationserwartungen, stabiler Schweizerfranken zum Euro) als günstig, was die Chancen einer wirtschaftlichen Expansion erhöht. Die Expertengruppe «Konjunkturprognosen» des Bundes rechnet mit einer fortgesetzten wirtschaftlichen Erholung auf breiter Basis. Dabei wird der private Konsum die wichtigste Konjunkturstütze bleiben. Mit der erhöhten Wirtschaftstätigkeit dürfte sich eine Belebung der Investitionstätigkeit (insbesondere bei den Aus-

rüstungsinvestitionen) und des Aussenhandels einstellen. Aus heutiger Sicht kann somit für 2006 mit einem realen BIP-Wachstum zwischen 1,5 Prozent bis 2,0 Prozent gerechnet werden. Eine zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften sollte dabei die Arbeitsmarktlage weiter verbessern helfen.

Der Geld- und Kapitalmarkt 2005

Nach der langen Phase vergleichsweise sehr tiefer Zinsen wurde für 2005 von vielen Marktbeobachtern eine Wende zu steigenden Zinssätzen erwartet. Vorerst traf jedoch das Gegenteil ein: die Geld- und Kapitalmarktsätze gerieten nach dem kurzen Anziehen Ende 2004 erneut unter Druck. Eine Emissionsflut in den ersten Wochen des Jahres wurde vom Markt problemlos absorbiert und vermochte die Renditen nicht zu stabilisieren. In den USA allerdings beschloss die amerikanische Notenbank Fed bereits an der ersten Sitzung des Jahres vom 2. Februar eine weitere Leitzinserhöhung auf 2,5 Prozent, und dies ohne einen Zweifel daran zu lassen, dass weitere Schritte in Richtung höhere Zinsen folgen könnten. Davon unbeeindruckt sanken die Kapitalmarktrenditen in der Schweiz auf einen ersten Jahrestiefpunkt von 2,25 Prozent beim 10-jährigen Swapsatz und auf 2,01 Prozent bei den 10-jährigen Obligationen der Eidgenossenschaft. Unter dem Eindruck eines in den Preisstatistiken der OECD festgestellten Anstiegs der Kerninflation und Anzeichen für eine steigende Gesamtteuerung in verschiedenen bedeutenden Wirtschaftsnationen veränderte sich die Situation: Die Kapitalmarktsätze zogen innerhalb von 6 Wochen um etwa 40 Basispunkte an. Wer jedoch geglaubt hatte, die Wende sei nun tatsächlich eingetreten, sah sich ein weiteres Mal getäuscht. Im zweiten und dritten Quartal zeigte die Zinstendenz am Kapitalmarkt wieder nach unten. Obwohl in

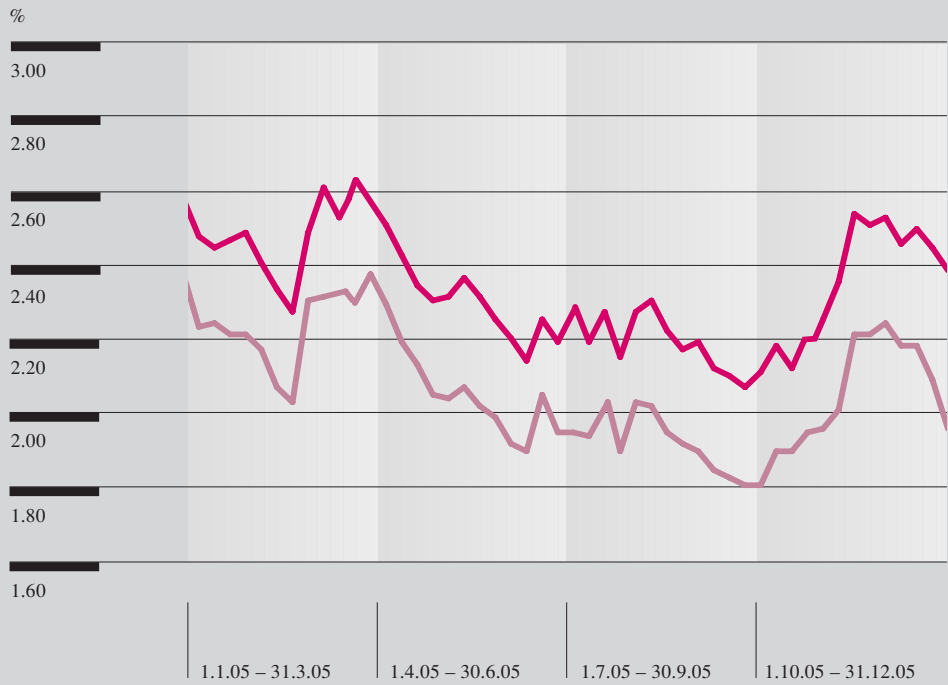
seiner Auswirkung kontrovers beurteilt, dürfte sich das weitere Ansteigen des Erdölpreises doch dämpfend auf die Konjunktur- und Zinserwartungen ausgewirkt haben. Trotz Anzeichen eines sich verlangsamenden Wachstums der US-Wirtschaft setzte einerseits das Fed sukzessive seine Leitzinserhöhungen um jeweils 25 Basispunkte fort. Im nach wie vor wenig dynamischen europäischen Umfeld nahm andererseits der Zerfall der Obligationrenditen in der Schweiz, wo die Wachstumsprognosen im zweiten Quartal nach unten korrigiert wurden, seinen Lauf. In unserem Land kam im Mai noch der Sonderfaktor der Verteilung der Erträge aus den Goldverkäufen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) dazu. Obwohl die Auswirkungen der ausbezahlten 14 Mrd. Franken an die Kantone und 7 Mrd. Franken an den Bund kontrovers beurteilt wurden, dürfte der Goldverkauf doch zu einer deutlich geringeren Nachfrage am Kapitalmarkt und damit auch zu einem anhaltenden Druck auf die Zinsen beigetragen haben. In diesem Umfeld sank die Rendite der 10-jährigen Bundesobligationen erstmals unter die Marke von 2 Prozent. In den Monaten Juni und August hielt die Verunsicherung über die künftige Entwicklung an und führte zu einer Seitwärtsbewegung der Kapitalmarktsätze mit drei Ausschlägen um jeweils rund 15 Basispunkte. Ende August tat der verheerende Wirbelsturm Katrina, der unter anderem Teile der Erdölverarbeitung in den USA lahm legte, das

Seine zur weiteren Verunsicherung der Finanzmärkte. Diese registrierten trotz dieser Naturkatastrophe eine robuste Wirtschaft in den USA und erste Silberstreifen am Horizont in Teilen Europas und in der Schweiz. Zahlreiche Marktteilnehmer gingen jedoch davon aus, dass der hohe Erdölpreis mehr das Wirtschaftswachstum hemmen als die Inflation über Gebühr beflügeln könnte. So sanken die Kapitalmarktsätze weiter und erreichten am 22./23. September historische Tiefststände. Der 10-jährige Swapsatz notierte noch 2,05 Prozent, und die 10-jährigen Bundesanleihen rentierten mit 1,80 Prozent. Weil sich die Geldmarktsätze bereits während längerer Zeit in einer relativ engen Bandbreite seitwärts bewegten, kam es durch den Renditenabbau in den längeren Laufzeiten zu einer Verflachung der Zinskurve. Im letzten Quartal 2005 zeigten wichtige Indikatoren nicht nur für die USA eine robustere werdende Wirtschaft an, einhergehend mit steigender Inflationsgefahr. Der Geld- und vor allem der Kapitalmarkt reagierten rasch auf entsprechende Nachrichten: Die Sätze für längere Laufzeiten zogen in der letzten Oktober- und der ersten Novemberwoche an und notierten am 11. November etwa 50 Basispunkte höher als auf dem Tiefpunkt im September. Nach den regelmässigen Leitzinserhöhungen in den USA sah sich Anfang Dezember auch die Europäische Zentralbank (EZB) veranlasst, den Euro-Leitzins erstmals seit über fünf Jahren um 25 Basispunkte auf

2,25 Prozent zu erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt war die Spitze der raschen Renditeerhöhungen jedoch bereits gebrochen, und die Kapitalmarktsätze bewegten sich bis Jahresende insgesamt seitwärts mit leicht sinkender Tendenz. So war die von der SNB am 15. Dezember beschlossene Erhöhung des Zielbandes für den Drei-Monate-LIBOR um 25 Basispunkte nur noch eine Bestätigung dessen, was der Markt schon vollzogen hatte. Auch die zwei Tage zuvor beschlossene 13. Leitzinserhöhung in Folge in den USA war für die Märkte keine Überraschung und warf deshalb keine hohen Wellen mehr. Der Geldmarkt schloss das Jahr 2005 auf deutlich höherem Niveau als beim Start. Dagegen lagen die längerfristigen Raten noch unter dem Niveau zu Beginn des Jahres. Die weitere Entwicklung wird in erster Linie davon abhängen, ob sich die recht optimistischen, durch einen starken Privatkonsum im Weihnachtsgeschäft untermauerten, positiven Konjunkturprognosen bewahrheiten werden.

Kapitalmarktsätze 2005

10-Jahres Swapsatz
Rendite 10-jährige Bundesobligationen



Geschehen an den Börsen 2005

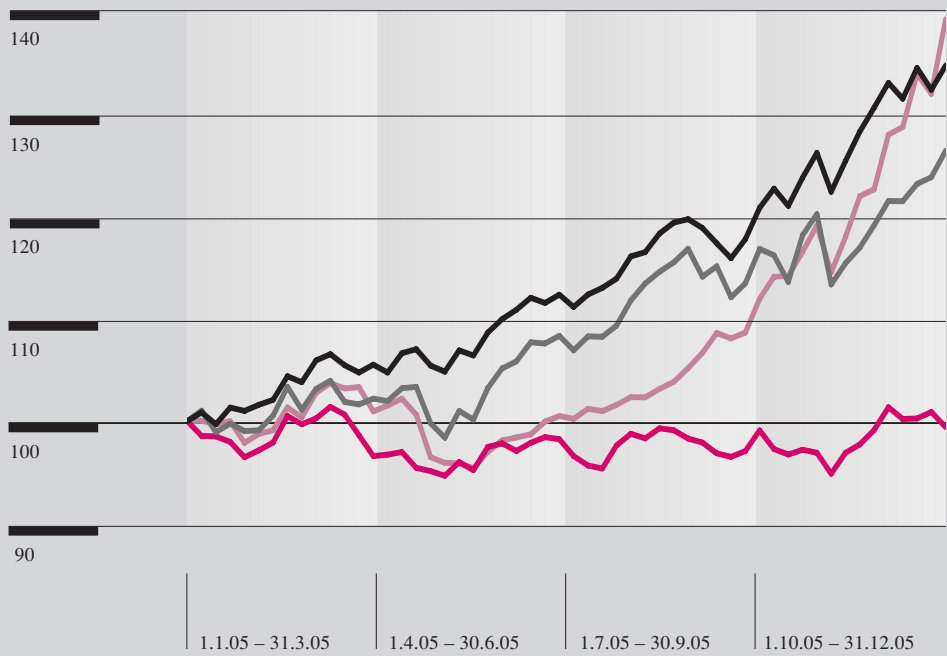
Vor einem Jahr sahen wir für die Aktienmärkte kein grösseres Gefahrenpotenzial, aber auch keine deutlichen Anzeichen für ein bevorstehendes Kursfeuerwerk. Innerhalb dieser Erwartungen begann denn auch das Börsenjahr 2005. Nach einem eher harzigen Start entwickelte sich der breit abgestützte Swiss Performance Index (SPI) im ersten Quartal mit einer Avance von gut 5 Prozent immerhin recht erfreulich, auch gegenüber anderen wichtigen Börsenplätzen, die weniger zulegen konnten, oder, wie die New Yorker Börse, gar leichte Verluste hinnehmen mussten. Die freundliche Tendenz in der Schweiz gründete nicht primär auf guten Jahresberichten der Gesellschaften oder erfreulichen Wirtschaftsprognosen als vielmehr auf dem Mangel an besseren Anlagealternativen. So richtig Stimmung wollte bei den rasant gestiegenen Erdölpreisen, gekoppelt mit Inflations-, Zins- und Wachstumsängsten nicht aufkommen. Nach einem wechselhaften und an ausländischen Handelsplätzen teilweise sehr enttäuschenden Kursverlauf im April führten sinkende Erdölpreise bis zum Ende des ersten Semesters zu einer kräftigen Erholung und an europäischen Märkten zu neuen Jahreshöchstständen. Der amerikanische Dow Jones Index entwickelte sich seitwärts und schloss das erste Quartal unter dem Niveau zu Jahresbeginn. Der unbewältigte Krieg im Irak, die Krise der grössten Automobilproduzenten und die Unsicherheiten um die Lieferkapazitäten und den Preis des Erdöls

verhinderten trotz robuster Wirtschaft eine bessere Entwicklung. Eine erste Bewährungsprobe hatte der Aktienmarkt mit den Terroranschlägen in der Londoner City zu bestehen. Die Investoren zeigten sich aber erstaunlich unbeeindruckt, und der Aufwärtstrend nahm in Europa und Asien seinen Fortgang. Mittlerweile waren auch vermehrt Stimmen zu vernehmen, die die hemmende Wirkung des hohen Erdölpreises auf das Wirtschaftswachstum als weit weniger dramatisch beurteilten als bisher angenommen. Auf dieser Basis begann die Hausse eine Eigendynamik zu entwickeln, die durch die im zweiten Semester wieder deutlich sinkenden Kapitalmarktzinsen noch beflügelt wurde. Eine vorübergehende Verlangsamung erlitt der Aufschwung nur durch den Wirbelsturm Katrina. Bald jedoch kursierten erste Schätzungen, wonach sich die Folgen der Naturkatastrophe höchstens mit etwa einem Prozentpunkt negativ auf das Bruttoinlandprodukt der USA auswirken würden. Zudem zeichneten sich aus der an sich schwierigen Situation rein ökonomisch auch positive Seiten ab, da die immensen Investitionen für Wiederaufbau und Prävention die Wirtschaft beleben. Ein weiteres Schwungrad in der Schweiz waren etliche Übernahmen und Fusionen. Die guten Abschlüsse des dritten Quartals, bei Schweizer Konzernen noch durch Währungsgewinne gestärkt, sorgten, gepaart mit zunehmend positiven Konjunkturindikatoren und nach oben korrigierten Wachstumsprognosen für das

Entwicklung der Börsen 2005 (Schweiz, Frankfurt, New York, Tokio)

— SPI
— DAX
— DJ-NY
— NIKKEI

Index: 31.12.2004=100



laufende und das kommende Jahr, für eine anhaltend freundliche Stimmung an den Aktienmärkten. So geht schliesslich das Jahr 2005, das eher verhalten begonnen hatte, als ein ausserordentliches Börsenjahr in die Geschichte ein, zumindest für die Handelsplätze Europas und Asiens. Der SPI, der alle an der Schweizer Börse Swiss Exchange (SWX) und an der Virt-x gehandelten Aktien umfasst, hat 2005 um 35,6 Prozent zugelegt und damit die in den Jahren 2001 bis 2003 erlittenen Verluste insgesamt kompensiert. Auch die Kursavancen anderer Börsenplätze lassen sich durchaus sehen: Japan +40,2 Prozent, Frankfurt +27,1 Prozent, London +16,7 Prozent. Dagegen schloss der amerikanische Dow Jones Index mit 0,6 Prozent im Minus. Eine Wiederholung dieser Entwicklung im nächsten Jahr dürfte zumindest für Schweizer Aktien recht schwierig sein, obschon diese gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis generell noch nicht als überbewertet beurteilt werden und sich die Wachstumsaussichten für die schweizerische Volkswirtschaft so gut präsentieren wie seit Jahren nicht mehr.

Banken im Espace Mittelland und Bankenbeziehungen

2005 hielt der starke Konkurrenzdruck im Bankgewerbe an. Nebst den schon bisher auf die Segmente Privatkunden und KMU fokussierten Instituten warben auch die beiden Grossbanken intensiv um diese Kundensegmente. Entsprechend gross war der Druck auf die Konditionen, speziell im Hypothekergeschäft. Der seit Juni 2004 bekannte Austritt verschiedener Regionalbanken – wovon zehn aus dem Espace Mittelland – aus dem RBA-Verbund wurde per Anfang 2006 realisiert. In unserem Tätigkeitsgebiet haben sich die Raiffeisenbanken, insbesondere in der Stadt und Agglomeration Bern, weiter etabliert.

Im Berichtsjahr setzte die BEKB | BCBE ihre bewährte Zusammenarbeit mit mehreren Regionalbanken in verschiedenen Geschäftsbereichen fort: Sie stellte den Instituten im Espace Mittelland unter anderem Dienstleistungen in den Bereichen Devisen/Change, Zahlungsverkehr Ausland, Börse/EUREX und Fondsgeschäft zur Verfügung. Seit dem 5. Dezember 2005 wickelt die Valiant Privatbank AG ihre Transaktionen mit Titeln von nichtkotierten Gesellschaften neu über die elektronische Handelsplattform der BEKB | BCBE ab, was eine verbesserte Liquidität in diesen Wertpapieren zur Folge hatte. Damit können nun Titel von rund 330 kleinen und mittleren Unternehmen über diesen Kanal erworben oder verkauft werden. Es wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit den Regionalbanken produkte- und transakti-

onsbezogen weiterzuführen und auszubauen.

Auf überregionaler sowie nationaler Ebene ist die Zusammenarbeit innerhalb der Kantonalbankengruppe von Bedeutung. Sie erfolgt insbesondere im Rahmen von Dienstleistungsunternehmen wie

- RTC Real-Time Center AG als Informatikunternehmen mit Kantonalbanken, Regionalbanken, Privatbanken, der Migrosbank und Unternehmen ausserhalb des Bankensektors als Kunden
- sowie Gemeinschaftsunternehmen wie
- Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken,
- Viseca Card Services AG,
- Finarbit AG als Geldmarkt-Broker und
- Swisscanto.

In der 1993 gegründeten Swisscanto Holding AG mit Sitz in Bern haben sich die Kantonalbanken eine gemeinsame Basis geschaffen, um im Bereich Finanz- und Beratungsdienstleistungen, insbesondere auf den Gebieten Vermögensaufbau, Vermögensverwaltung, Vorsorge und internationaler Wertpapierhandel, noch erfolgreicher zusammenzuarbeiten. Um Vertriebs- und Marketinganstrengungen zu optimieren, wurde auf 1. Januar 2005 der Namenswechsel von Swissca in Swisscanto vorgenommen. Die gesamte Fondspalette umfasst über 70 Fonds (Geldmarkt-, Aktien-, Obligationen-, Branchen-, Länder- und Immobilienfonds). Insgesamt verwaltet die Swisscanto-Gruppe Vermögen in

der Grössenordnung von rund 55 Mrd. Franken.

Der Vertrieb des standardisierten Angebotes erfolgt primär über die Kantonalbanken. Die Swisscanto übernimmt dabei als Hauptaufgaben: Führen und Weiterentwickeln des in- und ausländischen Fondsgeschäfts der Kantonalbanken, Sicherstellen eines professionellen Fondsmanagements, Weiteraufbau des internationalen Wertschriftengeschäfts der Kantonalbanken, Umsetzen eines Marktauftritts als einheitlich in Erscheinung tretendes Unternehmen der Kantonalbankengruppe, Allfinanz und Finanzmarketing. Die einzelnen Tochtergesellschaften der Swisscanto Holding AG sind im Rahmen der Vorgaben der Holding eigenverantwortlich.

Zur Swisscanto-Holding zählen unter anderem:

- Swisscanto Anlagestiftung.

Die Swisscanto Anlagestiftung wurde 1973 vom Verband der Schweizerischen Kantonalbanken gegründet und zählt heute zu den bedeutendsten und bekanntesten Anlagestiftungen in der Schweiz. Die Anlagestiftung bezweckt die kollektive Verwaltung von Vermögen, die ihr von schweizerischen Pensionskassen und Inhabern von Freizügigkeits- und Sparen 3-Konti der Kantonalbanken anvertraut werden.

- Swisscanto Vorsorge AG.

Die Swisscanto Vorsorge AG wurde 1983 unter Beteiligung sämtlicher Kantonalbanken gegründet. Sie bietet den

Kantonalbanken und deren Kundinnen und Kunden umfassende Dienstleistungen im Bereich der beruflichen und privaten Vorsorge an.

- Swisscanto Sammelstiftungen – Beratung und Verwaltung von Personalvorsorgeeinrichtungen.

Die 1973 gegründete Sammelstiftung mit Sitz in Basel bietet Firmenkunden der Kantonalbanken Produkte und Dienstleistungen im Bereich der beruflichen und privaten Vorsorge an.

Diese Zusammenarbeit gibt der BEKB | BCBE die Möglichkeit, ihren Kundinnen und Kunden eine breite Dienstleistungspalette in der Vermögensberatung und -verwaltung sowie der beruflichen und privaten Vorsorge anzubieten.

Die BEKB | BCBE tritt gemeinsam mit anderen Kantonalbanken ad hoc im Emissionsgeschäft, im Auslandkreditgeschäft – insbesondere bei Exportfinanzierungen und Konsortialfinanzierungen an Schweizer Unternehmen mit Bezug zum Espace Mittelland – und im internationalen Zahlungsverkehr auf.

- Auf multinationaler Ebene profiliert sich die Kantonalbankengruppe unter anderem durch den Abschluss von Kooperationsabkommen. Seit mehr als 10 Jahren laufen mehrere konkrete Verträge, und zwar in Deutschland – seitens der BEKB | BCBE insbesondere mit der Helaba (Landesbank Hessen-Thüringen) –, Frankreich, Italien, Luxemburg und Österreich. Im Rahmen dieser

Zusammenarbeit werden die BEKB | BCBE-Kundinnen und -Kunden zusätzlich zum Correspondent Banking breit unterstützt; sie geniessen dadurch bei unseren ausländischen Partnerbanken denselben Stellenwert wie deren eigene Kundinnen und Kunden.

Auf Produkteebene geht die BEKB | BCBE – wo kostenmässig sinnvoll – auch Kooperationen mit anderen Finanzinstituten ein. Die BEKB | BCBE verfügt über eine konkurrenzfähige Euro-Produktepalette zu marktgerechten Preisen.

Direkt oder im Verbund der Kantonalbankengruppe werden Kontoverbindungen mit rund 250 Bankinstituten in über 60 Ländern unterhalten. Überweisungen in die übrigen Länder sind ebenfalls gewährleistet. Von diesen grenzüberschreitenden Beziehungen profitieren die Kundinnen und Kunden der BEKB | BCBE im Devisengeschäft, im internationalen Zahlungsverkehr sowie bei Akkreditiven und Kauttionen.

Entwicklung der Zinssätze

Im ersten Quartal 2005 war bei den Kapitalmarktsätzen ein merklicher, allerdings nur vorübergehender Anstieg zu verzeichnen. In der Folge bewegte sich das Zinsniveau bis zum Ende des dritten Quartals kontinuierlich nach unten und erreichte in den längeren Laufzeiten historische Tiefstände. Ab Mitte Oktober trat aufgrund der sich abzeichnenden Zunahme des Wirtschaftswachstums ein kurzfristiger Zinsanstieg ein, wobei dies insbesondere die kurzen Laufzeiten betraf. So hat denn auch im Dezember die Schweizerische Nationalbank, wie von vielen Marktteilnehmern erwartet, die Leitzinsen um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt angehoben. Gegen Ende Jahr kam es in allen Laufzeiten zu einer Konsolidierung mit leicht fallenden Sätzen.

Die BEKB | BCBE passt ihre Zinsbedingungen laufend den Marktverhältnissen an. Der Marktverlauf wird durch die Entwicklung der Zinssätze für Termingeldanlagen im kurzfristigen sowie für Kassenobligationen und Festzinshypotheken im mittel- bis langfristigen Bereich nachgebildet.

Nachdem sich die Termingeldsätze bis ins dritte Quartal auf einem Niveau von rund $\frac{1}{2}$ Prozent eingependelt hatten, erhöhte sich dieses gegen Ende Jahr auf rund 1 Prozent. Am Jahresende betrug die Verzinsung im Geldmarkt je nach Laufzeit zwischen $\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{8}$ Prozent.

Die Kassenobligationensätze der BEKB | BCBE betragen Anfang Jahr zwischen 1 und $2\frac{3}{8}$ Prozent. Dem Trend der Märkte folgend wurden sie Mitte Jahr

leicht auf 1 bis 2 Prozent reduziert und gegen Ende Jahr wieder auf $1\frac{3}{8}$ bis $2\frac{1}{8}$ Prozent erhöht.

Die Basisverzinsung der Spareinlagen konnte auch im 2005 auf einem im Quervergleich attraktiven Niveau von 1 Prozent gehalten werden (Vorjahr $1\frac{1}{4}$ Prozent). Die Verzinsung des Aktionärs-Sparkontos bis 50000 Franken lag bis Ende März bei $1\frac{3}{4}$ Prozent, danach bei $1\frac{1}{4}$ Prozent. Die Konditionen der übrigen Sparprodukte betragen 1 bis $1\frac{1}{2}$ Prozent. Beträge über 50000 bis 100000 Franken wurden zu $\frac{3}{4}$ Prozent und solche über 100000 Franken zu $\frac{3}{8}$ Prozent verzinst. Der Zins auf dem Lohnsparkonto betrug für das ganze Jahr $\frac{5}{8}$ Prozent (Beträge über 100000 werden analog der Spareinlagen verzinst).

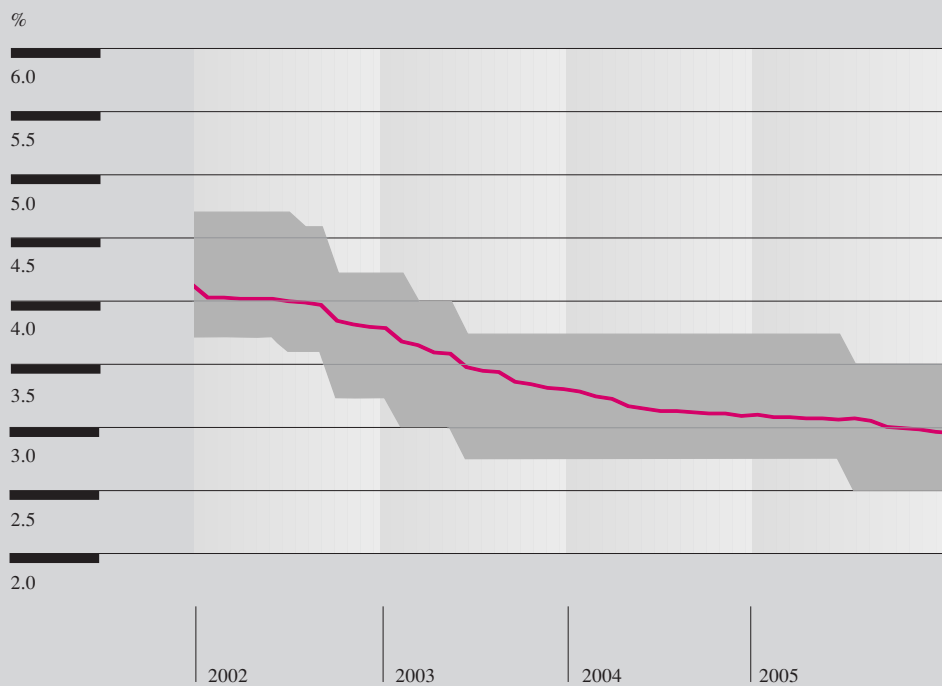
Bei den Ausleihungen lagen die Sätze für variable Kredite und Darlehen bei der BEKB | BCBE zwischen 3 bis 8 Prozent. Die Richtsätze im kommerziellen Kreditbereich dienen der Festlegung des für die einzelne Kundin oder den einzelnen Kunden individuell festgelegten Zinssatzes. Mittels Zu- und Abschlägen werden diese Zinssätze je nach Qualität der vorhandenen Sicherheiten und der Bonität der Kundin oder des Kunden bestimmt. Die Zinssätze für variable Kredite an Gemeinden betragen 3 bis $5\frac{3}{4}$ Prozent.

Im Hypothekarbereich bietet die BEKB | BCBE eine Vielfalt von Produkten an, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden Rechnung trägt. Der Preis der verschiedenen Hypo-

Entwicklung der Hypothekenzinsen BEKB | BCBE 2002 – 2005

Zinsband variable Hypotheken
(Neuhypotheken Wohnungs-/Eigenheimbau)

Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau



■ Zinsband variable Hypotheken
(Neuhypotheken Wohnungs-/Eigenheimbau)

■ Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau

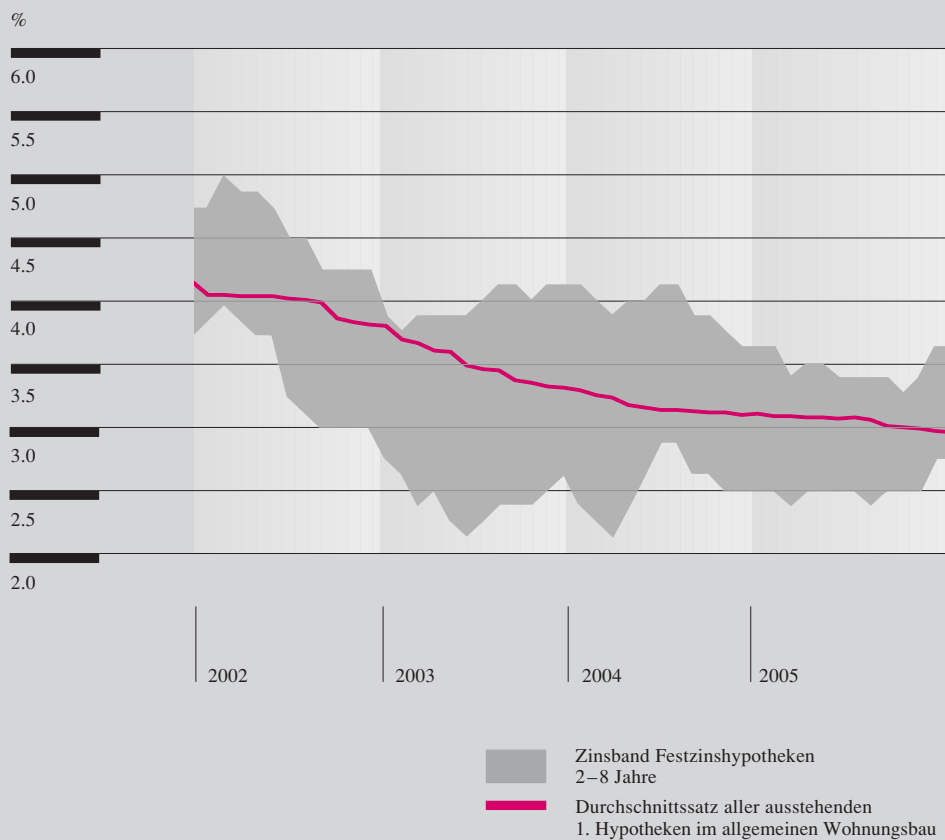
thekarprodukte orientiert sich am Markt und an der individuellen Risikobeurteilung. Veränderte Kundenbedürfnisse und das Aufkommen neuer Zinsmodelle haben zu Verlagerungen innerhalb des Hypothekarmarktes geführt. Die BEKB | BCBE publiziert deshalb ein Zinsband mit den oberen und unteren Limiten für variable 1. Hypotheken und Festzinshypotheken. Die obere und untere Limite für variable Hypotheken wurde per Anfang Juni um je 0,25 Prozent gesenkt. Die Verzinsung der variablen Hypotheken erfolgte danach zu $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Prozent. Festzinshypotheken im 1. Rang mit Laufzeiten von 2 bis 8 Jahren lagen Anfang Jahr bei $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{5}{8}$ Prozent; nach einer Reduktion auf $2\frac{3}{8}$ bis $3\frac{3}{8}$ per Mitte Jahr stiegen sie wieder an und betragen Ende Jahr $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{5}{8}$ Prozent.

Der seit Mitte 2000 monatlich veröffentlichte Durchschnittssatz aller bei der BEKB | BCBE ausstehenden 1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau betrug per Jahresende 2,95 Prozent (Anfang 2005: 3,10 Prozent).

Entwicklung der Hypothekenzinsen BEKB | BCBE 2002 – 2005

Zinsband Festzinshypotheken 2–8 Jahre

Durchschnittssatz aller ausstehenden
1. Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau



Die Zinssätze im Jahre 2005

Entwicklung der wichtigsten Aktivzinssätze

Stand in Prozent

	Diskontsatz	variable Kredite und Darlehen		Hypotheken und Immobiliendarlehen		
		an Private (je nach Art der Deckung)	an öffentlich- rechtliche Körperschaften	Durch- schnittssatz	Zinsband variable Hypotheken	Zinsband Festzins- hypotheken (Laufzeit 2–8 Jahre)
31.12.2004	4,50–5,50	3,00–8,00	3,00–5,75	3,10	2,75–3,75	2,50–3,63
03.02.2005						2,50–3,50
15.02.2005						2,38–3,38
02.03.2005						2,50–3,50
31.03.2005				3,07		
31.05.2005						2,50–3,38
02.06.2005					2,50–3,50	
07.06.2005						2,38–3,38
30.06.2005				3,05		
10.08.2005						2,50–3,38
14.09.2005						2,50–3,25
30.09.2005				2,99		
25.10.2005						2,50–3,38
01.11.2005						2,63–3,50
08.11.2005						2,75–3,63
31.12.2005	4,50–5,50	3,00–8,00	3,00–5,75	2,95	2,50–3,50	2,75–3,63

Entwicklung der wichtigsten Passivzinssätze

Stand in Prozent

	Konto- korrent	Termingelder auf			Spareinlagen bis 50 000.– Franken			Kassenobligationen							
		3 Monate fest	6	12	Sparhefte, Sparkonti	Jugend-, Anlage- u. Aktionärs- Sparkonti	Sparen 3	2	3	4	5	6	7	8	
31.12.2004	0,13	0,54	0,62	0,72	1,25	1,25–2,00	1,75	1,00	1,38	1,63	1,88	2,13	2,25	2,38	
01.01.2005					1,00	1,00–1,75	1,75								
14.01.2005		0,50	0,55	0,71											
31.01.2005		0,49	0,55	0,67											
15.02.2005		0,50	0,55	0,68											
28.02.2005		0,49	0,57	0,73											
15.03.2005		0,50	0,54	0,68											
31.03.2005		0,52	0,53	0,68											
01.04.2005					1,00	1,00–1,50	1,50								
15.04.2005		0,51	0,54	0,65											
30.04.2005		0,50	0,53	0,58											
15.05.2005		0,50	0,53	0,58											
18.05.2005								1,00	1,38	1,50	1,75	1,88	2,00	2,13	
31.05.2005		0,50	0,52	0,59											
15.06.2005		0,50	0,52	0,57											
30.06.2005		0,50	0,51	0,53											
13.07.2005		0,50	0,52	0,57				1,00	1,13	1,38	1,50	1,63	1,88	2,00	
31.07.2005		0,50	0,52	0,56											
15.08.2005		0,50	0,53	0,60											
31.08.2005		0,51	0,54	0,62											
15.09.2005		0,52	0,58	0,69											
30.09.2005		0,53	0,60	0,75											
15.10.2005		0,55	0,64	0,80											
31.10.2005		0,58	0,69	0,86											
09.11.2005								1,25	1,38	1,63	1,75	1,83	2,00	2,13	
15.11.2005		0,69	0,84	1,12											
30.11.2005		0,76	0,95	1,20											
15.12.2005		0,80	0,97	1,25											
21.12.2005								1,38	1,50	1,63	1,75	1,83	2,00	2,13	
31.12.2005	0,13	0,70	0,85	1,11	1,00	1,00–1,50	1,50	1,38	1,50	1,63	1,75	1,83	2,00	2,13	

Organisation und Niederlassungen

Die Aktivitäten für weitere Prozessoptimierungen wurden im Berichtsjahr fortgeführt. Verschiedene Massnahmen mit dem Ziel der Einmaldatenerfassung flossen in Informatikvorhaben ein und wurden schrittweise umgesetzt. Im November 2005 konnte die neue Applikation eAMIS in Betrieb genommen werden. Damit werden die Vermögensberaterinnen und Vermögensberater bei der Depotanalyse im Kundengespräch direkt unterstützt sowie die Prozesse in der Abwicklung von Börsenaufträgen vereinfacht und beschleunigt.

In Muri zog die BEKB | BCBE von ihrem alten Standort in neue Räumlichkeiten im Zentrum Multengut.

Für den neuen Standort Frutigen und die bestehende Geschäftsstelle Wimmis sind mit der BLS Lötschbergbahn AG Zusammenarbeitsverträge unterzeichnet worden. Den Kundinnen und Kunden der Geschäftsstelle Oberhofen steht neu ein KB-Mobil für ihre Bankgeschäfte zur Verfügung. Das Netz der Geldausgabeautomaten wurde im Berichtsjahr um je ein Gerät in den Niederlassungen Ins und Muri erweitert.

Personal / Ausbildung

Die Verstärkung der Kundennähe sowie die gezielte Förderung von Eigenverantwortung und unternehmerischer Initiative

der Mitarbeitenden und der Teams standen im Zentrum der Aktivitäten der Bereiche Personal und Ausbildung. Mit den Partnerinnen und Partnern der BEKB | BCBE werden «Win-Win»-Situations geschaffen. Im Vordergrund stehen der gemeinsame Nutzen, das Gestalten der Zukunft und das Realisieren von Lösungen. «Ja gären – ich bin zuständig» kennzeichnet diese Haltung.

Die konsequente Umsetzung des Personalentwicklungs-Prozesses (PEP) ermöglicht die Identifikation und individuelle Förderung von Potenzialträgerinnen und -trägern und die gezielte interne Besetzung von Schlüsselfunktionen.

Durch den weiteren Aufbau des Marktgebietes Solothurn sowie unserer Cyberbank, die ein Familien-Hypothekarprodukt für *Die Mobilier* entwickelt hat sowie Beratung und Verkauf wahrnimmt, erhöhte sich der Personalbestand (inkl. Aushilfen) um 8 auf 1441 Mitarbeitende. Auf teilzeitbereinigter Basis nahm die Anzahl Stellen von 1193 um 13 auf 1206 Stellen zu. Der teilzeitbereinigte Anteil der fest angestellten Mitarbeitenden erhöhte sich von 1114 auf 1133. Die Teilzeitquote liegt mit 31 Prozent im angestrebten Bereich. Auch 2005 wurden im Rahmen verschiedener Projekte Aushilfen beschäftigt. Der eingeschlagene Weg (flexible Arbeitszeitmodelle, Rationalisierungen durch Standardisierung) wurde fortgesetzt. Der gesamte Personalaufwand erhöhte sich um 2,9 Prozent auf 138,5 Mio. Franken (2004: 134,5 Mio. Franken).

Sämtliche 40 Lernenden bestanden die Abschlussprüfung. 33 (83 Prozent) der jungen Mitarbeitenden übernahmen eine Funktion innerhalb der BEKB | BCBE, davon einige als Teilzeit arbeitende Absolventinnen oder Absolventen der weiterführenden Berufsmittelschule (BMS) oder im Rahmen eines Stage im jeweils anderssprachigen Teil des Kantons. Im Assistentenpool wurden im Berichtsjahr durchschnittlich 31 Studienabsolventinnen und -absolventen sowie junge Berufsleute auf die Übernahme einer Spezialisten- oder Führungsfunktion vorbereitet.

Der Ausbildung kommt bei der BEKB | BCBE ein hoher Stellenwert zu. Die Steigerung der Servicequalität sowie die Förderung der professionellen Kundenberatung, der Verkaufsorientierung und der Eigenverantwortung bleiben dabei die Hauptziele. Die interne Ausbildung wird ergänzt durch externe Ausbildungsgänge, beispielsweise in den Bereichen Finanzplanung, Betriebswirtschaft und Projektleitung. Auch im Berichtsjahr schlossen die Kandidatinnen und Kandidaten der BEKB | BCBE in den eidgenössischen Bankfachprüfungen und an den Lehrabschlussprüfungen mit Ergebnissen ab, die über den entsprechenden gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen.

Bau und Liegenschaften

Im Baubereich wurden Sanierung und Modernisierung der Bankgebäude als offene, kundenfreundliche Banken mit einheitlichem Erscheinungsbild fortgesetzt.

Die Niederlassung Muri hat ihren Standort gewechselt und an zentraler Lage eine Bankstelle mit offenem Begegnungszentrum eingerichtet. Zur Verbesserung des Dienstleistungsangebotes wurde ein Geldausgabeautomat eingebaut.

Auch die Niederlassung Zollikofen konnte zu einer Bankstelle mit offenem Begegnungszentrum umgebaut werden.

In der Niederlassung Huttwil wurde die für die Bank nicht mehr benötigte Fläche im 1. Obergeschoss mittels baulicher Massnahmen abgetrennt.

Die Niederlassung Corgémont ist umgebaut und mit einem neuen Beratungsraum eingerichtet worden.

Bei der Niederlassung Spiez wurden die Gebäudehülle saniert sowie die Kundenzone und die Schaufensterfronten im Erdgeschoss erneuert.

In der Niederlassung Biel-Mett sind die Innenräume sowie die Haustechnik saniert worden.

Die Niederlassung Seftigen bei der Station BLS Lötschbergbahn AG wurde umgebaut und neu mit zwei Schalern für Bank und Bahn sowie einem Beratungsraum für das Reisezentrum BLS eingerichtet.

Um die Geschäftsmöglichkeiten voll auszuschöpfen, wurde in der Niederlassung

Ins ein Geldausgabeautomat eingebaut. Zudem konnten umfassende Planungen zur Realisierung im Jahr 2006 vorgenommen werden: Sanierung der Gebäudehülle in Lengnau; Sanierung der Gebäudehülle sowie der Nasszellen in den Mietwohnungen in Bern-Bümpliz und Biel-Bözingen; Sanierung der Gebäudehülle sowie Umbau der Niederlassung zu einer Bankstelle mit offenem Begegnungszentrum in Tavannes; Umbau der Niederlassung in eine Bankstelle mit offenem Begegnungszentrum in Tramelan.

Bei der Niederlassung Oberdiessbach wurde die Gebäudehülle saniert; der Umbau der Niederlassung in eine Bankstelle mit offenem Begegnungszentrum wird im 2006 realisiert. Ferner wurde beschlossen, die Niederlassung Kandersteg in eine Bankstelle mit offenem Schalterkonzept umzubauen.

Aus Restrukturierungen beziehungsweise Zwangsverwertungen mussten fünf Objekte übernommen werden. Eines davon konnte im Jahr 2005 wieder verkauft werden. Drei in früheren Jahren erworbene Objekte wurden ebenfalls in diesem Jahr verkauft.

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2002 wurde das Qualitätsmanagement der Gesamtbank mit dem ISO-Zertifikat 9001:2000 ausgezeichnet. Als erste grössere Schweizer Bank konnte die

BEKB | BCBE diese Auszeichnungen für sämtliche Prozesse, Bereiche und Niederlassungen erlangen. Da das Zertifikat drei Jahre gültig ist, fand im November 2005 eine Überprüfung durch die externe Zertifizierungsstelle BVQI (Bureau Veritas Quality International) statt. Die umfassende Wirksamkeit des Qualitäts- und Umweltmanagementsystems und die hohe Umsetzungsqualität in der BEKB | BCBE haben ein ausgesprochen positives Auditresultat ergeben. Die Zertifikate für das Qualitäts- und Umweltmanagement wurden unserer Bank für weitere drei Jahre ausgestellt. Sie sind Auftrag und Anspruch, das erreichte Niveau auch in Zukunft zu gewährleisten, die Management-Systeme laufend weiterzuentwickeln und die Prozesse ständig zu verbessern. Neben der Überprüfung durch die Zertifizierungsstelle wurden bei 28 Niederlassungen sowie bei 27 zentralen Bereichen interne Audits durchgeführt. Das Einhalten der für die gesamte Bank definierten Qualitätsstandards wird periodisch, in der Regel quartalsweise, bei allen Organisationseinheiten geprüft. Diese regelmässigen Kontrollen tragen dazu bei, den hohen Dienstleistungsstandard in sämtlichen Belangen und im gesamten Tätigkeitsgebiet aufrechtzuerhalten.

Umweltmanagement

Im umfassenden Umweltleitbild werden die betrieblichen Ziele sowie die Bankpro-

dukte und Bankdienstleistungen erfasst. Damit trägt die Bank dem Umweltschutzgedanken auch mit ihren Produkten und Dienstleistungen Rechnung. Die Einhaltung von ökologischen Grundsätzen ist Bestandteil der Kreditprüfung. Im Anlagenkundengeschäft werden spezifische Produkte angeboten, welche die Kriterien des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Im Rahmen der Überprüfung der Gesamtbank im November 2005 wurde das Umweltmanagement erfolgreich rezertifiziert – dies nach der neuen ISO-Norm 14001:2004.

Im Berichtsjahr wurden die geplanten Massnahmen im Bereich Betriebsökologie erfolgreich umgesetzt. Die Zielvorgaben in Bezug auf Strom- und Wasserverbrauch, Mobilität/Verkehr, Papierverbrauch, Entsorgung sowie emittierte Treibhausgase wurden zielstrebig weiterverfolgt. Die Ökobilanz hilft der Bank, klare Prioritäten im betrieblichen Umweltmanagement zu setzen. Sie zeigt auch, wo wir mit unseren Massnahmen die grösste Wirkung erzielen. Strom- und Wärmeverbrauch, die bei der BEKB | BCBE nach UBP (Umweltbelastungspunkten) an erster Stelle liegen, konnten zwischen 2001 und 2005 um 7 Prozent gesenkt werden. Zu diesem positiven Resultat haben unter anderem Sanierungen und laufende Optimierungen der haustechnischen Anlagen, Erneuerungen von Gebäudehüllen nach Minergie-Standards sowie Energiesparwochen in sämtlichen Niederlassungen beigetragen.

Der Quervergleich zeigt, dass die BEKB | BCBE im Umweltbereich einen guten Stand erreicht hat.

Die im Jahre 2004 von einer Bankengruppe mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) eingegangene Zielvereinbarung, die CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2010 um 10 Prozent zu reduzieren, wird durch die BEKB | BCBE konsequent weiterverfolgt.

Informatik

Im Berichtsjahr setzte die RTC Real-Time Center AG (RTC; Informatikunternehmen mit der BEKB | BCBE als Hauptaktionärin und weiteren Kantonalbanken, der Migrosbank, RBA Service AG und BKW FMB Energie AG als Aktionärinnen) die Weiterentwicklung planmässig fort. So wurde beispielsweise das Kreditberaterunterstützungssystem (KBUS) erweitert. Ferner wurden neue Produkte wie die Hypothek mit Lohnausfall-Schutz und family-net.ch im KBUS umgesetzt. Die mit dem Projekt IBISmove im Jahr 2001 begonnene evolutionäre und schrittweise Modernisierung des integrierten Bankeninformationssystems IBIS® wurde weiter vorangetrieben. In der Berichtsperiode wurden die folgenden Neuerungen bei Systemen und Applikationen produktiv eingeführt: In der Partnerführung wurde die Datenhaltung sowie die Vertragsverwaltung für Internet-Banking-Kunden teilweise automatisiert und in eine moderne 3-Schicht-Architektur

überführt. Im Internet-Banking wurde die papierlose Avisierung der Kunden mittels PDF-Datei realisiert und das zweistufige Login-Verfahren eingeführt. Die Applikation für den Auslandzahlungsverkehr und Devisenhandel wurde von einer Mainframe-Architektur auf eine Client-Server-Umgebung migriert. Im Zuge der Ablösung der zentralen DTA-Verarbeitung bei der Telekurs wurde eine Internet-Banking-Applikation für Firmenkunden realisiert. Die gesetzlichen Anforderungen zum EU-Steuerückbehalt wurden termingerecht umgesetzt und eingeführt. Mit der Erneuerung der Reportingapplikation wurde für die Mitarbeitenden die neue Oberfläche IBISDesktop bereitgestellt. In diese Oberfläche werden alle künftigen IBIS-Erneuerungen integriert. Damit wird der IBIS-Desktop zum zentralen Arbeitsmittel für die Mitarbeitenden. Der Ablösung der Wertschriftenverarbeitungs- und -verwaltungsapplikation durch eine neue Applikation wurde zugestimmt.

Im Rahmen von BEKB | BCBE-Projekten wurde das Mailsystem mit der Microsoft Exchange 2003 Version ersetzt. Dank dieser Neuerung konnte die Informatiksicherheit auch im Mailverkehr weiter verbessert werden. Das Kommunikationsnetzwerk wurde mittels einer aktuellen Technologie abgelöst. Die Kapazität für den Datenaustausch innerhalb der Bank konnte bei leicht tieferen Kosten im Durchschnitt um das Achtfache erhöht werden. Der Handelsraum wurde erneuert, um die Han-

delsapplikationen flexibler einsetzen zu können. Die Systeme zur telefonischen Kontobearbeitung (Cantophone, Cantomobile) sind technisch erneuert worden. Mit Hilfe der elektronischen Belegverarbeitung konnten die Arbeitsabläufe in verschiedenen Bereichen weiter optimiert werden. Die Infrastruktur für das attraktive Familienpaket zur Eigenheimfinanzierung und Hausratsversicherung (family-net, produziert durch money-net.ch für *Die Mobiliar*) konnte für die externen Kundenberaterinnen und Kundenberater realisiert werden. Die Applikation KEMA (Kundenentwicklungs-, Eventmanagement- und Marktbearbeitungs-Applikation), welche sich im Pilotbetrieb in der Niederlassung Thun bewährt hat und weitgehend dezentral entwickelt wurde, ist auf die Gesamtbank ausgedehnt worden. Die Prozesse zur Einführung von neuer Software wurden zusammen mit der RTC weiter standardisiert, um so die hohe System- und Betriebsqualität weiterhin sicherstellen zu können. Die Webanwendungen (Internet und Intranet) wurden weiter ausgebaut und standardisiert. Der hohe Standardisierungsgrad bildet die Basis für eine weiterhin hohe Qualität und grosse Flexibilität im in- und externen Netzauftritt. Im Bereich der Vermögensberatung können mit der Einführung von eAMIS die Anlagekundinnen und -kunden noch besser betreut werden. Zudem wurde dank dieser Applikation die Einbindung von externen Vermögensverwaltern ermöglicht und realisiert.

**Kennzahlen
im Mehrjahresvergleich**

BEKB | BCBE Mehrjahresvergleich

in Mio. CHF

	31.12.1993 ¹⁾	31.12.1995 ¹⁾
Bilanzsumme	15 813	15 246
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	11 523	11 230
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	10 646	10 209
Kundengelder im engeren Sinne ²⁾	12 377	12 057
davon Spargelder	6 849	7 327
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	453	532
Eigenkapital	931	981
Reserven für allgemeine Bankrisiken	0	0
BIZ Tier 1-Ratio (in Prozent)	9,8	10,6
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) ⁷⁾	9 871	10 855
Kundenvermögen ⁷⁾	21 496	21 971
Jahresgewinn vor Steuern	23,6	32,4
Gewinnausschüttung	0,0	0,0
Jahresendkurs Namenaktie (resp. PS bis 3.5.99) in CHF ⁵⁾	87,3	70,2
Dividende je Namenaktie bzw. Partizipationsschein in CHF	0	0
Personalbestand (inkl. Lernende sowie Aushilfen)	1 653	1 579
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilzeitbereinigt	1 481	1 434
Anzahl Niederlassungen	80	78
Mobile Bankstellen (Standorte)	–	3
Cyberbank BEKB BCBE net	–	–
Private Banking Solothurn	–	–
	1993	1995
Leistungen an die öffentliche Hand		
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	3,9	5,6
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	–	–
Ertrag auf Investition des Kantons	0	0

¹⁾ Zahlen 1993 und 1995 sind nicht direkt vergleichbar, da die Niederlassung Laufen per Anfang 1994 an die Basellandschaftliche Kantonbank übergang

²⁾ Bis 31.12.2000 ohne Versicherungskassen und Kanton

³⁾ 31.12.2002: nach Nennwertrückzahlung Aktienkapital von CHF 44,5 Mio.

⁴⁾ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

31.12.1997	31.12.1999	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2005
15 279	15 778	17 507	19 256	20 117	20 286	20 724
11 240	11 468	12 615	12 895	13 356	14 051	13 882
10 097	10 811	11 802	12 083	12 618	13 115	13 478
11 933	11 577	12 063	13 098	14 240	14 549	15 167
7 952	8 350	8 446	9 431	10 453	10 974	11 303
644	594	618	631	637	632	628
1 024	873	943	943 ³⁾	1 017	1 069	1 026 ⁶⁾⁸⁾
95	231	270	248	303	404	452
12,8	12,7	13,6	13,5	14,7	15,8	15,6
12 577	15 400	15 910	15 001	16 333	17 457	18 902
23 430	25 716	26 477	26 144	28 240	30 327	32 224
47,1	66,2	91,4	96,9	99,9	103,8	121,2
16,8	20,5	24,0	25,8	26,7	27,6	32,6 ⁴⁾
85,8	114,8	118,6	125,9	135,5	151,0	182,5
1,30	2,30	2,70	2,90	3,00	3,10	3,50 ⁴⁾
1 506	1 549	1 501	1 497	1 448	1 433	1 441
1 324	1 322	1 264	1 257	1 210	1 193	1 206
77	74	75	77	77	77	76
7	10	11	13	14	14	15
1	1	1	1	1	1	1
–	1	1	1	1	1	1
1997	1999	2001	2002	2003	2004	2005
6,5	16,5	28,9	28,3	28,8	29,1	36,2
–	4,2	4,2	4,3	4,8	5,1	5,1
15,8	17,0	17,0	17,5	16,9	16,4	18,4

⁵⁾ Sämtliche Kurswerte sind adjustiert

⁶⁾ Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

⁷⁾ Gemäss RRV-EBK berechnet, vergleiche Seite 126.

⁸⁾ 31.12.2005: nach Kapitaltransaktionen von CHF 87 Mio. (Nennwertrückzahlung, Bezugsrechtsemission und genehmigte Kapitalerhöhung)

Konsolidierung

Die BEKB | BCBE mit Sitz in Bern hält zurzeit keine **konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften**. Dadurch entfällt ein Konzernabschluss.

BEKB | BCBE
Bundesplatz 8
3011 Bern